

FULDA INFORMIERT

60/2006

► **Gewinnspiele**

Tickets und Bücher zu gewinnen

► **Alles für Fulda**

Auszüge aus der OB Haushaltsrede

► **Als Preussens Glanz
und Glorie unterging**

Fahrt nach Jena und Auerstedt

► **Schluss mit dem Tanz
ums goldene Selbst**

ZDF-Moderator Peter Hahne sprach

AUS DEM INHALT

<i>Comeback der Werte</i>	Seite 3	<i>„Der Wal hat einen neuen Anstrich!“</i>	Seite 24
<i>Alles für Fulda</i>	Seite 4	<i>Girlsday 2007 – Welche Firmen und Behörden in Fulda machen mit?</i>	Seite 25
<i>Zippert steht in bonifatianischer Tradition</i>	Seite 6	<i>Mit Fulda für „Kids“ finden, sehen und spielen</i> ..	Seite 26
<i>Fairer Handel und Agenda 21 – eine gute Mischung!</i>	Seite 7	<i>Viele kulturelle Glanzlichter</i>	Seite 27
<i>Politiker aus Leidenschaft für die Menschen</i> ...	Seite 8	<i>Als Preussens Glanz und Glorie unterging</i>	Seite 28
<i>Max Will, der Normannsteiner</i>	Seite 8	<i>Aus der Erinnerung für die Zukunft lernen</i>	Seite 30
<i>Werner Schmid, der Politik-Manager</i>	Seite 9	<i>„Stuhl-Kunst“ für die Stadt</i>	Seite 31
<i>„Saubere Stadt“ ist ein Dauerthema</i>	Seite 10	<i>„Nach dem Teniers“ – Fulda in der Steiermark</i> ..	Seite 32
<i>Transparenz des Grundstücksmarktes</i>	Seite 11	<i>Orden und Priester waren die ersten „Global Players“</i>	Seite 33
<i>Parkregelung für Anwohner kommt</i>	Seite 12	<i>„Ich wär so gern Käpt'n Ahab oder die rechte Hand von Al Capone“</i>	Seite 34
<i>Knigge für Auszubildende</i>	Seite 13	<i>Was war mein Leben?</i>	Seite 35
<i>„Gute Stube“ der Fuldaer jetzt noch schöner</i> ...	Seite 14	<i>Bunte Zuckerwelt</i>	Seite 35
<i>Reparaturarbeiten am Stadtbad schneller als geplant beendet</i>	Seite 15	<i>Leben am und mit dem Berg</i>	Seite 36
<i>Landrat und OB um weitere Verbesserungen bemüht</i>	Seite 16	<i>Schluss mit dem Tanz ums goldene Selbst</i>	Seite 37
<i>Entwurf verkörpert Modernität und Traditionsbewusstsein</i>	Seite 17	<i>Geänderte Räum- und Streuzeiten auf den Gehwegen</i>	Seite 38
<i>Auch „Trekies“ übernachteten in der Jugendherberge</i>	Seite 18	<i>Seniorenplan der Stadt Fulda 2006 / 2007</i>	Seite 39
<i>Reste eines Turms der Fuldaer Stadtbefestigung entdeckt</i>	Seite 19	<i>Abfallentsorgung im Winter</i>	Seite 39
<i>Bürgerhaus Aschenberg</i>	Seite 20	<i>Armstrongs Fusstapfen auf dem Mond sind Realität</i>	Seite 40
<i>„Geheimnisumwitterte Vorstellungsrunde“</i>	Seite 21	<i>Was passiert im All?</i>	Seite 41
<i>1.103 mal spielen</i>	Seite 22	<i>Planetarium auf dem neuesten Stand der Technik</i>	Seite 42
<i>Das Spiel des Jahres</i>	Seite 23	<i>Das Kulturamt der Stadt Fulda präsentiert</i>	Seite 44
<i>Lob für geleistete Arbeit</i>	Seite 24	<i>Spielplan November 2006 bis Februar 2007</i>	Seite 48



Impressum

Herausgeber: Magistrat der Stadt Fulda
 Redaktion: Magistratspressestelle, Michael Schwab
 Schloßstraße 1, 36037 Fulda, Telefon: (06 61) 1 02-10 07, E-Mail: michael.schwab@fulda.de
 Layout und Umsetzung: Greb & Friends GmbH, Fulda
 Fotos: Archiv, Michael Schwab, Landesmuseum Joanneum, Graz, Imhof-Verlag, DLR
 Druck: Parzeller, Fulda
 Auflage: 33.000 Stück
 Erscheinungsdatum: November 2006

COMEBACK DER WERTE



Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2006 geht unwiderruflich seinem Ende entgegen. Vieles hat die Stadtpolitik in den zurückliegenden Monaten bewegt: große Dinge wie kleine. Die Neugestaltung des Universitätsplatzes samt Tiefgaragenerweiterung und der Geschäftshausneubau sind auf einen guten Weg gebracht worden. Über die wirklich gelungene Sanierung des Festsaals der Orangerie, der „guten Stube“ unserer Stadt, können sich viele freuen. Das ehemalige Zentralbad ist verschwunden. Noch klafft eine offene Lücke in der Bebauung, die einen interessanten Blick in den Schlossgarten gewährt. Aber schon bald wird an dieser Stelle ein anspruchsvoller Baukomplex für Senioren der Firma Lebensart entstehen. Auch den Schaden an unserem neuen Stadtbad Esperanto haben wir glücklicher hinter uns bringen können, als ursprünglich gedacht. Ob das Fortschreiten der Planungen für die Südliche Innenstadt als großdimensionales Vorhaben der Stadt oder die Logo-Weiterentwicklung, die Einführung des Stadtservices, der Audio-Guide und der Spielplatzfaltplan für Kinder – es hat sich in unserem schönen Fulda allenthalben getan.

Wurzel statt Wirtschaftsorientierung

Wir können für die allgemein positive Entwicklung Fuldas, die sich nicht zu-

letzt auch im Haushaltsplan der Stadt widerspiegelt, dankbar sein. Doch nicht zuletzt das Hrabanusjahr, das Kirche und Stadt 2006 feiern, lässt uns neben harten Fakten über den tieferen Sinn unseres Handelns – kommunalpolitisch, gesellschaftspolitisch wie auch familienpolitisch – nachdenken. Bei der Eröffnungsveranstaltung des Hrabanus-Maurus-Symposiums im Fürstensaal des Stadtschlusses kritisierte der Theologe und Kustos der „Bibliotheca Fuldensis“, Marc-Aeilko Aris, den geplanten Verkauf wertvoller Handschriften durch die baden-württembergische Landesregierung. Diese Kritik zielte auf den im doppelten Sinne „Ausverkauf von Werten“. In diese Generalkritik, die letztlich in eine unüberhörbare Forderung mündet, reihen sich auch Redner wie der ZDF-Moderator Peter Hahne oder der ehemalige Bundesfinanzminister Theo Waigl ein. Auf dem Fulda-Forum der Sparkasse beleuchtete Hahne „das Ende der Spaßgesellschaft“. In seinem viel beachteten Buch „Schluss mit lustig“, das sich dem zuvor genannten Thema widmet, rechnet er mit den Irrungen deutscher Geisteshaltung in den letzten drei Jahrzehnten ab und postuliert ein „Comeback der Werte“, das die Trendforscher ausgemacht haben. Ethik und Moral, so der ZDF-Moderator, seien die zentralen Themen des 21. Jahrhunderts. Selbst die Wirtschaft rücke in Zeiten von Globalisierung und Liberalismus vom reinen Effizienzgedanken ab und fordere eine ethische Grundorientierung ein. Werte wie Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit, Treue oder Gottesfurcht und Nächstenliebe sowie Toleranz, Freiheit, Gleichheit sind ebenso gefragt wie christliche und moralische oder die sogenannten Bürgertugenden als da sind: Mut, Fleiß, Höflichkeit, Anpassungsfähigkeit. Unter dem Leitgedanken „Die Blütenräume der 68er“ zitiert Hahne Max Horkheimer, einen der Gründer der „Frankfurter Schule“. Kurz vor seinem Tod habe er den Grundirrtum der 68er Bewegung

auf den Punkt gebracht und zum Entsetzen seiner eigenen Schüler erklärt: „Politik ohne Theologie ist absurd. Alles, was mit Moral und Menschlichkeit zusammenhängt, geht auf die biblische Botschaft zurück. Und die Rebellion der Jugend ist eine unbewusste Verzweiflung, hinter der die ungestillte religiöse Sehnsucht steht.“ Auch Managerberater Dr. Reinhard K. Sprenger betont, dass nicht die reine Wirtschaftsorientierung, sondern die Wurzelorientierung der Weg zum Ziel ist, und bekommt mit seiner These Unterstützung vom ehemaligen Bundesfinanzminister Theo Waigl. Bei einer Abendveranstaltung zum 5. Sparkassentag der Sparkassenvereinigung Hessen-Thüringen in Fulda sagte er in einem ganz anderen Zusammenhang, dass „die Globalisierung ohne Verwurzelung und Identität ein grober Irrweg wäre und die Menschen verunsichern würde.“

Die Signale, in welche Richtung wir in Zukunft gehen müssen, sind unüberseh- und unüberhörbar. Die Frage nach den Wurzeln, nach unserer Herkunft, nach Orientierung und Werten haben in Fulda viele für sich bereits positiv beantwortet. Die nach wie vor stark religiöse Bindung in unserer Region, das gute Schulsystem bei uns, die erfreulich guten Arbeitsmarktdaten oder die positive Haushaltsentwicklung sind Indikatoren dafür. Lassen wir uns deshalb positiv den Blick in die Zukunft wagen. Deshalb wünsche ich Ihnen schon jetzt eine gesegnete, erfüllte Weihnachtszeit und ein glückliches, gutes neues Jahr 2007.

Ihr

Gerhard Möller
Oberbürgermeister

ALLES FÜR FULDA

Auszüge aus der Rede von Oberbürgermeister Gerhard Möller zur Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2007 in der Fuldaer Stadtverordnetenversammlung am 30.10.2006

Die sechs Jahrzehnte fuldischer Kommunalpolitik waren und sind die Geschichte kontinuierlichen Fortschritts.

Wer die innere Schlüssigkeit dieser Entwicklung nachvollzieht, wird schnell erkennen: Die Fortentwicklung einer Stadt lässt sich nicht an einem einzigen Haushaltsjahr festmachen. Der Haushalt als in Zahlen gefasste Stadtpolitik reiht sich immer in einen längeren Zyklus von Grundentscheidungen ein, die von langem Atem, langfristigen Zielen und ihrer Umsetzung geprägt sein müssen. Unter dieser Prämisse steht auch der Haushalt 2007.

Konsolidieren weiter

In die Ambivalenz dieser Trends ist die Haushaltsplanung für unsere Stadt eingezwängt: Wir konsolidieren weiter, wir optimieren, rationalisieren und sparen. Trotzdem kann erneut kein ausgeglichener Verwaltungshaushalt vorgelegt werden. Bei Gesamtausgaben von 128,2 Millionen Euro und Einnahmen von 126,4 Millionen Euro ergibt sich eine Deckungslücke von 1,8 Millionen Euro.

Der Vergleich zu den Plandefiziten der Jahre 2004 von 8,7 Millionen Euro, 2005 von 6,4 Millionen Euro und 2006 von 5 Millionen Euro zeigt aber, dass die Anstrengungen sich lohnen. Im Haushaltsvollzug der vergangenen Jahre haben wir es jeweils geschafft, den Haushalt auszugleichen. Auch für 2006 hoffen wir, das Defizit zu vermeiden.

Diese Zahlen dürfen uns aber nicht vorgaukeln, dass wir damit eine besondere Finanzstärke gewonnen hätten. Wir haben die niedrigste Finanzkraft unter den Sonderstatusstädten pro Einwohner. Während wir auf 1,032 Euro pro Einwohner kommen, liegen unsere Vergleichsstädte Gießen, Hanau und Marburg, Rüsselsheim und Wetzlar

rund 100 Euro und mehr über unserem Wert – von Bad Homburg mit 1.471 Euro pro Einwohner ganz abgesehen. Das bedeutet für die Haushaltswirtschaft, dass bei den Ausgaben nach wie vor stete Zurückhaltung angezeigt ist, gepaart mit der Gesamtstrategie, Steuer zahlende Betriebe und Einwohner zu gewinnen – auch in der Konkurrenz zu den Nachbarn.

Die größte Ausgabengruppe bilden die Personalausgaben mit 39,2 Millionen Euro (30,6 %). Der Ansatz liegt lediglich um 0,8 % über dem Ergebnis des Jahres 2005 und ist seit 2003 nur um 1,6 % gestiegen. Diese Daten belegen, wie notwendig eine restriktive Personalwirtschaft für den Erfolg der Haushaltskonsolidierung ist. Damit wird der Beitrag unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sichtbar. Dafür danke ich ihnen besonders. Wir verlieren die Qualität unserer Dienstleistung aber nicht aus den Augen. Dies wird exemplarisch mit dem neu geschaffenen Team „StadtService“ im Betriebsamt dokumentiert. Trotz sparsamer Personalwirtschaft wird der Service nicht leiden.

Jugendhilfe macht Sorge

Die Kostenentwicklung im Unterabschnitt 45 Jugendhilfe macht große Sorgen. Die Hilfe zur Erziehung steigt kontinuierlich an: im Ergebnis 2005 4,284 Millionen Euro, Ansatz 2006 4,732 Millionen Euro, Planung 2007 5,493 Millionen Euro. In diesen Zahlen zeigen sich die sozialen Kosten vieler gesellschaftlicher Entwicklungen – in erschreckendem Maße. Trotz intensiver Bemühungen, alle nichtstationären Formen der Erziehungshilfe zu nutzen, wird der Aufwand für die Heim-erziehung beziehungsweise die Vollzeitpflege kontinuierlich größer. Das gilt auch für die Zahl von Inobhutnah-

men. Das Jugendamt ist dann in diesen Fällen von Erziehungs- und Betreuungsunfähigkeit unmittelbar gefordert. Der tragischspektakuläre Fall des Bremer Jungen beleuchtet blitzlichtartig das dramatische Spannungsfeld eines Jugendamtes. Die Steigerungsrates der Jugendhilfe beläuft sich gegenüber 2005 auf mittlerweile 21,1 %.

Ich habe bereits vor Jahren auf die dramatische Entwicklung der Kosten- und Fallzahl in der Jugendhilfe immer wieder hingewiesen. Die öffentliche Debatte hat sich aber ausschließlich auf den Sozialhilfeaufwand konzentriert. Jetzt wird immer mehr sichtbar, welchen gesellschaftlichen Sprengsatz die Jugendämter zu bewältigen haben. Bislang sind weder Bund noch Land bereit, den Kommunen wirksam bei der Finanzierungslast zu helfen. Im Gegenteil: Immer wieder werden neue Anspruchsgrundlagen geschaffen, ohne sich um die Finanzierung zu kümmern.

Eine Stadt definiert sich aus der Vernetzung ihrer Kernstadt mit den Stadtteilen; aus dem Wohnen mit dem Arbeiten und Einkaufen und dem kulturellen Leben. Das Netz von Straßen, Wegen und Plätzen ist ihr Rückgrat. Die Leistungen für den Betrieb und die Unterhaltung belaufen sich auf 12,009 Millionen Euro. Diese Zahl vergegenwärtigt einmal die von uns allen als selbstverständlich erachtete Infrastrukturleistung, ohne die Stadt- leben überhaupt nicht denkbar wäre.

Dieser Vermögensetat belegt: Wir investieren weiter. Es gibt keinen Stillstand. Die für die Stadtentwicklung wichtigen Investitionen werden fortgesetzt oder neu begonnen. Angesichts eingeschränkter Spielräume und des unveränderten Konsolidierungskurses

im konsumtiven Bereich ist das eine besondere Leistung. Eine Ausweitung ist im Hinblick auf den kreditfinanzierten Anteil nicht zu verantworten.

Um unsere Investitionsanstrengungen zu beurteilen, darf nicht allein der Blick auf die im Etat veranschlagten Maßnahmen begrenzt sein. Durch unsere Stadtentwicklung aktivieren und begleiten wir eine Vielzahl privater Bauprojekte, die allesamt der Infrastruktur unserer Stadt und der Region zugute kommen.

Neuverschuldung absenken

Es ist und bleibt mein vorrangiges Ziel, die jährlich erforderliche Neuverschuldung kontinuierlich abzusenken und langfristig die Netto-Neuverschuldung

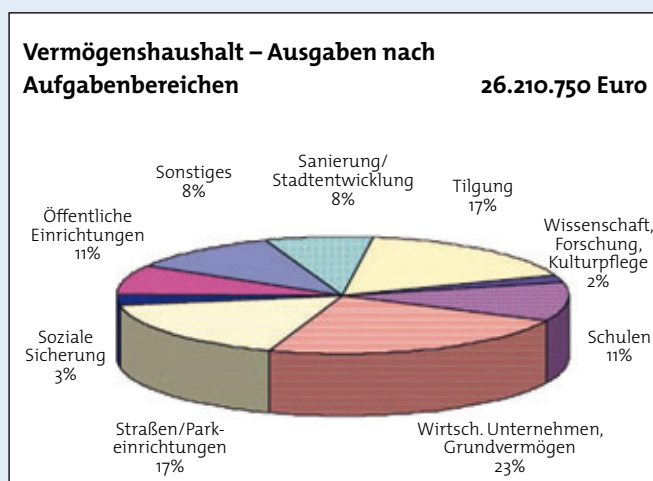
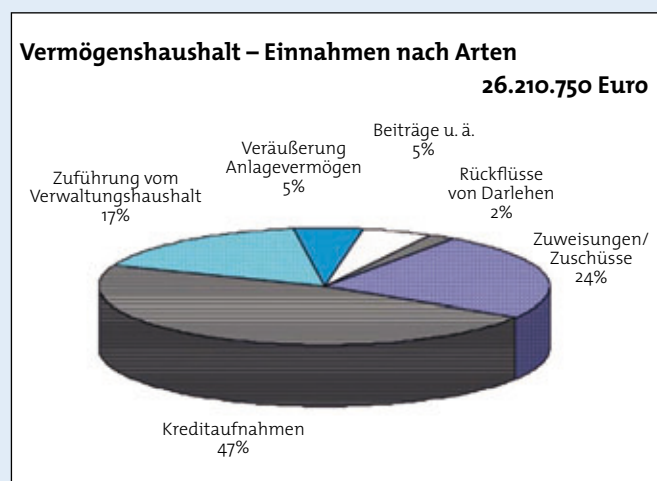
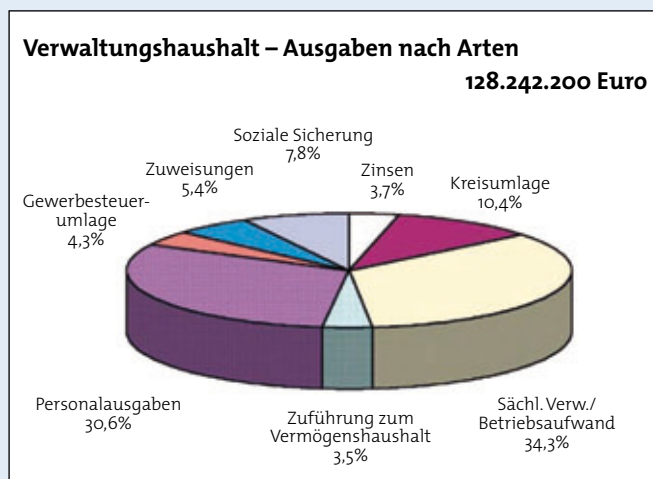
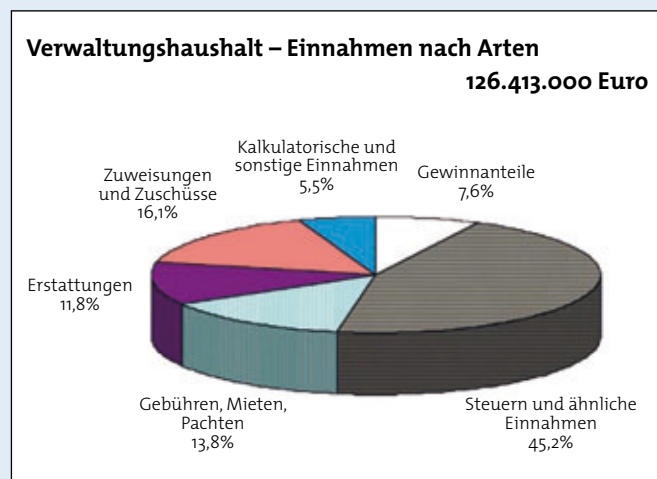
auf Null zu führen. Diesem Ziel sind wir nähergekommen. Der Ist-Schuldenstand beträgt Ende 2005 98,6 Millionen Euro.

Die Pro-Kopf-Verschuldung 2005 auf der Ist-Basis beträgt 1.541,78 Euro. Dieses erfreuliche Zwischenergebnis darf uns aber nicht verleiten, die Investitionsplanung für die Folgejahre ohne Rücksicht auf die Refinanzierbarkeit zu gestalten. Das Investitionsprogramm 2006 bis 2010 nimmt darauf Rücksicht. Es weist ein Gesamtvolumen von rund 96,5 Millionen Euro aus.

Der Haushaltsentwurf 2007 reiht sich in die innere Logik der Vorgängerhaushalte ein. Konsolidieren und investieren werden nicht als sich ausschlie-

ßende Gegensätze begriffen, sondern als die wechselseitigen Voraussetzungen für eine gedeihliche Entwicklung unserer Stadt. Nur geordnete Finanzen sichern die Handlungsfähigkeit und damit auch die Freiheit kommunaler Gestaltung.

Dabei ist der einzelne Bürger nicht nur Kunde der Stadtverwaltung, er ist auch mithaftender Gesellschafter des Gesamtunternehmens Stadt, um es in der Sprache der Doppik auszudrücken. Er ist nicht nur Einwohner, sondern er ist auch Bürger. Für und mit ihm gemeinsam arbeiten die Ehren- und Hauptamtlichen unserer Stadt auch heute unter dem Motto „Alles für Fulda!“. Diesem Ziel dient der jetzt eingebrachte Haushaltsplan 2007.



ZIPPERT STEHT IN BONIFATIANISCHER TRADITION

Den diesjährigen Winfriedpreis erhielt der frühere Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen Waldeck, Professor Dr. Christian Zippert / Der Theologe wurde für sein Engagement zum Wiederaufbau der Evangelischen Kirche in Russland geehrt

Den mit 5.000 Euro dotierten „Winfried-Preis“ erhielt in diesem Jahr der frühere Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Professor Dr. Christian Zippert. Der von Dr. Heinz Waider, einem aus Fulda stammenden Unternehmer, gestiftete Preis ist nach dem heiligen Bonifatius benannt. Mit ihm sollen Werke gewürdigt werden, die sich dem Gedanken der christlichen Botschaft, der Nächstenliebe und des Friedens verpflichtet fühlen. Zippert erhielt die hohe Auszeichnung für sein Engagement zum Wiederaufbau der evangelischen Kirche in Russland. In seiner Laudatio würdigte der Fuldaer Domdechant Professor Dr. Werner Kathrein, der zugleich Mitglied des Stiftungskuratoriums ist, den früheren Bischof als Mann, der durch seine eigenen Wirkungsstätten deutlich mache, wie sehr er in der bonifatianischen Tradition stehe.

Dank an Waider

Zuvor hatte Fuldas OB Gerhard Möller die Festversammlung im reizvollen Rahmen des Marmorsaals begrüßt und an das Wirken von Bonifatius erinnert. Ohne den angelsächsischen Mönch Winfried wären Europa, Deutschland und diese Stadt undenkbar. Dankbar zeigte sich Fuldas Verwaltungschef für das stifterische und kulturpolitische Engagement des gebürtigen Fuldaers Dr. Heinz Waider. Sein Tun wirke sich positiv auf Kultur und Gesellschaft aus.

Bonifatianische Grundlagen

Domkapitular Kathrein hob in seiner Rede vier wesentliche Grundelemente hervor, die Grundlagen des Wirkens von Bonifatius waren. Zum einen das bonifatianische Territorium, das Stammesgebiet der Chatten. Dieses Gebiet entspricht in etwa dem des heutigen



Bonifatiuspreisträger Professor Dr. Christian Zippert mit der Verleihungsurkunde.

Hessens und lässt sich durch das Dreieck Alsfeld, Marburg und Kassel eingrenzen. Bonifatius sei, so formulierte es Kathrein, quasi der „Hessen-Missionar“ gewesen. Als weiteres „bonifatianisches Urelement“ nannte das Kuratoriumsmitglied das Evangelium. Bonifatius sei ein Verehrer des Wortes Gottes gewesen und habe das Evangelium nicht nur verstehen, sondern auch lieben gelernt. Neben dem Territorium und dem Evangelium sei die „rechte Ausübung des Gottesdienstes“ ein weiteres Bonifatius prägendes Element gewesen. Als Letztes führte Kathrein die Brückenbauerfunktion des angelsächsischen Missionars an. Das große Verdienst des Benediktinermönchs aus England sei es gewesen, Stammesbarrieren aufzubrechen und zu überwinden. Er stehe beispielhaft

für die frühen Möglichkeiten einer Kommunikation, die mithilfe, durch christlichen Glauben ethnische Grenzen zu überwinden. Das mache auch die „europäische Dimension“ des bonifatianischen Wirkens aus.

Zippert, so betonte Kathrein, sei dem bonifatianischen Territorium durch sein Wirken als Theologe in Marburg, als Propst des Sprengels Marburg, als Prediger des Priesterseminars in Hofgeismar und schließlich als Bischof der Evangelischen Kirche in Kurhessen-Waldeck verbunden gewesen. All diese Wirkstätten machten deutlich, wie sehr Zippert in der bonifatianischen Tradition stehe. Wie Bonifatius sei Zippert in seinen vielfältigen Funktionen ein „Künder des Wortes Gottes“ gewesen. In seiner Dissertation komme wie bei dem angelsächsischen Missionar seine Sorge um die Gestalt des Gottesdienstes zum Ausdruck. Als Brückenbauer habe Zipperts Dienst ihn zu den ausländischen Kirchen nach Estland und Russland geführt. Schließlich habe er als Pfarrer der Marburger Elisabethkirche als Gesprächspartner für ökumenische Kontakte fungiert. Somit werde in Zipperts Werk die „Brückenbauerfunktion“ spürbar. Ein sympathischer Beleg für die richtige Wahl Zipperts als Preisträger sei schließlich ein

Gespräch mit Honorarprofessor Harald Wagner gewesen. Von ihm berichtete Kathrein, dass Wagner bei einem Telefonat gesagt habe, dass Zippert den Winfriedpreis verdiene.

Anerkannt und geehrt

Dankbar nahm der diesjährige Winfriedpreisträger seine Urkunde entgegen und ließ sein Leben Revue passie-

ren. Mit dem Preis fühle er sich „anerkannt und geehrt“, betonte der frühere Bischof. Als sein Anliegen formulierte er: „Ich möchte hinbeten auf eine alle Grenzen, Kulturen zusammenführende und alles umfassende Weltkirche.“ Der Winfriedpreis stärke ihn in seiner Zuversicht, dass trotz Rückschlägen im ökumenischen Miteinander „der Wille unseres Herrn

Jesus Christus, dass wir eins sind im Glauben, nicht rückgängig gemacht werden kann“, betonte Zippert. Sympathisch war das Bekenntnis des evangelischen Theologen, dass er durch Papst Johannes Paul II, dessen Einführung er miterlebt hatte, gelernt habe, Predigten des Papstes und Päpstliche Rundschreiben zu lesen. Daraus habe er viel gelernt. mb

FAIRER HANDEL UND AGENDA 21 – EINE GUTE MISCHUNG!

Was hat der „faire Handel“ mit der Agenda 21 zu tun? Sehr viel, denn schließlich stellt der „faire Handel“ für viele Produzentinnen und Produzenten in den Ländern des Südens den einzigen Ausweg aus der wirtschaftlichen Krise dar. Aber auch für Erzeuger aus der Region gewinnt der „faire Handel“ immer mehr an Bedeutung.

Den Produzentinnen und Produzenten garantiert er neben gerechten Preisen auch menschenwürdige Arbeitsbedingungen, langfristige Lieferverträge sowie Investitionen in Gemeinschaftsprojekte. Bei der Produktion von Lebensmitteln werden die Bauern zur Umstellung auf ökologischen Anbau beraten. Diese Leistungen schlagen sich auch in der Qualität der Produkte nieder. So profitiert auch der Verbraucher vom „fairen Handel“.

Viele Produkte

Produkte aus „fairem Handel“ gibt es seit etwa 30 Jahren. Die Produktpalette reicht von Lebensmitteln des täglichen Bedarfs wie Kaffee, Tee, Bananen und Honig über Fußbälle bis hin zu Kunsthandwerk und Musikinstrumenten. Neben den Weltläden führen auch immer mehr Supermärkte Lebensmittel aus „fairem Handel“. Diese sind an dem TransFair-Siegel zu erkennen.

Auch Großverbraucher, wie Kantinen oder Cafés, stellen zunehmend auf fair gehandelten Kaffee, Tee und/oder Orangensaft um.

Die Arbeitsgruppe „fairen Fulda“ der Lokalen Agenda 21 nahm die „faire Woche 2006“ zum Anlass, sowohl bei einheimischen Händlern als auch bei den Verbrauchern für fair gehandelte Produkte zu werben. Ein Aktionstag auf



Stadtbaurätin Cornelia Zuschke (zweite von links) eröffnet die Ausstellung.



Unter dem Titel „Hessen fairändert“ hatte die Ausstellung in den Räumen der VHS für „fairen Handel“ geworben.

dem Borgiasplatz stand unter dem Motto „Fulda trifft sich fair“. Die Ausstellung „Hessen fairändert“ lud mit Fachvorträgen und einer angeschlossenen Portraitsausstellung des Fotogra-

fen Christof Krackhardt dazu ein, sich bei einer Tasse „fairen Kaffee“ zu informieren. Schirmherr war Oberbürgermeister Gerhard Möller. gg

POLITIKER AUS LEIDENSCHAFT FÜR DIE MENSCHEN

Zwei Straßennamen in der Fulda Galerie erinnern an die Ehrenbürger Max Will und Werner Schmid

Bauwerke oder die Landschaft beschreiben das Gesicht einer Stadt. Straßennamen aber geben Städten eine besondere Zuordnung. So begründete Fuldas OB Gerhard Möller die städtische Entscheidung, im „Stadtteil“ Fulda Galerie zwei Straßenzüge nach den beiden verdienten heimischen Kommunalpolitikern Max Will und Werner Schmid zu benennen. Im Beisein von Familienangehörigen wie Wills Schwester Hildegard Krick und Tochter Elisabeth Will sowie der Tochter von Werner Schmid, Monika Hauß-Schmid, enthüllte Möller die neuen Straßenschilder.

CDU-Initiative

Die Fuldaer CDU hatte die Benennung im Jahr 2002 angeregt. „Für uns war es eine ehrenvolle Aufgabe, auf diese Weise an markante Persönlichkeiten wie Will und Schmid zu erinnern“, sagte Möller vor zahlreichen Zuhörern, darunter auch Amtsvorgänger Dr. Wolfgang Hamberger und der frühere Stadtverordnetenvorsteher Heinz Gellings.

Kommunalpolitiker

Max Will charakterisierte der OB als „leidenschaftlichen Kommunalpolitiker, der wegweisende Entscheidungen für die Stadt“ mitgeprägt habe. Der gelernte Jurist, Jahrgang 1907, gehörte

nach Wehrdienst und Kriegsgefangenschaft seit April 1948 der Fuldaer Stadtverordnetenversammlung (SV) an. Zwischen 1952 und 1964 lenkte Will als Vorsitzender die Geschicke der CDU-Fraktion. Bis 1977 blieb er in der SV als Stadtverordnetenvorsteher politisch aktiv. Neben Beruf und Kommunalpolitik nahm er vielerlei weitere Aufgaben, etwa im Caritasverband, wahr. Die Stadt ehrte Max Will für seine herausragenden Verdienste deshalb mit der Ehrenbürgerwürde.

Unternehmer

Auf eine vergleichbare kommunalpolitische Vita konnte Werner Schmid zurückschauen. Wie Max Will war er über viele Jahre CDU-Fraktionschef gewesen und von 1977 bis 1985 Stadtverordnetenvorsteher. 1946 hatte es Schmid nach Fulda verschlagen, wo er mit Tat-



Familienmitglieder der Ehrenbürger Will und Schmid mit den neuen Straßenschildern.

kraft einen Betrieb aufbaute, der dank seines Engagements zu einem bedeutenden Fuldaer Unternehmen wurde. Die Stadt würdigte auch Werner Schmid wegen seiner herausragenden Verdienste mit der Ehrenbürgerwürde.

Andenken

Die jetzige Straßenbenennung bewahrt dauerhaft das Andenken Wills und Schmidts, betonte Möller, der die beiden Kommunalpolitiker als Männer beschrieb, deren Leidenschaft auf die Menschen ausgerichtet gewesen sei. In ihnen werde deutlich, was ehrenamtliches Engagement bewirken könne.

mb

MAX WILL, DER NORMANNSTEINER

Als 1919 der Bund Neudeutschland (ND) mit dem Ziel gegründet wurde, die katholischen Schüler der Gymnasien außerhalb der Schule religiös zu begleiten und damit an der inneren Erneuerung Deutschlands nach dem Ersten Weltkrieg mitzuwirken – insofern war der Name zugleich auch Programm – gehörte Max Will in Fulda zu

den ersten, die sich dem Bund ND anschlossen. Bereits Ende des Jahres 1919 zählte Neudeutschland mehr als 10.000 Mitglieder in 103 Gruppen, eine davon in Fulda.

Jugendbewegung

Der Bund ND sah sich auch in der Tradition der „freien“ Jugendbewegung,

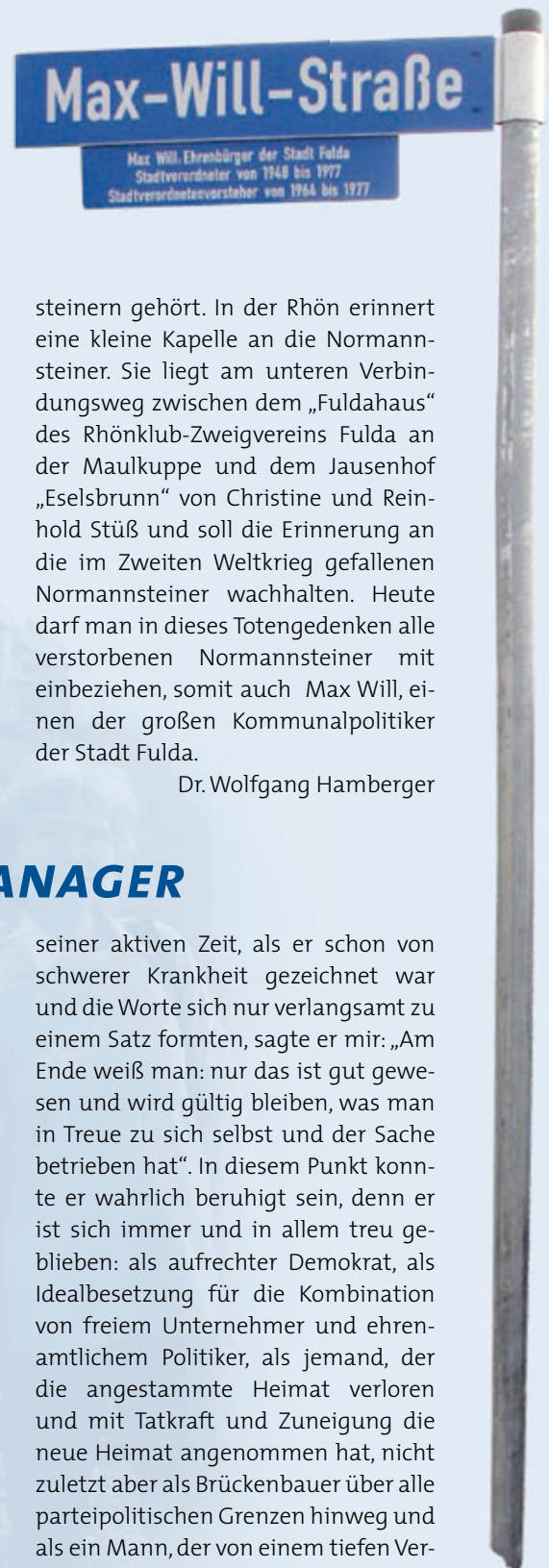
die 1913 auf dem Hohen Meißner mehr jugendgemäße Unabhängigkeit gefordert hatte. Programmdebatten prägten die ND-Bundestage der frühen 20er Jahre des letzten Jahrhunderts. Erst 1923 klärte der Bund auf der Burg Hirschberg im Altmühltal seine Position und formulierte das bis heute grundsätzlich gültige Hirschberg-Pro-

gramm, in dem sich die Ideale der Jugendbewegung mit den Prinzipien des katholischen Glaubens verbinden. Doch dies alles war einigen noch nicht jugendbewegt genug. Nach einer dramatischen Debatte auf der Burg Normannstein, hoch gelegen über Treffurt in Thüringen, kam es 1924 zur Spaltung, und diejenigen, die den Bund ND verließen, bezeichneten sich fortan als „Normannsteiner“; zu ihnen gehörte Max Will.

In fuldischer Geschichte verwurzelt

Dieser jugendbewegte Geist war auch noch bei dem gereiften Kommunalpolitiker Max Will deutlich zu spüren, und nicht selten reklamierte er bei viel jüngeren Mitgliedern der Gremien mehr Schwung. Er war tief verwurzelt in der fuldischen Geschichte und Kultur, und wie bei kaum einem anderen Kommunalpolitiker war bei ihm zu

spüren, wie sehr sein Mitwirken in der Kommunalpolitik von der Überzeugung bestimmt war, dass man über den Beruf zum Broterwerb hinaus auch eine Berufung für den Dienst an der Gemeinschaft habe und ihr folgen müsse. Er wollte etwas für Fulda und die Fuldaer tun; das war die starke Triebfeder für sein jahrzehntelanges Mitwirken in der Kommunalpolitik. Aber alles überstrahlten sein von tiefer Gläubigkeit geprägtes Menschenbild, seine hohe Kompetenz und seine menschlich wie fachlich fundierte Fähigkeit, auch in äußerst schwierigen Situationen absolut souverän die Stadtverordneten-Sitzungen zu leiten. Als er mich am 15. Dezember 1970 in das Amt des Oberbürgermeisters einführte und mir die Amtskette umlegte, wußte er, daß ein NDer vor ihm steht, aber ich hatte noch keine Ahnung, dass er zu den revolutionären Normann-



steinern gehört. In der Rhön erinnert eine kleine Kapelle an die Normannsteiner. Sie liegt am unteren Verbindungsweg zwischen dem „Fuldahaus“ des Rhönklub-Zweigvereins Fulda an der Maulkuppe und dem Jausenhof „Eselsbrunn“ von Christine und Reinhold Stüß und soll die Erinnerung an die im Zweiten Weltkrieg gefallenen Normannsteiner wachhalten. Heute darf man in dieses Totengedenken alle verstorbenen Normannsteiner mit einbeziehen, somit auch Max Will, einen der großen Kommunalpolitiker der Stadt Fulda.

Dr. Wolfgang Hamberger

WERNER SCHMID, DER POLITIK-MANAGER

Ein Unternehmer in der Kommunalpolitik, das ist leider der seltene Ausnahmefall. Um so höher ist es anzuerkennen, dass sich Werner Schmid sogar schon in der gewiss nicht leichten Aufbauphase seines Fuldaer Unternehmens die Zeit genommen hat, um seinen hohen Sachverstand und seine Vorstellungen von kommunaler Selbstverwaltung in die Arbeit der politischen Gremien der Stadt Fulda einzubringen. Dieses außergewöhnliche Engagement hat er rund vier Jahrzehnte durchgehalten. Dadurch wurde er drei Oberbürgermeistern – vor mir bereits Dr. Cuno Rabe und Dr. Alfred Dregger – zu einem der wichtigsten Partner, für mich zum wichtigsten überhaupt. In gewisser Weise war er mir, der ich zunächst noch ein Politik-Neuling war, auch ein vortrefflicher Ziehvater.

Werner Schmid hat für die Fuldaer Kommunalpolitik Maßstäbe gesetzt. Gewiß durch seine große natürliche Autorität, auch durch die Fähigkeit, sich schnell den notwendigen Durch- und Überblick zu verschaffen, entscheidend

jedoch durch seinen Arbeitsstil, der Geschwafel erst gar nicht aufkommen ließ, stets das Wesentliche in den Blick nahm und zügig auf die jeweils notwendige Entscheidung hinwirkte. Werner Schmid hat von allen erwartet – von seinen Parteifreunden genau so wie von den Mitgliedern anderer Fraktionen und zu aller erst natürlich vom Oberbürgermeister –, dass sie optimal vorbereitet waren, und er konnte sich stets gewiss sein, dass seine Kompetenz, sein gesunder Menschenverstand und seine Erfahrung reichten, um das auszugleichen, was ihm an Zeit zum Studium der Akten fehlte. „Sie tragen vor, ich moderiere die Diskussion, und gemeinsam mit allen werden wir dann so entscheiden, wie es richtig ist“, sagte er mir gelegentlich. Das funktionierte immer. Werner Schmid war der geniale Politik-Manager; einen besseren habe ich nicht kennengelernt.

Treu geblieben

In einem der letzten Gespräche, das ich mit Werner Schmid führte, lange nach

seiner aktiven Zeit, als er schon von schwerer Krankheit gezeichnet war und die Worte sich nur verlangsamt zu einem Satz formten, sagte er mir: „Am Ende weiß man: nur das ist gut gewesen und wird gültig bleiben, was man in Treue zu sich selbst und der Sache betrieben hat“. In diesem Punkt konnte er wahrlich beruhigt sein, denn er ist sich immer und in allem treu geblieben: als aufrechter Demokrat, als Idealbesetzung für die Kombination von freiem Unternehmer und ehrenamtlichem Politiker, als jemand, der die angestammte Heimat verloren und mit Tatkraft und Zuneigung die neue Heimat angenommen hat, nicht zuletzt aber als Brückenbauer über alle parteipolitischen Grenzen hinweg und als ein Mann, der von einem tiefen Vertrauen in das Gute im Menschen geprägt war. Werner Schmid bleibt als herausragende und prägende Gestalt der Fuldaer Nachkriegsgeschichte in Erinnerung.

Dr. Wolfgang Hamberger

„SAUBERE STADT“ IST EIN DAUERTHEMA

13köpfiges Team des neuen „STADTSERVICE“ soll für noch mehr Sauberkeit sorgen

Auf den ersten Blick unterscheiden sich die Männer in ihrem neuen sattblauen „Outfit“ kaum von ihren Kollegen des städtischen Betriebsamtes. Doch wer genau hinschaut, entdeckt in großen Lettern auf den Jacken den Schriftzug „STADTSERVICE“. Auf der Brust und am Knie der „Blaumänner“ ist das neue Logo „Fulda – unsere Stadt“ in Verbindung mit dem Aktionslogan „saubere Stadt“ zu sehen. Mit dem 13köpfigen Team aus den Reihen des Betriebsamtes will die Stadt neue Wege gehen, bisherige Strukturen optimieren, vor allem aber den Fuldaern neue Ansprechpartner bieten, damit Straßen, Wege und Plätze noch sauberer sind.

Aufgaben bündeln

Fuldas OB Gerhard Möller verspricht sich eine Menge vom neuen „STADTSERVICE“. Bislang arbeiteten Straßenreinigung, Toiletten-Reiniger, Plakatie-

rer und Müllabfuhr getrennt. „Wir haben uns deshalb gefragt, wie wir die unterschiedlichen Aufgaben besser bündeln können.“ Daraus sei die Idee, eine eigene Einheit zu bilden, geboren worden. „Über die Kleidung soll dies sichtbar nach außen getragen werden“, erläutert Möller. Künftig sollen sich die „Allrounder“ besonders um das leidige Thema der Glas- und Papier-Container kümmern, die manchmal als „wilde Mülldeponie“ zweckentfremdet werden. Lagert Abfall daneben, bemühen sich die schnelle „Eingreiftruppe“ entweder über den zuständigen Entsorger Sita um dessen Beseitigung oder Sorge schnell einmal selbst dafür, dass Flaschen, Kartons oder was sonst herumliegt, verschwindet. Wem Verschmutzungen auffallen, für den sind die Mitarbeiter des „STADTSERVICE“-Teams unmittelbare Ansprechpartner. Allerdings steht mit Wolfgang Strack im Stadtschloß unter der Ruf-

nummer (06 61) 1 02-17 83 auch telefonisch ein Gesprächspartner zur Verfügung.

Gästelob

Im Sinne des Slogans eine „saubere Stadt“ zu sein, „ist und bleibt für uns ein Dauerthema“, sagt der OB. Und freut sich darüber, dass viele auswärtige Gäste immer wieder begeistert von der Reinlichkeit in Fulda sind. So soll es nach Vorstellungen Möllers und von Stadtbaurätin Cornelia Zuschke auch in Zukunft bleiben. Dafür stehen die 13 Männer des „STADTSERVICES“. „Ich freue mich über unsere Jungs und ihre Motivation, einen zusätzlichen Service für die Menschen unserer Stadt und für unsere Gäste zu bieten“, betont eine strahlende Stadtbaurätin. mb



OB Gerhard Möller (rechts) mit der schnellen „Eingreiftruppe“ des „STADTSERVICE“.

FULDA
UNSERE STADT

SAUBERE
STADT

TRANSPARENZ DES GRUNDSTÜCKSMARKTES

Grundstücksmarktbericht der Stadt Fulda vorgestellt

Der neu erschienene Jahresbericht über den Fuldaer Grundstücksmarkt der Jahre 2004/05 wurde von der Geschäftsstelle des Gutachterausschusses für Grundstückswerte und sonstige Wertermittlungen für den Bereich der Stadt Fulda erstellt. Er dokumentiert den Umfang der Grundstücksverkäufe sowie die Preisentwicklung der vergangenen Jahre und soll zur Transparenz auf dem Fuldaer Grundstücksmarkt beitragen, erläutern OB Gerhard Möller und Stadtbaurätin Cornelia Zuschke bei der Präsentation des Berichtes.

Grundlage des 34 Seiten starken Papiers sind die Verträge über Liegenschaften innerhalb des Stadtgebietes von Fulda, die der Geschäftsstelle zur Führung der Kaufpreissammlung von den Notaren zugesandt werden. Die Auswertung der Kaufpreissammlung ermöglicht eine umfassende Marktanalyse für die verschiedenen Teilbereiche des Grundstücksmarktes, so der Oberbürgermeister.

Allgemeine Marktentwicklung

In Fulda wechselten in den Jahren 2004/05 969 Immobilien den Eigentümer. Differenziert nach den Teilmärkten ergibt sich laut Stadtbaurätin folgende Verteilung:

- 33 % Bebaute Grundstücke
- 41 % Unbebaute Grundstücke
- 26 % Wohnungs- und Teileigentum

Unbebaute Grundstücke

Bei den unbebauten Grundstücken macht sich das Engagement der Kommune auf dem Grundstücksmarkt am Beispiel der Vermarktung der Flächen auf der Fulda Galerie bemerkbar und wirkt preisdämpfend.

Mittlere m²-Preise für Wohnbauflächen: 112,- €/m²
 Mittlere m²-Preise für gemischte Bauflächen: 135,- €/m²

Bebaute Grundstücke

Bei den Verkäufen bebauter Grundstücke ergibt sich nach Worten Möllers folgendes Bild:

- 71 % Ein-Zweifamilienhäuser
- 13 % Mehrfamilienhäuser
- 5 % gemischtgenutzte Gebäude
- 8 % gewerblich genutzte Gebäude
- 3 % sonstige Gebäude

Grundstücke von 250 m² bis 750 m² wechselten am häufigsten die Besitzer. Dabei konnten Kaufpreise von 100.000 bis 250.000,- € am häufigsten erzielt werden. Die Durchschnittspreise für Einfamilienhäuser sanken gegenüber den Vorjahren um ca. 5 %, während die Preise für Zweifamilienhäuser konstant blieben. Ein Preisrückgang ist sowohl bei den Mehrfamilienhäusern als auch bei den gemischt genutzten Gebäuden zu verzeichnen, hält die Stadtbaurätin fest.

Zu den für die Wertermittlung erforderlichen Basisdaten wurden im vorliegenden Grundstücksmarktbericht die Liegenschaftszinssätze sowie Ertragsfaktoren detailliert ermittelt und veröffentlicht. Außerdem sind Markt Anpassungsfaktoren für (vorläufige) Sachwerte für verschiedene Gebäudetypen ermittelt worden.

Wohnungs- und Teileigentum

Beim Verkauf von Wohnungseigentum werden 3 Kategorien unterschieden:

- Erstverkauf von Neubauwohnungen,
- Erstverkäufe von in Wohnungseigentum umgewandelten Mietwohnungen
- Wiederverkäufe.

Die Anzahl der Verkäufe von Wohnungs- und Teileigentum entspricht dem Durchschnitt der Vorjahre. Häufigste veräußerte Wohnungsgröße: 70 – 90 m² (bei Neubau 70 – 130 m²)



Häufigste gezahlte Kaufpreishöhe:
 50.000,- bis 100.000,- €,
 zum Vergleich: bei Neubau
 125.000,- bis 175.000,- €.

Entwicklung der Quadratmeterpreise	
Neubauten	2004: 1.670,- €/m ² 2005: 1.700,- €/m ²
umgewandelte Mietwohnungen	2004: 1.300,- €/m ² 2005: 1.000,- €/m ²
Wiederverkäufe	2004: 1.000,- €/m ² 2005: 1.000,- €/m ²

Detaillierte Auswertungen und Angaben sind dem Grundstücksmarktbericht zu entnehmen.

Für weitere Fragen steht die Geschäftsstelle des Gutachterausschusses gerne zur Verfügung.

Stadtschloss Fulda
 Schloßstraße 1
 36037 Fulda
 Tel. (06 61) 1 02-16 65

fi/mb

PARKREGELUNG FÜR ANWOHNER KOMMT

Fachverwaltung hat Konzept zum Bewohnerparken und zur Parkraumbewirtschaftung im Umfeld des Klinikums erstellt / OB und Bürgermeister stellen die Grundzüge vor

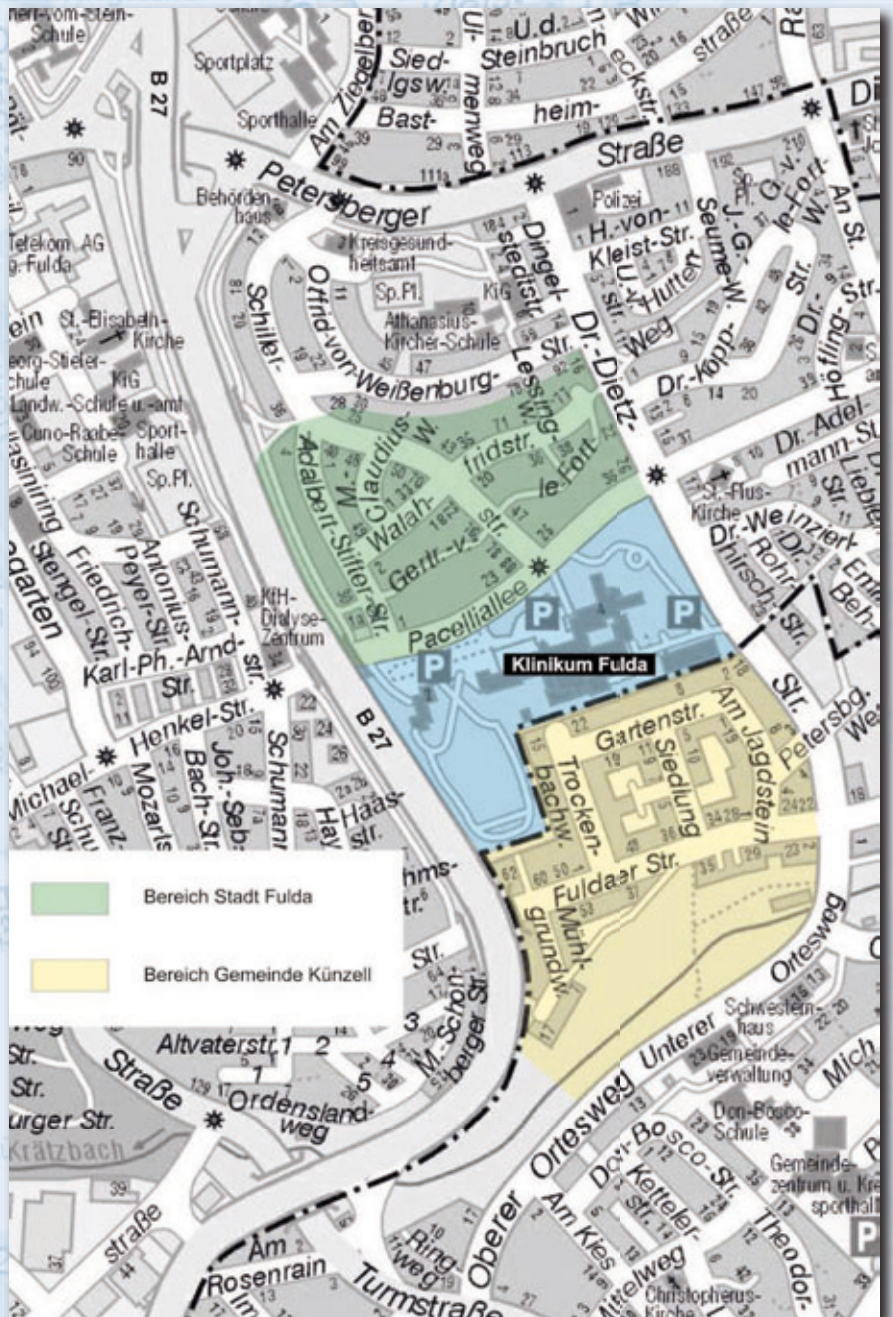
Wann wird sich beim Parken für die Anwohner im Umfeld des Klinikums etwas tun? In den zurückliegenden Wochen häuften sich die Anfragen an die Stadtverwaltung. Mit einem klaren: „Es tut sich was“ reagierte Fuldas OB Gerhard Möller auf entsprechende Anfragen und stellte nun gemeinsam mit Ordnungsdezernent Dr. Wolfgang Dippel ein entsprechendes Konzept vor, das die Fachverwaltung seines und des Baudezernats in den zurückliegenden Monaten erarbeitet hat.

Bewohnerparken

Grundsätzlich ist als Ergebnis des Papiers folgendes festzuhalten: Um die Beeinträchtigung der Anwohner zu minimieren und die Wohnqualität des Quartiers zu erhalten, sollen die Beschäftigten des Krankenhauses unmittelbar auf den Anlagen des Klinikums parken. Ausgehend von den Erfahrungen in den bisher eingeführten Bewohnerparkzonen soll in den betroffenen Straßenzügen im Umfeld des Klinikums eine Parkscheibenregelung mit einer Höchstparkdauer von 3 Stunden eingeführt werden. Bewohner mit Parkausweis sind von dieser Regelung ausgenommen, wie Möller erläuterte. Sie dürfen ganztägig parken. Die Parkscheibenregelung gilt von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Damit können Privatbesuche vom Nachmittag bis in die frühen Morgenstunden des nächsten Tages erfolgen. Mit Blick auf das im Bereich des Frauenbergs bereits realisierte Konzept sprechen Möller und Dippel von „guten Erfahrungen, die wir mit diesem Verfahren gemacht haben.“

Parkraumbewirtschaftung

Neu wird nach Möllers Worten auch die Parkraumbewirtschaftung sein. Ein von der Stadt beauftragtes Gutachten hatte dies empfohlen, um die Verlage-



Mit Bewohnerparken und Parkraumbewirtschaftung will die Verwaltung das Parkproblem in den Griff bekommen.

rungeffekte in dem am meisten betroffenen Kernbereich überschaubar und nachprüfbar zu halten. Dieser Kernbereich umfasst die Straßenzüge

- östliche Adalbert-Stifter-Straße
- Schillerstraße bis zur Einmündung Adalbert-Stifter-Straße
- Walahfridstraße

- westliche Dr.-Dietz-Straße sowie
- Otfrid-von-Weißenburg-Straße und
- Pacelliallee

Der Parkstreifen in der Pacelliallee unmittelbar am Klinikum soll über Parkscheinautomaten bewirtschaftet werden. Wer dort parken möchte, kann für die Zeit von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr beispielsweise ein Tagesticket zum Preis von 2 Euro ziehen. Ansonsten gilt eine maximale Parkdauer von 3 Stunden, wobei für je 30 Minuten 0,30 Euro zu zahlen sind. Durch das Tagesticket soll sowohl Besuchern als auch Mitarbeitern des Klinikums, die auf dem Gelände des Krankenhauses keinen Stellplatz finden, die Möglichkeit gegeben werden, ihr Fahrzeug vergleichsweise günstig abzustellen. Möller und Dippel betonen, dass ähnliche Regelungen wie in der Stadt auch von der Gemeinde Künzell getroffen werden, da durch die von der Stadt Fulda geplante Maßnahme sich der Parkdruck in den angrenzenden Straßen der Nachbargemeinde erhöhen wird. Künzell plant deshalb zeitgleich eine Einrichtung einer Parkscheibenregelung mit freiem Parken bis zu 3 Stunden. Auch dort sollen Bewohner mit Parkausweis davon ausgenommen werden. Die vorgesehenen Parkregelungen sollen zum 1.12. dieses Jahres eingeführt und umgesetzt werden, kündigte Möller an. Im Oktober sind die Markierungen der entsprechenden Bereiche erfolgt. Möller und Dippel nutzten die Gelegenheit der Präsentation, um schon jetzt die Anwohner darauf aufmerksam zu machen, dass ihnen in allernächster Zeit weitere Informationen zugehen werden. Das Klinikum seinerseits arbeite derzeit mit Hochdruck daran, die nötigen Stellflächen für die eigenen Mitarbeiter bereitzuhalten.

Richtige Lösungen

Beide Dezernenten sind optimistisch, mit diesem Konzept „die richtige Lösung sowohl für die Anwohner im Umfeld des Klinikums als auch für dessen Mitarbeiter selbst“ gefunden zu haben. mb

KNIGGE FÜR AUSZUBILDENDE

OB Möller begrüßte neue Auszubildende der Stadtverwaltung

Das Spektrum der Ausbildungsmöglichkeiten bei der Fuldaer Stadtverwaltung ist vielfältig. Für sieben junge Leute hat sich ihr Engagement gelohnt. Sie werden zu Fachangestellten, Gärtner oder als Bauzeichnerin ausgebildet. Fuldas Verwaltungschef Gerhard Möller nutzte gleich zu Dienstbeginn die Gelegenheit, mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und zu er-

nach dem Fachabitur im Bereich Gestaltung an der Ferdinand-Braun-Schule für die Stadt entschieden.

Viele Köpfe und Gesichter

Sie alle, Christin Ebert, Stephanie Michel, Meike Schwerd, Michael Zoth Sabrina Michel (Bauzeichnerin) und Michael Bauer sowie Marcel Waber, beide Auszubildende in der Stadtgärtnerei,

begrüßte der OB herzlich und wünschte den neuen Auszubildenden einen guten Start. Zuversichtlich rief Möller den Jugendlichen zu: „Bei Euch wird es genauso gut klappen wie bei den Vorgänger-Jahrgängen.“ Aller Anfang sei natürlich schwer. Viele Köpfe und viele Gesichter begegneten den „Azubis“. Außerdem sei die Fuldaer Stadtverwaltung



Die neuen Auszubildenden sind gespannt auf die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten bei der Stadt.

relativ groß und habe viele Gebäude. Dennoch, so versprach der OB, „sind alle bemüht, Euch den Weg ins Berufsleben zu ebnen und zu helfen, wo es nur geht.“ Und wenn es doch einmal zu Problemen kommen sollte, könnten Sie sich vertrauensvoll an eine ganze Reihe von Ansprechpartnern von den Vorgesetzten über das Personalamt bis hin zum Personalverantwortlichen der Stadt, den Oberbürgermeister selbst, wenden. Als Einstimmung auf ihren Start bei der Stadt erwartete die Jugendlichen ein Kurs unter dem Leitgedanken „Knigge für Auszubildende“, der ihnen den richtigen Umgang mit Kollegen und Vorgesetzten vermitteln sollte. mb

waltung relativ groß und habe viele Gebäude. Dennoch, so versprach der OB, „sind alle bemüht, Euch den Weg ins Berufsleben zu ebnen und zu helfen, wo es nur geht.“ Und wenn es doch einmal zu Problemen kommen sollte, könnten Sie sich vertrauensvoll an eine ganze Reihe von Ansprechpartnern von den Vorgesetzten über das Personalamt bis hin zum Personalverantwortlichen der Stadt, den Oberbürgermeister selbst, wenden.

Als Einstimmung auf ihren Start bei der Stadt erwartete die Jugendlichen ein Kurs unter dem Leitgedanken „Knigge für Auszubildende“, der ihnen den richtigen Umgang mit Kollegen und Vorgesetzten vermitteln sollte.

mb

„GUTE STUBE“ DER FULDAER JETZT NOCH SCHÖNER

Magistrat besuchte Baustelle der Orangerie / Begeisterung für den neugestalteten Festsaal

Nachdem bereits mehrere Großveranstaltungen im neugestalteten Festsaal der Orangerie stattgefunden haben, besuchte jetzt auch der Magistrat die „gute Stube“ der Fuldaer. Die Begeisterung für das neue Ambiente des Saals mit seiner elegant modernen Decke, dem stilsicher eingebundenen Fries mit dem Deckenoval sowie das Lichtkonzept war den Gremienmitgliedern anzusehen. Auch die neue Akustik macht den Besuch im Haus zu einem Genuss. Kein Wunder, dass Fuldas OB von einer „frohen Botschaft“ spricht: „Unser Einsatz hat sich gelohnt.“ Rund 4 Millionen Euro wird die Sanierung des Festsaals und weiterer Bereiche der Orangerie bis zum Ende der Arbeiten kosten. Mit dem Festsaal, der innerhalb von nur acht Wochen Bauzeit nun in neuem Glanz und Schönheit erstrahlt, konnte der wesentliche Teil des Bauvorhabens abgeschlossen werden. „Jeder, der bisher kommt, ist begeistert“, fasst Möller seine Eindrücke aus Äußerungen der letzten Tage und Wochen zusammen. Für die Stadt habe dies einen „kräftigen Schluck aus der



Gelungene Sanierung: Edel und elegant wirkt der neu gestaltete Festsaal.

Pulle“ bedeutet. Der Attraktivitätsgewinn der Orangerie für die Stadt selbst wie auch für die Gäste des Maritim-Hotels rechtfertige den beträchtlichen finanziellen Einsatz für „unsere gute

Stube“. Gemeinsam mit Bürgermeister Dr. Wolfgang Dippel, Stadtbaurätin Cornelia Zuschke und den übrigen Magistratsmitgliedern machte Möller auch einen kurzen Abstecher in den nicht öffentlich zugänglichen Bereich der Baustelle. Erfreut zeigten sich OB und Stadtbaurätin, dass das Gebäudemanagement unter Leitung von Werner Pfeffer so schnell gearbeitet habe, dass Teile des 2. Bauabschnitts, die erst zu einem späteren Zeitpunkt vorgesehen waren, schon jetzt miterledigt werden können. Derzeit laufen beispielsweise die Arbeiten an der großflächigen Umgestaltung des Innenhofs. Auch der Einbau eines Fahrstuhls geht gut voran. Fertiggestellt werden konnten die Tagungsräume, die nach Worten der Stadtbaurätin „jetzt gut und besser nutzbar sind.“ Das Dach über dem neugestalteten lichten, hell und freundlichen Foyer soll noch eingegrünt werden. Möller sprach von einer „Operation am offenen Herzen“, die gelungen sei. mb



Der Fuldaer Magistrat war begeistert vom neuen Ambiente des Festsaals der Orangerie.

REPARATURARBEITEN AM STADTBAD SCHNELLER ALS GEPLANT BEENDET

Stadtbad Esperanto ab Montag wieder geöffnet / einige Neuerungen



Die gute Nachricht für alle Schwimmfreunde: Das Stadtbad Esperanto ist seit Anfang November wieder geöffnet. Die Revisionsarbeiten konnten schneller als geplant beendet werden, freuen sich Fuldas OB Gerhard Möller für die Stadt als Mieter des Bades und Investor Leo Groll, dem das Bad und das Fuldaer Kongress- und Kulturzentrum (KKF) gehören. Groll betonte, alle Beteiligten hätten sich große Mühe gegeben, so schnell wie möglich den Fuldaer Bürgern wieder ein ungetrübtes Badevergnügen zu bieten.

Zur Geschichte:

Seit Beginn der Sommerferien sind das Schwimmer- und Solebecken mit Außenbereich wegen erheblicher Schäden am Beckenboden geschlossen gewesen. Schuld waren fehlende Dehnungsfugen, die dazu geführt haben, dass sich die Fliesen aufwölbten. Dadurch wiederum konnte Wasser zwischen Estrich und Betonboden eindringen. Das hat den Prozess des Ablöses noch weiter beschleunigt. Die hinzugezogenen Gutachter seien damals zu dem Schluss gekommen, dass die Schäden weitaus größer waren als ursprünglich vermutet. „Wir wollten keine Flickschusterei betreiben, deshalb hatten wir uns vor Wochen entschlossen,

den gesamten Boden in den beiden Becken zu entfernen“, sagt Groll über die zurückliegenden Arbeiten.

Freude bei der Stadt über zügige Fertigstellung

„Wir hatten einen außerordentlich guten Einstieg und erfreuliche Zahlen nach der Phase der Umgewöhnung der Badbenutzer“, sagt Fuldas OB im Rückblick. „Dass wir schließen mussten, hat uns sehr geschmerzt.“ Die Stadt als Mieter des Bades sei jedoch nunmehr gemeinsam mit dem Vertragspartner und der Baufirma froh, dass die Schäden am neuen Bad schneller als erwartet beseitigt werden konnten und der reguläre Badebetrieb wieder begonnen hat. Zur Frage der für die Stadt entstandenen Mehrkosten, sagte Möller, dass diese gegenüber dem Vermieter geltend gemacht und derzeit zusammengestellt würden.

„Für uns alle waren die Schäden in den Becken ein ausgesprochenes Ärgernis – vor allem mit Blick auf den Schulsport“, fügt der OB hinzu, „doch nun wollen wir den Blick nach vorne richten und uns über unser hervorragendes Angebot an Schwimmmöglichkeiten in Fulda sowohl im Stadtbad Esperanto als auch im Sportbad Ziehers freuen.“

Fuldas Schul- und Sportdezernent Bürgermeister Dr. Dippel zeigte sich im Rückblick zufrieden, dass das „Notprogramm“ im Sportbad Ziehers in den zurückliegenden Wochen gut funktioniert habe. „Das Zusammenspiel zwischen allen Beteiligten war gut. Dafür bedanke ich mich bei

den Vereinen, Schulen und unseren Badefreunden.“ Etwa 20 Schulklassen waren laut Eric Voss, Geschäftsführer der Bäder Betriebs GmbH (BBG) von der Schließung des neuen Stadtbades betroffen gewesen. Als „kleines Schmankerl“ kündigten Bürgermeister und BBG-Geschäftsführer an, dass im Nichtschwimmer-Becken eine Regenbogen-Rutsche installiert wurde. „Damit erhöhen wir die Attraktivität unseres Bades gerade für unsere jüngsten Badegäste.“

Neuer Zugang zum Wellnessbereich

Leo Groll wies im Zusammenhang auf einige Neuerungen im Hause hin. Aufgrund von Beschwerden habe das Kongress- und Kulturzentrum einen neuen Zugang zum Wellnessbereich im ersten Obergeschoss eingerichtet. Die Gäste können vom Haupteingang des Stadtbades in Straßenkleidung direkt an die Rezeption des Beauty & Spa gehen und finden dort separate Umkleidekabinen.

Im Foyer des Stadtbades gibt es nun eine neue Cafeteria. Hier können die Gäste kleine und große Snacks sowie Getränke genießen.

Das Stadtbad Esperanto ist wochentags von 7.00 Uhr bis 22.00 Uhr geöffnet. Samstag von 8.00 bis 22.00 Uhr. Die Tageskarte für Erwachsene kostet 3 Euro. Kinder zahlen 2 Euro.

Auf Grund der Wiedereröffnung gelten im Sportbad Ziehers ab Montag, den 06. November folgende Öffnungszeiten:

Mo	7:30 Uhr - 21:00 Uhr
Di, Mi u. Fr	7:30 Uhr - 20:00 Uhr
Do	7:30 Uhr - 13:00 Uhr
Sa u. So	7:30 Uhr - 18:30 Uhr

mb



Handwerker bei der Arbeit.

LANDRAT UND OB UM WEITERE VERBESSERUNGEN BEMÜHT

Bund kürzt Mittel für den ÖPNV um 33 Millionen / Landrat und OB nehmen Stellung zu den Auswirkungen auf die Rhönbahn

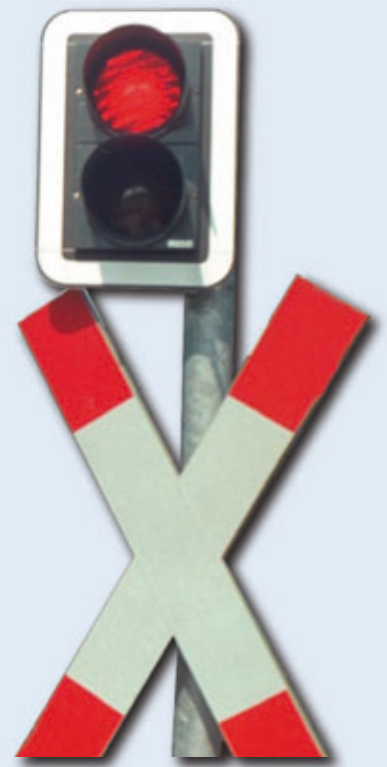
Die Botschaft, die Fuldas Landrat Bernd Woide und Oberbürgermeister Gerhard Möller von einer Aufsichtsratssitzung des Rhein-Main-Verkehrsverbundes (RMV) vor einiger Zeit aus Hofheim mitbrachten, war eindeutig. Es muss gespart und gekürzt werden. Doch das „Streichkonzert“ fiel geringer aus als ursprünglich erwartet. Statt um 750.000 Streckenkilometer müssen „nur“ 500.000 Kilometer abgebaut werden. Konkret auf die Rhönbahn bezogen, verändert sich nichts bis auf die erste Fahrt, die montags bis freitags entfallen soll. Am Samstag wird der Stunden-Takt in einen Zwei-Stunden-Takt umgewandelt. Das bedeutet die komplette Einsparung eines der beiden Triebwagenzüge und des Personals an diesem Tag und führt betriebswirtschaftlich zu den gewünschten Reduzierungen, wie Ulrich Stüttgen, Geschäftsführer der lokalen Nahverkehrsgesellschaft des Kreises (LNG), ausführt. Sonntags schließlich entfallen der Frühzug ab 7:18 Uhr ab Fulda und der aus Gersfeld um 8:56 Uhr in Fulda ankommende Zug der Rhön-

bahn. Danach bleibt es im üblichen Zwei-Stunden-Takt. In der touristischen Hauptsaison im Sommer wird sogar auf einen Stunden-Takt verdichtet. Ab Dezember müssen sich die Fahrgäste im Gebiet des RMV außerdem auf eine Anhebung der Fahrgastpreise um 5,9 % einstellen.

Kürzungen moderater ausgefallen

Landrat und OB haben gemischte Gefühle bei den jetzt getroffenen Entscheidungen des RMV. Einerseits sind beide froh darüber, dass die Kürzungen der Streckenkilometer moderater ausgefallen sind als geplant. Erfreulich ist auch, dass sich das Land Hessen mit etwas mehr als der Hälfte an den aufgrund der Kürzungen entstehenden Mehraufwendungen beteiligen wird. Laut Landrat Woide bringt das Land Hessen 18,4 Millionen Euro im nächsten Jahr auf. Wermutstropfen aus Sicht des OBs: Die Landesmittel enthalten auch Gelder aus dem sogenannten Kommunalen Finanzausgleich und bedeuten damit eine zusätzliche Belastung für die Kommunen und Ge-

bietskörperschaften. Die andere Hälfte des Kürzungspakets des Bundes will der Rhein-Main-Verkehrsverbund über die Preisanhebung und Angebotsveränderungen auffangen. Im Gesamtzusammenhang übten beide Politiker Kritik



an der schlechten „Kommunikationspolitik“ des RMV. Es habe an den notwendigen Grundinformationen gefehlt.

Frage der gerechten Verteilung

Grundsätzlich sehen Woide und Möller ein Problem in der Frage, wie die Lasten gerecht über das RMV-Gebiet aufgeteilt werden können. Ein Gleichbehandeln sei nur schwer möglich. Einerseits müssten sich die politisch Verantwortlichen für eine gute Bedienung in der Fläche und gegen Kürzungen im ländlichen Raum aussprechen. Andererseits täten Kürzungen gerade im S-Bahn-Bereich aufgrund der guten Einnahmesituation „weh“. „Wir müssen deshalb differenziert an das Thema rangehen“, sagen Landrat und OB unisono. Für die Rhönbahn bedeutet dies aus Sicht des RMV, dass sie auch an der Nutzerfrequenz gemessen werde.

Mit Blick auf die Vogelsbergbahn sagte Möller wörtlich: „Die Verbindung der Hochschulstandorte und Oberzentren Fulda/Gießen ist für uns unverzichtbar.“



Volker Sparmann – Vorsitzender des Rhein-Main-Verkehrsverbundes (RMV).

ENTWURF VERKÖRPERT MODERNITÄT UND TRADITIONSBEWUSSTSEIN

Richard-Müller-Schule präsentiert sich mit neuem Logo

Wer künftig einen Brief der Richard-Müller-Schule bekommt, schaut unvermittelt in das stilisierte Konterfei des Namensgebers. Porträt und Schriftzug bilden eine Einheit gemeinsam mit dem Logo der Stadt und geben so der Schule ihre unverwechselbare Identität, den Schulleiterin Claudia Hümmeler-Hille in Begriffen wie Flexibilität, Qualität und Modernität verkörpert sieht. Der Entwurf, für den sich die Jury der Richard-Müller-Schule entschieden hat, stammt von der Werbeagentur art'max aus Fulda. Susann Meinig, die für die Typografie verantwortlich war, und Eugen Naumann, beide Auszubildende in der Agentur, gestalteten im Rahmen ihrer Abschluss- bzw. Zwischenprüfung das Design des anspruchsvollen Auftritts. Gemeinsam mit Schulleiterin Hümmeler-Hille, art'max-Inhaberin Christina Ortstadt und den beiden Mediendesignern präsentierten sie das Ergebnis Schuldezernent Bürgermeister Dr. Wolfgang Dippel sowie Schulamtsleiter Dieter Dehler und OB-Referent Michael Schwab.

Logo unabdingbar

Die Notwendigkeit des neuen optischen Auftritts begründete Schulleiterin Hümmeler-Hille damit, dass zur Präsentation „unseres beruflichen Bildungszentrums in der heutigen Zeit ein Logo unabdingbar ist, das unsere Flexibilität, unsere Qualität und unsere Modernität kommuniziert.“ Bis zum jetzigen Ergebnis war es jedoch ein weiter Weg. Die Verantwortlichen der Richard-Müller-Schule hatten sich unter den Fuldaer Werbeagenturen umgeschaut und zahlreiche Interessierte für ihren Gestaltungswettbewerb gefunden. Die Entscheidung sei entsprechend schwergefallen, sagt Hümmeler-Hille. Die von der Jury preisgekrönte

Konzeption von art'max habe jedoch aus mehreren Gründen voll überzeugt. Sie personifiziere den Namensgeber der Schule und habe somit – erst einmal eingeführt – einen hohen Wiedererkennungswert. Dieser werde

durch die gewählte Farbe blau noch verstärkt, „da unsere Schule in der Öffentlichkeit als blaue Schule wahrgenommen wird“, wie die Schulleiterin erläutert. Der Entwurf von art'max transportiere gleichzeitig die Aspekte Modernität und Traditionsbewusstsein. Er knüpfe an der Geschichte an, führe sie über die Stilisierung in die Gegenwart und verweise damit gleichzeitig in die Zukunft. Mit Blick auf Richard Müller sagte Hümmeler-Hille, er selbst sei eine vielschichtige Persönlichkeit gewesen, die nicht nur als Kaufmann, sondern auch als Geisteswissenschaftler Anerkennung fand. Richard Müller verkörpere somit auch „unser Bemühen einer ganzheitlichen Bildung.“ Darüber hinaus rufe die Verwendung seines Konterfei ins Gedächtnis, dass Bildung immer im interaktiven Prozess entsteht. Im Sinne einer Corporate Identity, so Hümmeler-Hille, sei es weiterhin wichtig, einen einheitlichen durchgestylten Auftritt zu haben, der sich vom Eingangsschild über das Briefpapier bis hin zur Broschüregestaltung und Homepage erstreckt. Dies sei in der Konzeption von art'max bestens gelungen.

Lob für Initiative

Fuldas Schuldezernent lobte die Initiative der Richard-Müller-Schule. In der



Schulleiterin Claudia Hümmeler-Hille präsentiert gemeinsam mit den Partnern der Gestaltung das neue Design. (von links): Eugen Naumann, Rektorin Hümmeler-Hille, Susann Meinig und Christina Ortstadt.

heutigen Zeit sei es wichtiger denn je, sein eigenes unverwechselbares Profil zu schärfen, zu stärken und sich zu positionieren. Das gelte nicht nur für die Wirtschaft, sondern in vielen Bereichen des Lebens, auch der Bildung. Wie zuvor schon Hümmeler-Hille dankte Dippel den beiden Auszubildenden Meinig und Naumann, die im übrigen Schüler der Richard-Müller-Schule sind, für ihre anspruchsvolle und professionelle Arbeit. Der Bürgermeister freute sich auch über die gute Zusammenarbeit mit der Stadt bei den Schlussarbeiten. In enger Abstimmung mit der Pressestelle sei auch das Logo der Stadt adäquat und gut in den Gesamtrahmen eingebunden worden.

Mit Freude hatte Christina Ortstadt von art'max das Ergebnis der Jury aufgenommen. Sie betonte, wie wichtig das Corporate Design heutzutage sei. „Es unterstützt, auch bei staatlichen Institutionen, den langfristigen Vertrauensgewinn in der Öffentlichkeit und weist auf ein klares Unternehmensprofil hin.“ Dass zwei Auszubildende von art'max den Wettbewerb gewonnen haben zeige, dass die Anstrengungen von art'max, den kreativen Nachwuchs in der Region zu fordern und zu fördern, einmal mehr Früchte tragen. mb

AUCH „TREKKIES“ ÜBERNACHTEN IN DER JUGENDHERBERGE

Fuldaer Jugendherberge soll im kommenden Jahr für rund 1,46 Millionen Euro erweitert werden

Peter Kraft, Vorstandsvorsitzender des Hessischen Jugendherbergswerkes und der Leiter der Fuldaer Einrichtung, Dirk Voortmann, haben viel vor im nächsten Jahr. Für rund 1,46 Millionen Euro soll die Fuldaer Jugendherberge erweitert werden. Zwei zusätzliche Tagungsräume sehen die aktuellen Planungen vor.

Tagungsmöglichkeiten gefragt

Die geplante Erweiterung belegt die gute Resonanz, auf die das Fuldaer Haus stößt. Im Schnitt 19.000 bis 20.000 Übernachtungen zählt laut Voortmann die Jugendherberge jedes Jahr. Da Tagungsmöglichkeiten sehr

beiden Veranstaltungswochenenden ausgebucht“, blickt Voortmann zufrieden zurück. Zufrieden ist er auch über die Zusammensetzung der Gästestruktur der Fuldaer Jugendherberge. Sie bietet eine gute Mischung aus Kultur- und Sportinteressierten, aber auch Schulklassen und Vereinen. Seit Ende Februar leitet Dirk Voortmann die Fuldaer Jugendherberge und stuft das vorhandene Angebotspotential in der Region, um nach Fulda zu kommen, für „groß“ ein. Die Kinder-Akademie mit dem begehbaren Herzen sei ein Renner. Viele interessierten sich aber auch für das Feuerwehrmuseum oder für einen Ausflug ins Freilandmuseum in

Fladungen. In diesem Zusammenhang lobte der Jugendherbergsleiter beim Besuch von Oberbürgermeister Gerhard Möller die gute Zusammenarbeit mit dem Tourismus- und Kongressmanagement der Stadt. Dass die Resonanz so gut ist, führt Voortmann auf das sehr gute Preis-

Leistungs-Verhältnis seines Hauses zurück.

Zwei neue Seminarräume

Peter Kraft, der OB Möller die aktuellen Erweiterungsplanungen vorstellte, führte die positive Entwicklung der Jugendherbergen im allgemeinen auf den positiven Image-Wandel des Verbands zurück. Parallel sei eine Veränderung des Gästeklientels fest-

stellbar. Wegen des zeitgemäßen Dienstleistungsangebots, moderner Seminartechnik und einem sehr guten Preis-Leistungs-Verhältnis sei für viele der Aufenthalt in einer Jugendherberge immer häufiger eine echte Alternative. Da gerade auch in Fulda die Nachfrage nach Seminarmöglichkeiten zugenommen habe, habe sich der Verband entschieden, die Fuldaer Jugendherberge, die bereits über fünf Seminarräume verfügt, um zwei weitere zu ergänzen. Nach entsprechenden Planungen soll der bisherige Speiseraum ausgebaut und die Essensmöglichkeit räumlich neu organisiert werden. Bei einem Rundgang stellten Kraft und Voortmann das Haus und den bisherigen Stand der Renovierungen vor. Zur Zeit stehen 122 Betten zur Verfügung. Ziel ist es, von den bisherigen Etagen-WCs und Duschen abzukommen hin zu Nasszellen in den Zimmern, was heutigen Standards entspricht. Für Kraft stimmen in Fulda Qualität, Service und Komfort. Weil jedoch unter den Jugendherbergen „Burgern die Renner sind“, rangiert die Fuldaer Jugendherberge im Ranking „nur“ im ersten Drittel. „Ich freue mich über die Entwicklung des Fuldaer Hauses“, fasste Möller seine Eindrücke nach dem Rundgang und dem Informationsaustausch mit Kraft und Voortmann zusammen. Für Möller ist es wichtig, dass sich der Verband den Herausforderungen und Wünschen eines sich geänderten Gäste-Klientels stellt. Da, wo die Stadt über den im nächsten Jahr anstehenden Projekt helfen könne, werde sie unbürokratisch behilflich sein, sicherte Möller zu. In rund dreimonatiger Bauzeit sollen die Arbeiten im kommenden Jahr abgeschlossen sein, und gerade Seminaranbietern neue Möglichkeiten offerieren. mb



Peter Kraft erläutert OB Möller die Erweiterungsplanungen.

gefragt sind, bilden sie zunehmend einen Schwerpunkt des Angebots. Die Fuldaer Einrichtung profitiert vom neuen Kultur- und Kongresszentrum. Großveranstaltungen im Esperanto wie die RingCom oder die FedCom, deren Zielgruppe „Herr der Ringe“ oder „Star Trek“-Fans sind, füllen auch die Zimmer des Hauses in der Schirrmannstraße. „Wir haben sehr viele Gäste durch das Esperanto und waren an

RESTE EINES TURMS DER FULDAER STADTBEFESTIGUNG ENTDECKT

OB Möller besichtigte Ausgrabungsstelle / Funde auf dem Gelände der Dalbergschule wirken sich nicht auf Tiefgaragenprojekt aus

Eine kleine Lücke in der Fuldaer Stadtgeschichte ist endgültig geschlossen. Mit der Entdeckung des Fundamentrestes des letzten zwar bekannten, aber noch nicht exakt lokalisierten Turmes der Fuldaer Stadtbefestigung aus dem Mittelalter auf dem Schuhhof der Dalbergschule stehen nunmehr alle Turm-Standorte fest. Das freut nicht nur Fuldas Kulturamtsleiter Dr. Werner Kirchhoff, sondern auch Oberbürgermeister Gerhard Möller, der sich vor Ort über den Stand der Grabungen in-

Bauareal entdeckt, betonte Möller bei der Besichtigung.

Ursprung im 12. Jahrhundert

Bereits in der letzten Woche hatten die Grabungen begonnen. Der archäologischen Untersuchung war die Nachzeichnung eines Katasterplanes aus dem Jahr 1727 zugrunde gelegt worden, die den Turm als Vorsprung der Stadtmauer anzeigt, bevor an dieser Stelle 1732 der Neubau der alten Universität, der heutigen Dalbergschule,

Turmes betrug etwa 5,5 Meter. Etwa anderthalb Meter war das Mauerwerk stark. Wie genau das Bauwerk ausgesehen hat, lässt laut Kirchhoff die Brosamer Ansicht aus dem Jahr 1550 erahnen. „Der Turm sah ähnlich wie der Hexenturm aus und trug eine kegelförmige Haube“, erläutert Fuldas Kulturamtsleiter. Seine Ursprünge reichen nach Kirchhoffs Ansicht ins 12. Jahrhundert zurück, wobei der verwendete Sandstein auf ein jüngeres Datum schließen lässt.



Kulturamtsleiter Dr. Werner Kirchhoff erklärt den Ausgrabungsbefund.

formierte, die im Zusammenhang mit Probebohrungen für die Baumaßnahme der Tiefgarage am Universitätsplatz stehen.

Der archäologische Fund wirkt sich jedoch nicht auf das Tiefgaragenprojekt aus. Die Steinreste wurden innerhalb des Abstandsbereichs zum künftigen

entstand. Aufgrund des schlechten Zustands des Originals und leichter Abweichungen bei der Nachzeichnung des Plans in neuerer Zeit ist das Fundament des Turmes bei der Grabung jedoch nur „angeschnitten“ worden. Erst die erweiterte Grabung brachte jetzt die genaue Position des Festungsteils ans Tageslicht. Der Durchmesser des

Scherben entdeckt

„Kleine Schätze“, wie Waffenreste oder Keramik, förderte die Grabung am Turm vor der Dalbergschule nicht zu Tage. Lediglich ein paar Scherben fanden die Archäologen. Nach der Freilegung und Vermessung wird das Fundament verfüllt, damit der Schulhof wieder für die Kinder der Dalbergschule nutzbar ist, fügt der OB hinzu. Bei Arbeiten des Landesamtes für Denkmalpflege im kommenden Jahr soll die Grabung noch einmal geöffnet werden, um den archäologischen Fundort in seiner stadtgeschichtlichen Bedeutung einzuordnen. mb

EIN HAUS VON BÜRGERN FÜR BÜRGER

Mehr Leben soll ins Bürgerhaus Aschenberg kommen

„Der Aschenberg ist für mich kein Brennpunkt, sondern eine bunte Gemeinschaft ganz unterschiedlicher Gruppen“, so das Bekenntnis von Fuldas Bürgermeister und Sozialdezernent Dr. Wolfgang Dippel. Diese Gemeinschaft zu stärken und das Engagement der Bürger füreinander stärker als bisher zu unterstützen, darum geht es bei dem Vorhaben der Stadt, das Bürgerhaus Aschenberg neu zu beleben. Dabei gibt es das Bürgerhaus am Aschenbergplatz schon länger, nur wurde es bis heute hauptsächlich von dem gemeinnützigen Verein „Grümel“ genutzt, der dort in der Großküche Lehrlinge ausbildet. Kürzlich ist Grümel jedoch in das alte Casino auf dem ehemaligen Ka-

der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Fulda e.V., startete die Stadt Fulda daher das Projekt „Belebung des Bürgerhauses Aschenberg“, das in einer Erprobungsphase ermitteln sollte, welcher Bedarf in Fuldas dicht besiedeltem Stadtteil besteht. Eingebunden ist das Projekt in das Bund-Länder-Programm „Die Soziale Stadt“, in dessen Rahmen auch neue Spiel- und Sportplätze auf dem Aschenberg angelegt wurden und bei dem es insgesamt

Gruppenangebote nutzen oder das Bürgerhaus für ihre Familienfeier anmieteten, waren es im Oktober bereits über 1.000 Personen. Das ist nicht zuletzt dem engagierten Einsatz der beiden Leiter des BGH, Adriana Oliveira und Jürgen Brehl, zu verdanken. Ihre offensive Werbestrategie, setzt nicht nur auf Veröffentlichungen in Printmedien, Handzettel und auf den nun ständig aktualisierten Schaukasten vor dem Bürgerhaus, sondern auch auf

öffentliche Gemeinschaftsaktionen mit der Evangelischen Kirchengemeinde und dem benachbarten Café Skyline. Beispiele waren ein „Public Viewing“ während der Fußballweltmeisterschaft oder ein „Tag der Offenen Tür“ im August. „Es spricht sich langsam herum, dass man hier seine Familienfeste und Kindergeburtstage feiern kann, für die die eigene Wohnung viel zu klein ist“ so Brehl. Doch nicht nur für diese „traditionelle“ Nutzung ist das Bürgerhaus offen. Dank der Unterstützung der Bundesinitiative LOS (Lokales Kapital für Soziale Zwecke) können Sprach- und Tanzkurse für Jugendliche und Erwachsene (Volkstänze und Hip Hop) angeboten und Projekte und Aktionen wie die russischen Filmabende initiiert werden. Zu den aktuellen Angeboten gehören die Schreibwerkstatt, der Mini Club (Baby-Treff), die Sozial- und die Jobberatung und der seit Oktober (an jedem 2. Samstag des Monats) durchgeführte Kinder- und Jugendflohmarkt.

Dabei ist es den Organisatoren wichtig, dass nicht nur die Vorschläge, sondern auch die Angebote weitgehend aus der Bevölkerung selbst kommen und auch von den Bürgern selbst realisiert werden. Unerheblich ist es dabei,



Puppenspiel für die Jüngsten.

sernengelände umgezogen und so stellte sich Anfang des Jahres die Frage nach einer neuen konzeptionellen Ausrichtung.

In Zusammenarbeit mit der Trägergemeinschaft, bestehend aus AWO, Diakonie und Grümel und unter der Regie



„Großer Bahnhof“ am Aschenberg mit dem hauptamtlichen Magistrat und Gästen.

„um die Verbesserung der Lebensqualität in Stadtteilen geht, in denen 20-30 Jahre nichts „mehr passiert ist“.

Das Bürgerhaus und die Frage, wie man das Haus unter Einbeziehung möglichst vieler Bewohner mit Leben füllen kann, ist dabei eine wichtige Aufgabenstellung. Dass diese Aufgabe beste Erfolgsaussichten hat und das Bürgerhaus bereits jetzt immer besser von der Bevölkerung angenommen wird, bestätigen die Zahlen, die in einer neuen Datenbank durch die Mitarbeiter der AWO erfasst werden und eine genaue Analyse der Nutzungsentwicklung erlauben:

Während im Monat Mai noch ungefähr 300 Menschen wenige Kurs- und

ob sich Interessengemeinschaften als „Kurs“ oder „Verein“ oder auch „einfach so“, beispielsweise zum Kegeln oder Schachspielen, zusammenfinden. „Die Organisationsform Verein kennen viele Leute, die auf dem Aschenberg wohnen, aus ihren Heimatländern gar nicht“, erläutert Jürgen Brehl. „Wichtig ist für viele einfach, dass sie einen Raum haben, wo sie sich treffen können.“ Für so manchen hat sich da der Tag der offenen Tür als Initialzündung erwiesen. Schließlich gilt es, Schwellenängste und Vorurteile in jeder Hinsicht und auf allen Seiten abzubauen, sowohl gegenüber den Hochhausbewohnern, die von den anderen Bürgern des Aschenbergs mitunter abgelehnt

werden, wie auch die der Hochhausbewohner selbst, die sich oft als nicht erwünscht und abgestempelt empfinden und sich gar nicht vorstellen können, dass das Bürgerhaus auch für sie offen ist. Sprachbarrieren müssen überwunden werden, sei es mit Hilfe der angebotenen Sprachkurse, sei es durch die persönliche Ansprache. „Da hilft es oft, wenn die Leute merken, dass ich nicht perfekt deutsch spreche“, so Adriana Oliveira, „dann trauen sie sich auch“.

Für die Zukunft haben sich die Organisatoren noch einiges vorgenommen: So gilt es ab dem kommenden Jahr, wenn die Grümelg GmbH auch aus der Großküche ausgezogen ist, eine dauer-

hafte Regelung für den Gaststättenbetrieb im Bürgerhaus zu finden. Außerdem sollen noch einige bauliche Maßnahmen realisiert werden. Darüber hinaus wünschen sich Jürgen Brehl und Adriana Oliveira, dass sich noch mehr Bewohner von Fuldas höchster Erhebung dazu anregen lassen, selbst aktiv zu werden. Die Möglichkeit dazu haben sie in ihrem Bürgerhaus nun.

Infos zu den Angeboten des „Bürgerhauses Aschenberg“ sowie Raumanfragen für Familienfeierlichkeiten erhalten Sie direkt bei Jürgen Brehl und Adriana Oliveira, Tel.: (06 61) 24 28 70 59, Email: bgh@awo-fulda.de

„GEHEIMNISUMWITTERTE VORSTELLUNGSRUNDE“

Neue Prinzenmannschaft präsentierte sich bei OB Möller

Wer wird wohl der neue Fuldaer Karnevalsprinz sein? Wie in jedem Jahr hatte Fuldas Verwaltungschef Gerhard Möller das Privileg, durch gezieltes Fragen zu erraten, wer an der Spitze die FKG in die aktuelle Kampagne führen wird. Der OB sprach in der illustren Runde mit FKG-Präsident Lothar Hellmann und seinen beiden Vize Günther Elm und Dr. Jürgen Vey von einer „geheimnisumwitterten Vorstellungsrunde“. Doch in einem Punkt ist das Rätsel schnell gelöst. Als eine junge, sympathische Blondine das OB-Büro betritt, ist klar, wer das neue Prinzenmariechen sein wird. Seline Reiter heißt die Glückliche. Die Pädagogikstudentin wird mit Charme und akrobatischen Tanzeinlagen das diesjährige Team um Prinz Sören Schwan und seiner Adjutanten Jochen Köhler und Jürgen Ressel unterstützen. Alle vier sind seit Jahren karnevalistisch aktiv. Kicker Köhlers Vater war Ex-Prinz. Prinzenvater Schwan war Adjutant beim ehemaligen Fuldaer Karnevalsprinz Gerhard Becker. Er, wie auch Jochen Köhler, gehören der

FKG Showtanzgruppe an. Für die richtige Frisur des Prinzenmariechens zur rechten Zeit sorgt der Dritte im Bunde, Jürgen Ressel, Inhaber der „Cutting Crew“ des Hairstyling-Filialbetriebs.

Mit einem Glas Sekt stieß OB Möller mit dem FKG-Vorstand auf den Erfolg der Prinzenmannschaft an. Als Sören Metallicus LXVI. wird Schwan sicherlich in die Geschichte des Fuldaer Karnevals eingehen.

FKG-Vorstandsmitglied Elm ließ seine Begeisterung für die neue Mannschaft bei der OB-Präsentation freien Lauf. „Wir starten mit strahlenden Männern und einem bildhübschen Prinzenmariechen diesmal wieder voll durch“, versprach der bekannte Fuldaer Karnevalist. Dass sich gerade wieder junge Männer wie Schwan, Köhler und Ressel so stark im Fuldaer Karneval engagieren, ist für Elm ein hoffnungsvolles Zei-



Ob Möller mit neuer Prinzenmannschaft (von links): OB, Jochen Köhler, Seline Reiter, Prinz Metallicus LXVI. Sören Schwan und Jürgen Ressel.

chen. Auch FKG-Präsident Hellmann freut sich und ist zuversichtlich. In den 60er Jahren seien die Prinzen deutlich jünger gewesen als in den letzten 15 Jahren. Nunmehr sei das Alter der Prinzenmannschaft wieder leicht unterdurchschnittlich. Der Reiz am Karneval liegt für alle, die sich am runden Tisch im OB-Büro trafen, vor allem darin, dass sich über die FKG, über den Karneval, Gelegenheit bietet, „unheimlich tolle Menschen kennenzulernen“. Günther Elm bringt es auf den Punkt: „Die Karnevalisten sind eine tolle Familie. Ich bin stolz, dazuzugehören.“

mb

1.103 MAL SPIELEN

Seit bald 15 Jahren gibt es die Spielberatung der Stadt Fulda / Anlaufstelle am Gallasiniring 20

Ein wenig abseits liegt sie, die Spielberatung der Stadt Fulda am Gallasiniring 20 unmittelbar neben dem Sportplatz von Germania. Doch wer das schlanke Gebäude betritt, findet sich unversehens in einer echten „Spielandschaft“ wieder. Meterweise reihen sich die Regale an den Wänden, in denen fast bis unter die Decke zahllose Spiele gestapelt sind. Auf 1.103 beziffert Leiterin Cordula Widmann ihre Zahl. Und nicht nur die klassischen Brettspiele finden sich im reichhaltigen Sortiment der „Ludothek“, wie Widmann die städtische Einrichtung nennt. Auch Spiele wie Bingo im Großformat, überdimensionale Legobau- steine oder Laufschieber, selbst eine Buttonmaschine samt den dazugehörigen Rohlingen sind hier zu haben.

Vorlieben heraus finden

Wer mag, kann sich gleich an einen der Tische setzen und in der Öffnungszeiten ein Spiel in Ruhe anschauen oder auch ausprobieren. Das Ausleihen kostet 1 Euro für einen Zeitraum von vier Wochen. Großspiele kosten selbstverständlich ein wenig mehr. Wer nutzt das Angebot der Spielberatung und mit welcher Motivation kommen die Nutzer an den Gallasiniring? „Für viele ist es interessant, erst mal herauszufinden, wo die speziellen Vorlieben liegen“, sagt Widmann aus bisheriger Er-



Nicht nur Strategie ist bei Spielen gefragt.

fahrung. Eltern und ihren Kindern empfiehlt die temperamentvolle Sozialpädagogin: „Findet raus, was für eine Spielfamilie ihr seid!“ Manche wollen einfach nur ein Kartenspiel. Andere wiederum interessieren sich insbesondere für die Neuerscheinungen oder auch das sogenannte „Spiel des Jahres“. Neben diesen Spielen hält die Spielberatung selbstverständlich auch die „alten Klassiker“ parat wie etwa Sagaland, Scotland Yard oder „Die Siedler von Catan“. Für „Spielfreudige“ mit einem eigenen Fundus hält die Spielberatung einen besonderen Service bereit. Wem Teile des eigenen Spiels fehlen, kann, wenn er Glück hat, das Passende von ausrangierten Spielen der städtischen Einrichtung bekommen.

Unterstützt bei ihrer Arbeit wird Cordula Widmann von den beiden ehrenamtlichen Helfern Andreas Goldberg und Christoph Heinzl. Anregungen für ihre fachkundige Beratung rund ums Spiel holt sich das Dreier- team von der Spieleakademie in Remscheid, über die Spielwarenmesse „oder wir lesen Spielezeitschriften“, wie Widmann erläutert. Wichtig für sie sei auch die „Auswahl- liste des Jahres.“ Egal jedoch, woher ein Spiel stammt und nach welchen Kriterien es ausge-

wählt worden ist, entscheidend sei, dass „alle Spiele bilden“, wie die Leiterin der Spielberatung betont. Sie regen den Geist an und fördern das gemeinsame Spiel von Eltern und Kindern.



Cordula Widmann mit spielebegeisterten Ausleihern.

Seit 1991 gibt es die städtische Spielberatung. 2003 zog sie in ihr neues Domizil am Gallasiniring um. Welche Veränderungen hat Widmann in diesen Jahren feststellen können? Früher suchten Eltern das „gute Spiel“ für ihr Kind. Heute bringen die meisten Eltern ihr Kind mit, schauen, stöbern und probieren in den Räumen der Spielberatung gleich einmal aus. Und wer doch einmal ein gutes Spiel für wenig Geld kaufen möchte, dem empfiehlt Widmann den Spieleflohmarkt im November. Die Spielberatung am Gallasiniring 20 hat montags von 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr und dienstags sowie mittwochs jeweils von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet. An jedem zweiten Samstag im Monat lädt die Spielberatung von 15.00 Uhr bis 20.00 Uhr zum Spielenachmittag im Jugendtreff am Aschenberg ein. mb
Telefon (06 61) 8 69 79 97;
e-mail: Spielberatung@freenet.de

DAS SPIEL DES JAHRES

und weitere Empfehlungen der Spielberatung Fulda

THURN UND TAXIS
(Hans im Glück Verlag)
von Karen und Andreas Seyfahrt,
2–4 Spieler ab 10 Jahren, ca. 20 €



Der schön gestaltete Spielplan zeigt uns den Süden Deutschlands zu Beginn des 17. Jahrhunderts. In der Tradition derer von Taxis versuchen die Spieler durch geschicktes Sammeln und Auslegen von Postkutschenstationen ihr Streckennetz auf dem Spielbrett möglichst gewinnbringend zu vergrößern. Für besonders lange und knifflige Strecken gibt es Sonderpunkte und als weitere Belohnung immer größere und schönere Postkutschenkarten. Ein interessantes Familien-Spiel (auch schon für pfiffige 8-jährige) um Städte und Verbindungen in guter alter Europareise-Tradition. Dieses Spiel wurde Anfang Juli zum Spiel des Jahres 2006 gekürt.

SEERÄUBER (QUEEN GAMES)
von Stefan Dorra,
3–5 Spieler ab 8 Jahren, ca. 12 €

Jeder Spieler nennt 5 Piraten auf stabilen Holzscheiben sein eigen. In jedem Zug kann man andere Piraten anheuern, „Shanghaien“ nennt dies der Seemann. Mit den so immer größer werdenden Mannschaften kann der Kapitän (immer der oberste Pirat im Stapel) dann eine der drei auf dem Tisch ausliegenden sehr stimmungsvollen Schiffskarten entern. Aber Vorsicht: Es sind immer eine bestimmte Anzahl Piraten zum erfolgreichen kapern notwendig und!!! fremde Piraten wollen ausbezahlt werden. Da muss manchmal die eigene Schatztruhe erhalten, die eigentlich laut Spielziel gut gefüllt werden soll! Ein turbulentes, schnelles Spiel für zwischendurch. Und wenn das Entern mal nicht so gut klappt – einfach noch eine Runde spielen. Dieses Spiel war berechtigt zum Spiel des Jahres 2006 nominiert.



GIRO GALOPPO (SELECTA)
von Jürgen Grunau,
2–5 Spieler ab 6 Jahren, ca 20 €

Sattelt die Pferde und los! Jeder Spieler setzt seinen kleinen Holzjockey auf eines von 5 Pferden und wartet an der Startlinie auf das große Rennen. Mit Karten in den Werten von 1 – 6 werden Ross und Reiter dann über den Spielplan bewegt. Jede Karte kann einmal



geheim ausgespielt werden. Ein raffinierter Zugmechanismus sorgt immer wieder für Überraschungen und Wendungen im Rennverlauf. Zusätzliche Holzhindernisse lassen die Rennstrecke jedes Mal anders aussehen. Die Rennen sind kurz und sehr spannend und wer sich eben noch mit dem Siegeskranz um den Hals auf dem Treppchen sah, muss sich anstrengen, um überhaupt ins Ziel zu kommen. Findige Spieler auch schon ab 5 Jahren haben einfach nur Spaß damit, die Figuren über die Holzhindernisse zu schnippen. Ein rundherum gelungenes Spiel, an dem auch die Großen ihren Spaß haben werden. Nominiert zum Kinderspiel des Jahres.

Alle beschriebenen Spiele können im gutsortierten Fachhandel bezogen werden. ODER: Man leiht sie sich in der Spielberatung der Stadt Fulda einfach aus!

Spielberatung, Gallasiniring 20, • Montag 19–21 Uhr, Dienstag und Mittwoch 16–18 Uhr, • Telefon (06 61) 8 69 79 97.

LOB FÜR GELEISTETE ARBEIT

Bürgermeister besucht die Arbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit Fulda

Auf seinem Besuch bei der Arbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit Fulda (AGM) konnte sich Bürgermeister Dr. Wolfgang Dippel über die gute Qualität der Mädchenarbeit in Fulda überzeugen.

Besonders die gute Vernetzung und Kooperation zwischen den einzelnen Bereichen gefiel Dippel: „Hier arbeiten Fachwissen und gesammelte Erfahrung auf sinnvolle Weise Hand in Hand.“ Zu einem der nächsten Selbstverteidigungskurse werde er gerne wieder vorbeikommen: „Das interessiert mich nämlich selbst auch!“, so Dippel.

Die AGM ist ein Zusammenschluss von Fachfrauen aus freien und kommunalen Trägern, die sich für die Belange von Mädchen einsetzen und deren Gleichberechtigung fördern. Die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen werden dabei berücksichtigt. Sie planen und organisieren mädchenspezifische Projekte, gehen auf gesellschaftliche Veränderungen ein und entwickeln Angebote für Mädchen.

So entstand der Mädchenspielplatz am Aschenberg. Hier wurden die Mädchen bereits im Vorfeld bei der Planung bis hin zur Umsetzung des Spielplatzes beteiligt. Weitere Projekte der AGM sind: Selbstbehauptungs- und -verteidigungskurse, Mädiale (Mädchenkulturfestival), Lesenachmittage, Mädchentage und -workshops, mädchen-politische Öffentlichkeitsarbeit, Angebote und Koordinationsarbeit für den Girlsday.

Infos und Anmeldung telefonisch unter (06 61) 1 02-19 80 (Frau Kress).



Gleichzeitig möchte die AGM Fuldaer Firmen aufrufen, sich zahlreich am nächsten Girlsday (26.04.2007) zu beteiligen. Die AGM möchte die Mädchen und Firmen mit einem Flyer unterstützen, in dem alle teilnehmenden Unternehmen in Fulda aufgelistet sind, die auch im Internet veröffentlicht werden. Die Firmen werden gebeten, ihre Teilnahme zu melden an agmaedchenarbeit@fulda.de oder persönlich unter: (06 61) 1 02-10 42 (Manuela Barthel). Weitere Infos: www.ag-maedchenarbeit-fulda.de

bk/ba

„DER WAL HAT EINEN NEUEN ANSTRICH!“

Unter dem Motto „Der Wal braucht einen neuen Anstrich!“ strichen und bemalten etwa 14 Kinder und Jugendliche den lebensgroßen Walfisch des Mädchenspielplatzes am Aschenberg neu. Vor vier Jahren wurde der Spielplatz in Kooperation des Vereins zur



Förderung bewegungs- und sportorientierter Jugendsozialarbeit (BSJ) aus Marburg und der Arbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit Fulda (AGM) mit Kindern und Jugendlichen geplant und aufgebaut. Jetzt hat er durch fröhliche Kinderhände unter der Leitung von Frauen der AGM einen neuen Anstrich bekommen und strahlt wieder bunt und lebenslustig.



GIRLSDAY 2007

Welche Firmen und Behörden in Fulda machen mit?

Die Arbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit Fulda unterstützt die Mädchen und Fuldaer Firmen, die an dem Girlsday am 26. April 2007 teilnehmen möchten.

Um Mädchen einen Überblick zu verschaffen, welche Firmen sich in Fulda am Girlsday beteiligen, wird die Arbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit Fulda einen Flyer veröffentlichen. Darin sind alle teilnehmenden Firmen und Behörden aufgelistet.

Der Girlsday soll eine Trendwende in der Berufsorientierung für Mädchen herbeiführen und ihnen Einblicke in technische, handwerkliche oder IT-Berufe ermöglichen. Diese können sie am Mädchenzukunftstag ausprobieren und auch Frauen kennen lernen, die dort arbeiten oder eine Ausbildung machen.

Sind Sie interessiert, Plätze für den Girlsday zur Verfügung zu stellen? Dann teilen Sie uns bitte folgendes mit:

- In welche Berufsfelder bieten Sie Einblicke?
- Wie heißt Ihr/e Firma, Ansprechpartner/in und Telefonnummer, bei denen sich die Mädchen direkt anmelden können (ggf. auch E-mail und Fax)?

Bitte melden Sie uns Ihre Teilnahme bis zum **16. Februar 2007**:

E-mail: agmaedchenarbeit@fulda.de

Fax: (06 61) 1 02-20 42

oder persönlich:

Manuela Barthel Tel. (06 61) 1 02-10 42

Anne Beintinger Tel. (06 61) 5 63 55

Lydia Kress Tel. (06 61) 1 02-19 80

Anita Schleicher Tel. (06 61) 2 91 68 43

Der Flyer erscheint am 12. März 2007 (auch im Internet, s. Adresse) und wird an Schulen und verschiedene Einrichtungen verteilt. hh

Weitere Informationen:

www.Ag-Maedchenarbeit-Fulda.de

Mit **FULDA FÜR „KIDS“ FINDEN, SEHEN UND SPIELEN**

Stadt legte erstmals Spielplatzfaltplan auf

Spiel kommt dem Bewegungsdrang der Jüngsten entgegen, fördert ihre Motorik und Kreativität. 114 städtische und private Spielplätze geben deshalb Jungen und Mädchen Raum zum Entfalten. Bislang fehlte jedoch eine Übersicht der Spiel-, Skate- und Bolzplätze in der Kernstadt und den Stadtteilen. „Diese Lücke wollten wir schließen und haben uns deshalb entschlossen, gemeinsam mit dem Verlagsverlag aus München einen Spielplatzfaltplan zu erarbeiten und herauszugeben“, erläutert Oberbürgermeister Gerhard Möller den Ausgangspunkt der Idee des neuesten Produkts aus dem Stadtschloss. Nach längerer Vorbereitungsphase ist das Gemeinschaftswerk des Verlagsverlags, der Magistratspressestelle, von der die Projektidee stammt, des städtischen Garten- und Friedhofsamts sowie des Jugendamts fertiggestellt und an Kindergärten sowie die ersten und zweiten Grundschulklassen kostenlos verteilt worden. Nicht nur für die Stadt, sondern auch für den Verlag ist der Spielplatzplan in seiner jetzigen Form ein Novum. Der Verlagsverlag wird mit der „Idee aus Fulda“ bundesweit werben, um andere Städte und Gemeinden für dieses Konzept zu begeistern.

Spielplatzstandorte

OB Möller wie auch Jugenddezernent Dr. Wolfgang Dippel dankten allen Beteiligten für das Gemeinschaftswerk. Der Plan sei sehr übersichtlich gestaltet. Eine großformatige Detailansicht zeigt die einzelnen Spielplatzstandorte im Stadtgebiet. Für Auswärtige enthält „Fulda für Kids“ einen kleinen Ausschnitt mit den wichtigsten Verbindungswegen nach Fulda und den Nachbargemeinden wie Petersberg, Künzell oder Eichenzell, Dipperz, Hünfeld und Großenlütder, um eine Orientierungshilfe zu geben. Die mehrseitige Übersicht gibt den genauen Standort mit Straßen an und ordnet den Platz verschiedenen Kategorien zu: Spielplatz, Bolzplatz, Rollschuhbahn, Skateanlage, Waldspielplatz oder Wasserspielplatz. Besondere Spielplätze sind mit einem eigenen Symbol gekennzeichnet und werden auf zwei Seiten inhaltlich beschrieben, beispielsweise der Wasserspielplatz an der Tränke, der Spielplatz im Schlossgarten oder der Spiel-, Sport- und Freizeitpark am Aschenberg und weitere mehr.

Erste Reaktionen auf das neue Produkt aus dem Stadtschloss sind positiv. OB und Bürgermeister hoffen, dass „Fulda für Kids“ gut ankommt und vor allem angenommen wird, denn schließlich seien Spielen und Spielplätze wichtige Elemente in der kindlichen Entwicklung. „Wir möchten Eltern und Kindern mit diesem Plan eine Orientierung über unser reichhaltiges Angebot

Erste positive Resonanz

geben.“ OB und Bürgermeister nutzten die Präsentation des Produkts auch, um noch einmal auf das neue Konzept des „Spielplatzkompasses“ hinzuweisen, mit dem die Stadt einen anderen Weg gehen will. Wie beide Dezernenten betonten, muss es nicht immer teures Spielgerät sein, um Kinder in ihrem Spiel- und Entfaltungsdrang anzusprechen. Freie Wiesenflächen zum Ballspielen oder modellierte Hügellandschaften zum Herumklettern erfüllten manchmal den gleichen Zweck wie teures Spielgerät. Bürgermeister Dippel wörtlich: „Dies Miteinander aus einfacher Gestaltung und Geräten wird unser Weg der Zukunft sein.“ Anregungen zum Thema nehmen die beteiligten Ämter, das Amt für Jugend und Familie, das Garten- und Friedhofsamt sowie die Magistratspressestelle der Stadt entgegen. mb



VIELE KULTURELLE GLANZLICHTER

vhs Programm 2006/2007

Umfang- und facettenreich ist das Herbstprogramm der städtischen vhs, das der Beirat der städtischen Volkshochschule unter Leitung von Oberbürgermeister und Kulturdezernent Gerhard Möller unlängst verabschiedet hat.

Ein Glanzlicht war die im September im Vonderau Museum gezeigte Ausstellung „Wo ist meine Heimat?“, die

dreiteilige Abendgesprächsreihe „Deutschland für ausländische Mitbürger“. Kultur, Geschichte und Landeskunde der neuen Heimat sollen in Grundzügen vorgestellt werden.

In Kooperation mit dem Polizeipräsidium Osthessens wird eine besondere Kursreihe „Gewalt-Sehen-Helfen“ angeboten.

Die Teilnehmer können lernen, über-



Ort kultureller Bildung: Die vhs im Kanzlerpalais.

an Vertreibung und Ansiedlung von nahezu 3.000 Fuldaer Neubürgern aus dem Sudetenland erinnerte.

Im Fachbereich historische und kulturelle Bildung werden Tagesfahrten nach Jena „200 Jahre Schlacht von Jena und Auestedt“, nach Paderborn zur Ausstellung „Canossa 1077“ und nach Berlin zum neuen historischen Museum im Zeughaus angeboten.

Dialog der Kulturen

Eine neue vhs-Reihe will sich um die Integration ausländischer Mitbürger bemühen. Vorgesehen ist neben einem ausführlichen Sprachenangebot eine

legt mit Konflikten umzugehen und in Gewaltsituationen dem Opfer zu helfen, ohne sich selbst zu gefährden.

„Je stärker wir diese Botschaft verbreiten“, so Fuldas Oberbürgermeister Gerhard Möller, „umso eher kann eine Kultur des Hinsehens und Helfens entstehen“.

Rabanus-Maurus-Jubiläum

Ein Höhepunkt des Vortragsprogrammes der Stadt-vhs ist ein Vortrag zum Rabanus-Maurus Jahr (1.150 Todestag). In einem reich bebilderten Vortrag wird die Symbolwelt des im Mittelalter berühmten „Buch vom Heiligen Kreuz“ des Rabanus-Maurus vorgestellt.



Integrationskurse

Die Stadt-vhs unternimmt, so OB Möller, weiterhin große Anstrengungen zur Integration der ausländischen Mitbürger.

Das Angebot „Deutsch als Fremdsprache“ wird um einen dritten Integrationskurs erweitert.

Auch werden Kurse zur Hausaufgabenbetreuung für Kinder aus Migrantenfamilien angeboten.

Dank für das facettenreiche, gehaltvolle Bildungsangebot gebühre dem engagierten Team um den vhs-Leiter Dr. Franz-Georg Trabert.

Der Beirat der städtischen Volkshochschule besteht aus Vertretern der so genannten gesellschaftlich relevanten Gruppen.

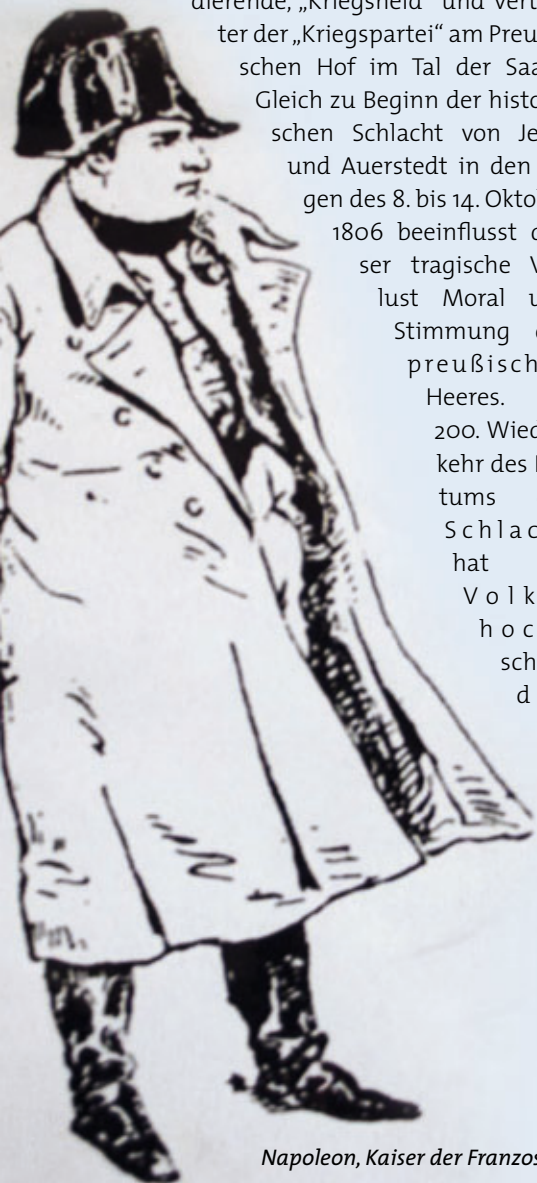
Repräsentanten aus der Wirtschaft- und Arbeitswelt, der katholischen und evangelischen Kirche, der Schulen und Vereine haben die Aufgabe, die Fortentwicklung des vhs-Angebotes zu begleiten und seine pluralistische Vielfalt und Ausgewogenheit zu fördern. fgt

ALS PREUSSENS GLANZ UND GLORIE UNTERGING

Fahrt der Volkshochschule in den historischen Ort der Schlacht bei Jena und Auerstedt / Napoleon besetzte als Folge der Niederlage vom 14. Oktober 1806 Berlin

Sinnlich ist die plastische Darstellung des heroischen Jünglings mit Streitaxt, Schwert, Schild und Olivenzweig in der Hand. Ein Tuch umschmeichelt seinen Körper, das mehr offenbart als es verdeckt. Die Pose des Kämpfers hat auf den ersten Blick wenig mit der eines Verlierers zu tun. Und doch erinnert das Denkmal am Straßenrand auf dem Weg nach Saalfeld an einen Verlierer und seinen tragischen Tod: Preußenprinz Louis Ferdinand. Am 10. Oktober 1806 fällt der Oberkommandierende, „Kriegsheld“ und Vertreter der „Kriegspartei“ am Preußischen Hof im Tal der Saale.

Gleich zu Beginn der historischen Schlacht von Jena und Auerstedt in den Tagen des 8. bis 14. Oktober 1806 beeinflusst dieser tragische Verlust Moral und Stimmung des preußischen Heeres. Die 200. Wiederkehr des Datums der Schlacht hat die Volkshochschule



Napoleon, Kaiser der Franzosen



Heroische Gestalt in sinnlicher Pose.

Stadt zum Anlass genommen, sich unter Leitung von Kulturamtsleiter Dr. Werner Kirchhoff auf Spurensuche zu den verschiedenen Stationen des Schlagabtauschs zwischen Napoleons „Grande Armee“ und der Armee Preußens zu begeben.

Die eigentlichen Kämpfe beginnen in Saalfeld. Doch der Schlacht von Jena und Auerstedt ist ein lang andauerndes diplomatisches Taktieren des preußischen Staates vorausgegangen. Den ersten Koalitionskrieg gegen das napoleonische Frankreich beendet Preußen 1795 vorzeitig. Im zweiten Koalitionskrieg, der unglücklich für Österreich ausgeht, nimmt Preußen die Haltung einer „abwartenden Neutralität“ ein, präzisiert Kirchhoff die Position jenes Staates, dessen Armee seit Friedrich dem Großen als die „stärkste Mittelmacht Europas“ gilt. Doch Preußens Glanz und Gloria ist längst vorbei. Bereits am Ende der Amtszeit Friedrichs ist seine Armee nur noch ein „Abglanz der Armee des Siebenjährigen Krieges“, urteilt der Historiker. Die „Schaupolitik“ Preußens geht weiter. Im

dritten Koalitionskrieg verhandelt Preußens Gesandter Graf Hangeritz mit beiden Kriegspartnern, sowohl Frankreich als auch den Koalitionspartnern, und verliert so das Vertrauen aller. Zum Schluss steht Preußen isoliert da. Trotzdem erhält es nach dem Vertrag von Schönbrunn das Kurfürstentum Hannover, in dem das Land eine Gefahr für die preußische Neutralität gesehen hatte. Der Stratege und Feldherr Napoleon erreicht damit aber ein Kernziel: die Feindschaft Englands gegen Preußen. Als Frankreich mit England als Preis für einen Friedensschluss ohne eine Betätigung Preußens die Rückgabe Hannovers an England anbietet, ist Preußen nicht nur brüskiert und um den Preis seiner Neutralität im 3. Koalitionskrieg gebracht, sondern auch politisch völlig isoliert. Nicht einmal ein Jahr nach dem vermeintlichen „Interimserfolg“ geschieht die Generalmobilmachung. Im Oktober 1806 zieht Preußen gegen Frankreich bei Jena ins Feld – mit fatalen Folgen.

Auf den Stufen zum Ehrenmal für Louis Ferdinand liegt ein lilien geschmückter Kranz mit einer Schleife in den Farben der Trikolore. Auf ihr steht: „Nos ennemis d’hier sont nos amis d’aujourd’hui“ – aus den Feinden von gestern sind die Freunde von heute geworden. Doch an jenen verhängnisvollen Oktobertagen, die nicht nur die Geschichte Preußens, sondern letztlich auch Deutschlands verändern sollten, haben sich Franzosen und Preußen unversöhnlich gegenübergestellt. Dass Napoleons Truppe auf dem Schlachtfeld erfolgreich geblieben ist, führt Fuldas Kulturamtschef auf eine ganze Reihe fataler Fehler und falscher Voraussetzungen zurück. Als falsch habe sich die Grundaufstellung des preußisch-sächsischen Heeres im Feldzug erwiesen. „Die Schlacht war im



Historische Ansicht der Schlacht.

Grunde schon verloren, als der Feldzug begann“, sagt Kirchhoff. Einer der wesentlichen Gründe für das Scheitern der preußisch-sächsischen Armeeabteilung Hohenlohe bei Jena und der deutlich überlegenen preußischen Hauptarmee unter dem Herzog von Braunschweig bei Auerstedt sind die hohe Beweglichkeit der Franzosen und bessere militärische Ausstattung der „Grande Armee“. Während die Preußen mit den verbündeten Sachsen wegen des großen Trosses nur langsam vorankommen, ist die Marschgeschwindigkeit der Franzosen mit 25 bis 30 zurückgelegten Kilometern pro Tag ungleich höher. Auch die Motivation der Truppe und das Alter der Armeeführung unterscheiden sich grundlegend. Während auf französischer Seite

seit 1793 Wehrpflichtige ihren Dienst tun, sind es auf der Gegenseite zu 2/3 Söldner. Desertionen sind deshalb die häufige Folge. Das preußische Offizierskorps, so rekapituliert Kirchhoff, sei völlig überaltert gewesen. Von den 142 Generälen haben 55 % das Alter von 65 Jahren überschritten. Von den vier Feldmarschällen sind drei sogar über 80. Die preußischen Grenadiere haben Salvenfeuer in geschlossener Linie exerziert, während die französischen Schützen in offener Formation vorgehen. „Die preußische Armee überhaupt war im „verkalkten Zustand“, beschreibt der Experte den katastrophalen Zustand der Truppe, der dazu führt, dass alle Truppenteile an den verschiedenen Gefechtsstandorten geschlagen werden und schließlich unkontrolliert die Flucht ergreifen. Selbst König Friedrich Wilhelm III. flieht. Napoleon besetzt Berlin. Im Blutzoll von Jena und Auerstedt – die Franzosen verlieren rund 15.000 Soldaten, die Preußen rund 33.000 – geht nach Worten Kirchhoffs der altpreußische Staat unter. Aber der Krieg besteht zunächst weiter, bis es am 9. Juli 1807 schließlich zum Frieden von Tilsit kommt, in dem festgelegt wird, dass Preußen die Hälfte seines Staatsgebietes ab-

treten und 120 Millionen Francs Kriegsentschädigung an die Franzosen zahlen muss. Doch die Jahreszahlen 1806 und 1807 bedeuten zugleich den Weg zu einem Neuanfang. Die katastrophale Niederlage von Jena und Auerstedt macht in Preußen den Weg frei für weitgreifende Reformen in der Innenpolitik, im Militär- und Bildungswesen sowie im Landrecht. „Nicht-Preußen“ wie der Hesse Freiherr-vom-Stein reformieren das Land grundlegend, so dass es 1813 wieder in der Lage ist, gegen Napoleon zu kämpfen. Nach dem Wiener Kongress von 1815 gewinnt Preußen seine Großmacht in Europa zurück. Bedauerlicherweise verkehren sich die preußischen Reformen sehr bald ins Gegenteil und führen schließlich zur nationalistischen, Frankreich feindlichen Geisteshaltung des wilhelminischen Deutschland, was nach dem Krieg von 1870/71 unaufhaltsam hin zur Katastrophe des 1. Weltkrieges führt.

Michael Schwab



Aus den Feinden von einst sind Freunde von heute geworden.

AUS DER ERINNERUNG FÜR DIE ZUKUNFT LERNEN

Doppelausstellung im Vonderau Museum erinnerte an die Vertreibung der Leitmeritzer aus ihrer alten Heimat und den Neubeginn in Fulda sowie die Gemeinsamkeiten in der deutsch-tschechischen Geschichte

Vielen, die 1946 aus ihrer sudetendeutschen Heimat Leitmeritz vertrieben worden sind, blieb nicht mehr als das, was in die Holzkiste eines klapprigen kleinen Handkarrens passte. Gerade mal mit dem Notwendigsten versorgt, landeten Männer, Frauen und Kinder unversehens in Zügen und schauten einer ungewissen Zukunft entgegen. Wegen des Überfalls Nazideutschlands auf die Tschechoslowakei bzw. als Folge des verlorenen Krieges erlitten Hunderte Leitmeritzer ein Schicksal, an das die Ausstellung „Leitmeritz – 60 Jahre Vertreibung“ in den zurückliegenden Wochen erinnerte. Parallel lief im ersten Geschoss des Museums die Ausstellung „Wo ist meine Heimat“. Mit ausdrucksstarken Bildern und mit Filmen animiert, hat dieser Teil der Doppelausstellung die geschichtliche Entwicklung in der Zeit zwischen dem Ersten und bis hin zum Ende des Zweiten Weltkrieges mit Blick auf das Sudetenland und die Tschechoslowakei und Gemeinsamkeiten der deutsch-tschechischen Geschichte Revue passieren lassen.

„Aus dem Geschehenen, aus der Erinnerung für die Zukunft lernen“, nannte Fuldas OB und Kulturdezernent Gerhard Möller das inhaltliche Ziel der Doppelausstellung. Vor 60 Jahren sind die Leitmeritzer in etlichen Zugtransporten in Fulda angekommen. Zu Be-

ginn war die Hilfsbereitschaft der Fuldaer für die Flüchtlinge groß. Doch mit der zunehmenden Anzahl der Transporte, mit wachsender Problematik bei Unterbringung und Versorgung, blieben Spannungen in der Bevölkerung nicht aus. All dies hatte die Ausstellung „bewusst ausgeklammert“, sagte Möller mit



Leitmeritzer Tracht

dem Hinweis auf das Begleitprogramm. Doch nach einer schwierigen Neuanfang, so Fulda

s Kulturdezernent, hätten die Neuankömmlinge aufgrund ihres Fleißes und ihrer Bereitschaft zur Integration einen festen Platz in der Gemeinschaft, vor allem aber eine neue Heimat gefunden. Für diesen „Willen zum Neubeginn“ stehen Namen wie Rabenseifner, Heidl, Dworzak und andere. Dennoch seien die Heimatvertriebenen auf vielerlei Weise, nicht zuletzt durch den Heimatkreis Leitmeritz verbunden geblieben. Diese Verbunden-

heit hat in einer Städtepartnerschaft ihren bleibenden Ausdruck gefunden. In diesem Zusammenhang dankte der OB den Heimatvertriebenen für ihre Leistung, vor allem ihren Einsatz beim Aufbau der neuen Heimat nach dem Krieg. „Ihre Erfahrung und Ihr Wille lehrt uns, dass, nur wer die Vergangenheit kennt und offen für das Jetzt und Heute ist, die Geschichte des Sudetenlandes begreifen und die der heutigen tschechischen Republik verstehen lernen und damit auch Zukunft mitgestalten kann“. Die vielfältigen kulturellen Verknüpfungen zwischen Deutschen und



Bilder und Exponate schildern anschaulich Geschichte.

Tschechen rückte die Wanderausstellung der Brücke/Most-Stiftung ins Blickfeld. Auf 60 Ausstellungstafeln ist die deutsch-tschechische Symbiose in Literatur, Musik und Bildender Kunst sowie in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik dargestellt worden. Die kulturelle Leistung der jüdischen Bevölkerung, die lange Zeit bis zu ihrer Vernichtung Mittler zwischen Tschechen und Deutschen in den böhmischen Ländern war, wird besonders gewür-

dig, hebt Möller hervor. Zur Vertiefung des Themas hatten die Beteiligten, federführend Jost-Ernst Köhler für den Leitmeritzer Heimatkreis, Günter Sagan, Dr. Werner Kirchhoff und Dr. Gregor Stasch, ein interessantes Rahmenprogramm zusammengestellt, das sich Schwerpunktsetzungen wie „Das Bild der Deutschen bei der tschechischen Jugend“ oder „Haben die tschechischen Kirchen eine Bedeutung im tschechischen Staat?“, böhmischer Musik oder der Geschichte Böhmens und Mährens widmete.

mb



Multimediale Informationen über das Verhältnis der Tschechen zu Deutschen.

„STUHL-KUNST“ FÜR DIE STADT

Bürgermeister Dr. Dippel bekam in der Diakonie ein Kunstobjekt überreicht

Es muss nicht immer nur ein Beuys sein, der es versteht, einen alten Stuhl in ein die Gedanken anregendes Kunstobjekt zu verwandeln. Inspiriert vom Kaltennordheimer Künstler Gernot Ehrsam taten es ihm 20 Gäste der Bahnmissionsmission Fulda sowie Teilnehmer an sozialen Trainingskursen der Jugendhilfe der Diakonie gleich und entfalteten an den Objektiven ihre schöpferische Kraft. Ein Werk aus der Reihe „Stuhl-Kunst“ erhielt Fuldas Sozialdezernent Dr. Wolfgang Dippel von Helga Stumpf, der evangelischen Leiterin der Bahnmissionsmission Fulda, sowie Gabi Wölfel, Pädagogische Mitarbeiterin der Diakonie, überreicht. Lob gab es vom Bürgermeister für die Projektidee. „Ich finde den Gedanken toll, Menschen unterschiedlichster Herkunft und unterschiedlichster Lebenswirklichkeit für ein solches Vorhaben zusammenzubringen.“

Leben(s)sichten

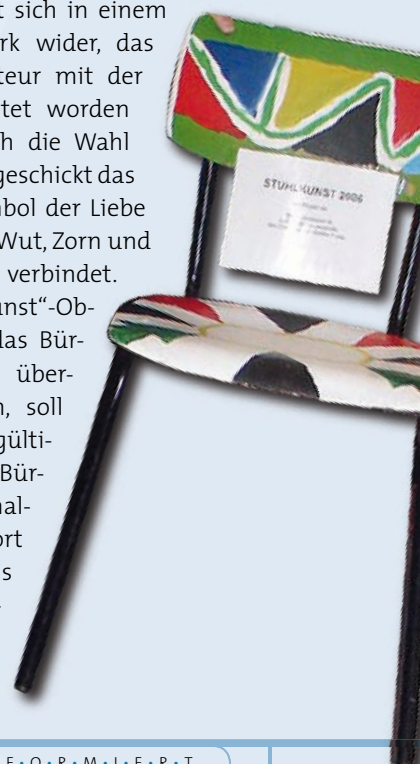
Impulsgeber war ein Mal- und Schreibwettbewerb beider Einrichtungen zum Motto „Leben(s)sichten“. Mit einem Werkstatttag der Bahnmissionsmission und der Ambulanten Jugendhilfe fand das Projekt mit dem experimentellen Gestalten von Stühlen in den Räumen der Deutschen Bahn AG seine Fortset-



Ungewöhnliche Art der künstlerischen Auseinandersetzung.

zung. Stumpf und Wölfel formulieren ihre konzeptionelle Vorstellung so: „Gemeinsam mit Gernot Ehrsam wollten wir Menschen in problematischen Lebensverhältnissen und Gäste der Bahnmissionsmission in einen kreativen Prozess bringen.“ Für den Künstler selbst war entscheidend, Anregungen zu geben, Aggressivität und gewalttätiges Handeln in gestalterische Formen umzulenken. „Für die Teilnehmer unseres Projektes waren deshalb nicht nur die gewählten Farben von entscheidender Bedeutung, sondern auch

die aktive Auseinandersetzung mit dem Stuhlobjekt und seiner Form, auch dadurch, dass Werkzeuge wie Hammer oder Kettensäge eingesetzt worden sind“, erläutert Helga Stumpf. Was dabei herausgekommen ist, können Interessierte in der Diakonie betrachten. „Schwarz auf weiß“ ist eines der „Stuhl-Objekte“ betitelt, in dem sich ein Farbiger mit seiner Lebenswirklichkeit auseinandersetzt. Der Transformationsprozess von Hass zur Liebe spiegelt sich in einem weiteren Werk wider, das von dem Akteur mit der Säge bearbeitet worden ist und durch die Wahl der Farbe rot geschickt das farbliche Symbol der Liebe mit dem von Wut, Zorn und Aggression verbindet. Das „Stuhl-Kunst“-Objekt, das Fuldas Bürgermeister überreicht bekam, soll seinen endgültigen Platz im Bürgerbüro erhalten und dort einen Impuls zum Nachdenken geben. mb



„NACH DEM TENIERS“ – FULDA IN DER STEIERMARK

Zwei Gemälde von Johann Andreas Herrlein in der Alten Galerie in Schloss Eggenberg in Graz

Unerwartete Funde und plausible Neuzuschreibungen gehören zu den kleinen Freuden der Museumsarbeit und sind das Ergebnis ausdauernder Depotforschung. Dabei führt „Kommissar Zufall“ oft auf die richtige Fährte. Dies war der Fall bei zwei reizvollen, offensichtlich als Paar konzipierten Gemälden im Depot der Alten Galerie des Landesmuseums Joanneum in Graz (Österreich). Die kleinformatigen, auf Holz gemalten Bilder, sogenannte Kabinetttformate (ca. 34 x 43 cm), bestechen durch ihre Präzision und lebensnahe Erfassung bäuerlicher Typen: Sie zeigen eine Gruppe Kartenspieler in einer ländli-



In Graz entdeckte Genre-Bilder Johann Andreas Herrleins.

chen Schenke sowie einen wichtig dreinblickenden, nicht eben seriös wirkenden Dorfadvokaten, dem seine einfachen Klienten ihr Anliegen vortragen. Fast möchte man an ein Bühnenbild zu Kleists „Zerbrochenem Krug“ denken. Das Milieu, in dem die berühmteste und wohl beste Komödie deutscher Sprache spielt, gemahnt an die Welt des flämischen Malers David Teniers d.J. (1610 – 1690), der durch seine Bauerndarstellungen internationalen Ruhm und damit höchste Wertschätzung bei fürstlichen Sammlern erlangte.

Schattendasein

Erst 2004 wieder zusammengeführt (eines fristete jahrelang als Ausstat-

tungsbild in einem landeseigenen Büro ein Schattendasein), konnten die beiden Grazer Bilder in jüngster Zeit näher untersucht werden. Zur Zeit ihrer Auffindung lief die Arbeit am neuen Aufstellungskonzept der Galerie sowie der technisch-logistischen Umsetzung des im Spätsommer 2005 bewältigten Umzugs nach Schloss Eggenberg auf vollen Touren. Die Restaurierungskapazitäten waren mehr als ausgelastet. Erst danach konnten die bis dato kaum beachteten Bilder berücksichtigt werden. Schließlich erhielten sie im Frühjahr 2005 – mit dem Dienstantritt des neuen Restaurators

– ihren alten Glanz zurück. Zwei ebenso unterhaltende wie authentische Zeugnisse für den Geschmack der Goethe-



zeit wurden auf diese

Weise wiedergewonnen.

Jüngste Literaturrecherchen und Vergleiche haben die Autorschaft des Fuldaer Hofmalers Johann Andreas Herrlein befestigt. Der aus Mainfranken stammende Maler ist ein heute über seine Heimatregion hinaus kaum bekannter Nachfolger jener großen niederländischen Meister des „Goldenen Zeitalters“ wie David Teniers d.J. oder Jan Steen, die alle Welt kennt. Die in deren Schatten stehenden Werke jener „Kleinmeister“ fanden jedoch zu

ihrer eigenen Zeit, im 18. Jahrhundert, den lebhaften Beifall des wohlhabenden Bürgertums. Vergessen wir nicht, dass der junge Johann Wolfgang Goethe im Frankfurter Vaterhaus inmitten von Bildern dieser Art aufwuchs. In seiner berühmten Autobiographie „Dichtung und Wahrheit“ berichtet er darüber.

Frankfurter Kunstmarkt

Johann Andreas Herrlein hat den Kunstmarkt der wohlhabenden Freien Reichsstadt Frankfurt erfolgreich beliefert. Auch in einem so berühmten Museum wie dem Städel ist er vertreten, ebenso in der Anhaltischen Gemäldegalerie im mitteldeutschen Dessau. Mit seinen Genrebildern traf Herrlein genau den Geschmack einer reichen patrizischen Schicht, die sich gerne bäuerliche, aber von aller Vulgarität „gesäuberte“ Szenen in die Sammlerkabine hing.

Die Sammlung

Seit Sommer 2005 verfügt die Alte Galerie am Landesmuseum Joanneum (dem außerhalb Wiens

zweitgrößten Museum Österreichs!) über moderne Räume in historischem Ambiente. Bis dahin war sie in einem zwar repräsentativen, jedoch technisch veralteten und dazu sichtlich sanierungsbedürftigen Prunkbau aus der Gründerzeit untergebracht. Auch die zentrale Lage im Herzen von Graz verhalf zu keiner nennenswerten Steigerung der Besucherzahlen. So stand am Ende der heiß diskutierte Beschluss, die Galerie zu verlegen. Im ersten Obergeschoss von Schloss Eggenberg, ei-

nem der bedeutendsten Baudenkmäler des frühen Barock in Österreich, hat nun eine der wichtigsten Altmeister-sammlungen des Landes eine neue Heimstatt gefunden.

Die neue, nicht mehr strikt chronologisch, sondern thematisch angelegte Aufstellung ermöglicht dem heutigen

Besucher einen leichteren Zugang zu entlegenen Epochen seiner eigenen kulturellen Vergangenheit und erfüllt damit einen höchst zeitgemäßen, europäischen Auftrag. Die Sammlung, die österreichisch-süddeutsche, italienische, flämische und holländische Kunst vom Hochmittelalter bis zum

Ausgang des 18. Jahrhunderts umfasst, birgt in ihren Depots noch manche ungehobenen Schätze, die nach und nach neu bewertet und im Rahmen von Sonderausstellungen oder des bewährten Bilderwechsels gezeigt werden sollen. Ulrich Becker

ORDEN UND PRIESTER WAREN DIE ERSTEN „GLOBAL PLAYERS“

Der ehemalige Bundesfinanzminister Theo Waigel nimmt Stellung zu Chancen und Risiken der Globalisierung auf dem 5. Sparkassentag des Sparkassenverbands Hessen Thüringen

Hätte der „Vater des Euro“, Ex-Bundesfinanzminister Theo Waigel, anders argumentieren können, als in der Globalisierung eine große Chance zu sehen? Mit nichten, denn zur Globalisierung gibt es keine Alternative, betont der Jurist im Brustton der Überzeugung“. Ein Zurück, eine Abschottung wäre eine Katastrophe“, sagt Waigel. Vor Verbandsvertretern im Kongress- und Kulturzentrum Esperanto relativiert er seine Aussage insofern, als eine Globalisierung ohne Verwurzelung und Identität ein grober Irrweg sei und die Menschen verunsichern würde. Deshalb komme auf die Kommunal- und Regionalpolitik in einer globalen Welt immer mehr Verantwortung zu.

Bessere Weltordnung notwendig

Eloquent und überzeugend nimmt Waigel die Rolle des Globalisierungsbefürworters ein. Das Überschreiten von Grenzen sei für die Menschen noch nie von Nachteil gewesen. In Deutschland sei im Gegensatz zu den anderen europäischen Staaten wertvolle Zeit in der Globalisierungsfrage verloren worden. „1990 konnten wir da weiter machen, wo wir 1914 stehen geblieben waren“, sagt Waigel rückblickend auf eine Welt, die sich damals schon global geöffnet und durch Zuwendung zu Nationalismen einen Rückfall erlitten habe. Im übrigen seien die Orden und die Kirche selbst schon viel früher die ersten „Global Players“ gewesen. Die

Globalisierung von damals sei jedoch mit Eroberung, Macht und Missionierung verbunden gewesen. „Heute ist sie etwas viel Freieres“, betont Waigel. Die Globalisierung bedürfe einer Ordnung, einer „besseren Weltordnung“. Das ehemalige Bonner Kabinettsmitglied vertritt zudem die Ansicht, dass die Globalisierung eine Entsprechung im lokalen Raum brauche. Deshalb

müsse das Motto lauten: „Global denken, lokal handeln.“ Für wichtig hält Waigel in diesem Zusammenhang, das Zusammenrücken Europas. Über die Kultur alleine wäre dies nicht gelungen. Nur über die Wirtschaft und die Einführung des Euro wäre es möglich gewesen, Europa voranzubringen. Mit 25 verschiedenen Währungen hätte Europa den Konkurrenzkampf mit den USA nie bestanden. Und noch einen entscheidenden Vorteil habe die einheitliche Währung. Waigel erinnert in diesem Zusammenhang an den Gründer der CSU, der einmal gesagt hat, dass „Länder, die eine gemeinsame Währung haben, nicht mehr gegeneinander Krieg führen.“ Das Ergebnis dieses europäischen Einigungsprozesses auf wirtschaftlicher Basis sei auch, dass die Deutschen heute mehr Käse nach Frankreich exportierten und dass



Ex-Finanzminister Theo Waigel plädiert für die Globalisierung, die viele Chancen biete.

die Agrarexporte Deutschlands nach Mittel- und Osteuropa größer seien als die Einfuhr.

Europa hat Riesenpotenziale

Wie sieht Waigel die Zukunft Europas? Das europäische Modell sei eine „fantastische Idee“. Während das amerikanische Modell immer mehr an Glanz verliere, wie selbst US-Experten attestierten, besitze es ein „Riesenpotential“ und brauche sich nicht verstecken. Selbst wenn die Bedeutung in der öffentlichen Wahrnehmung abgenommen habe, bringe die europäische Osterweiterung mit ihren Märkten ungeheure neue Chancen. Ein Land wie Deutschland, das vom Export lebe, könne sich dieser Marktöffnung und damit dem Prozess der Globalisierung nicht verschließen. mb

„ICH WÄR SO GERN KÄPT'N AHAB ODER DIE RECHTE HAND VON AL CAPONE“

Der Schauspieler und Regisseur Vadim Glowna las im Rahmen der Reihe „Leseland Hessen“ aus seinen Erinnerungen

Schauspieler Vadim Glowna kann erzählen, wie einer jener nordafrikanischen „Geschichtenerzähler“, die er in seinen Erinnerungen beschreibt. Eher leise und doch so, dass man zuhören muss, amüsant, tiefgründig, analytisch beschreibend und mit sicherem Instinkt für das, was den Leser an jede Zeile seines Buches bindet. Glowna, der neben der Schauspielerei ebenso gerne und erfolgreich Regie führt, erzählt einerseits Alltägliches, aber auch das, wovon viele in ihrem Leben nur träumen können. Als Kind wäre er gerne Kapitän Ahab gewesen oder die rechte Hand Al Capones. Er, der schon mit drei lesen konnte und die Reiseberichte Friedtjof Nansens, von Amundsen und Sven Hedin verschlingt, später die Romane von James Cooper, Jack London und Mark Twain, reist zunächst nicht weiter als nach Hamburg, wohin die Mutter mit seinem Ziehvater Gerd Glowna gezogen ist. Seinen lieblichen Vater, den „Erzeuger“, kennt Vadim Glowna nur von einem Foto her, das wie eine Ikone verehrt wurde. Das war das einzige, was er von ihm kannte, bis der Vater viele Jahre nach dem Krieg endlich wieder vor der elterlichen Wohnung steht und gleich darauf nach einem heftigen Streit wieder verschwindet. Zurück lässt er den kleinen Vadim. Mit nimmt er die Möbel der Mutter. Diese traumatische Erfahrung entfremdet den Jungen erst recht vom Vater, dem Mann, den er fortan nur noch „meinen Erzeuger“ nennt. „Langsam, sehr langsam näherten Gerd Glowna und ich uns an“, plaudert der Schauspieler und Regisseur locker weiter und spannt den Bo-

gen bis zu jener knappen Feststellung, dass er ihn später seinen Vater nennen wird. Doch es habe noch eines besonderen Erlebnisses bedurft, „dass mir zeigte, wie nah wir uns schon waren, wie rückhaltslos er mich als Kind annahm.“

Blauer Brief

In großen Sprüngen geht es bei seiner Lesung in der Kapelle des Vonderaue-Museums weiter über die Schulzeit, durch die Vadim Glowna zunächst



mehr schlecht als recht kommt und wegen eines „Blauen Briefs“ die zweite und letzte Ohrfeige seines Vaters bekommen hat. Schließlich sollte er am Bugenhagen-Internat in Timmendorfer Strand an der Ostsee das Abi machen. Das Internat war ein streng geführtes Haus, „auf eine sehr verklemmte, puritanische, norddeutsche Art“, und von einem Pastor geleitet, wie sich Glowna erinnert. Doch die morgendlichen Andachten in der Kapelle, das spartanische Regiment und letztlich das Religiöse üben einen gewissen Reiz auf ihn aus. Er beginnt, sich dafür zu interessieren, und wäre am liebsten Missionar in Afrika oder

Südamerika geworden, wäre Vadim Glowna nicht irgendwie doch ein eigenwilliger und renitenter Geist gewesen. Als es einmal um die Hausordnung geht und der junge Schüler die Frage des Internatsleiters mit der Gegenfrage beantwortet, seit wann sich Jesus um Hausordnungen kümmern würde, fliegt er kurzerhand von der Schule. Der Großvater besorgt ihm danach eine Stelle als kaufmännischer Lehrling bei einem Freund, doch das „Mädchen-für-alles-Dasein“ – das miss-

fiel dem abenteuerlustigen, der sich kurzerhand entscheidet, nach Paris zu trampeln. Dort logiert der junge Glowna mit Rotweinbrüdern unter Seine-Brücken, bis ihm ein gescheiterter Arzt aus Lyon das „wahre Leben“ als Genießer in teuren Restaurants oder geschickter „Organisator“ an der Würsttheke zeigt. Schließlich verdingt sich Glowna als Eintänzer in Südfrankreich, erlebt so allerlei mit älteren Damen und jener aufreizenden Mireille.

Glownas Frankreich-Aufenthalt endet am Strand, wo er morgens mit schwerem Kopf aufwacht und vor sich ein Buch sieht, das halb im Sand steckt. Der Titel lautet: „Nouvelles Reflections sur le Theatre, par Jean-Louis Barrault.“ Der junge Abenteurer will nun zum Theater. Gustaf Grüntgens und das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg, Peter Zadek in Bremen und schließlich August Ewerding und die Münchner Kammerspiele sind Stationen auf dem unaufhaltsamen Aufstieg Vadim Glownas, den er kurzweilig, charmant, amüsant eben wie ein Geschichtenerzähler seinem Fuldaer Publikum nahe gebracht hat. Michael Schwab

WAS WAR MEIN LEBEN?

Interview mit Buchautor und Schauspieler Vadim Glowna

In Eutin kommt Vadim Glowna 1941 auf die Welt. Gustav Gründgens holt ihn von der Hamburger Schauspielschule noch während der Ausbildung ans Schauspielhaus. Anschließend spielt Glowna weiter Theater, bei Peter Zadek, Claus Peymann sowie Peter Palitzsch. Neben der Bühnenarbeit kann man ihn in zahlreichen Filmen und Fernsehrollen sehen. Sein Regiedebüt gibt er mit dem Film *Desperado City*, einer realistischen Milieustudie aus St. Pauli. Michael Schwab interviewt ihn für „*Fulda Informiert*“.

Herr Glowna, wer war für den Menschen Vadim Glowna prägend, wer für den Künstler?

VADIM GLOWNA: Am meisten geprägt haben mich meine Mutter und meine Frau, als Künstler der große Gustav Gründgens und Peter Zadek.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, als „Geschichtenerzähler“ Ihre Biographie zu schreiben?

VADIM GLOWNA: Im Buch kann man sich viele Dinge von der Seele schreiben. Den Beruf des Schauspielers mache ich gerne. Im Laufe der Zeit ist das Geschichten erzählen hinzu gekommen. Das bedeutet für mich eine neue Herausforderung. Im übrigen schreibe ich auch meine Drehbücher selber und suche als Regisseur meine Mitwirkenden selbst aus.

Wie lange haben Sie für das Schreiben Ihrer Erinnerungen gebraucht?

VADIM GLOWNA: In 7 Monaten war das Buch geschrieben. Alles ging mir sehr flüssig von der Hand.

Können Sie sich vorstellen, noch ein weiteres Buch zu schreiben? und wenn ja, welches Genre?

VADIM GLOWNA: Bücher schreiben ist eine große Kunst. Gut gesetzt erzählen zu können, ebenso. Ich kann mir sehr

gut vorstellen, noch einmal ein Buch zu schreiben. Gedanklich habe ich es schon im Kopf. Zu Ihrer Frage nach der Stilform: Ich kann mir vorstellen, auch einen Roman zu schreiben.

Um noch einmal zum Schauspieler Vadim Glowna zurück zu kommen: Welchen Traumcharakter möchten Sie verkörpern?

VADIM GLOWNA: Mich faszinieren die großen Shakespeare-Rollen. Hamlett ist zwar bislang leider an mir vorbeigegangen. Aber ich habe bereits Otello und König Lear gespielt.

In Ihrem Buch sprechen Sie an einer Stelle davon, dass das Religiöse Sie angezogen habe. Wie steht Vadim Glowna heute zum Christsein?

VADIM GLOWNA: Ich bin kein praktizierender Christ im Sinne, dass ich regelmäßig in die Kirche gehe. Aber ich glaube an Gott und je älter man wird, desto mehr macht man sich schließlich Gedanken über den Sinn des Lebens.



Vadim Glowna faszinieren vor allem die großen Shakespeare-Rollen.

BUNTE ZUCKERWELT

Ab 1. Dezember erwartet der Fuldaer Weihnachtsmarkt seine Besucher

Sonderausstellung

Das Vonderau Museum lädt während der Adventszeit zur Besichtigung einer Zucker-Ausstellung ein. Die private Sammlung von Pfarrer Peter Sachs aus Schlitz präsentiert eine kleine Kulturgeschichte des Zuckers und zeigt die Entwicklung der Werbung auf Zucker, mit Zucker und für Zucker der letzten Jahrzehnte.

Ein Eisbildhauer wird am 9. Dezember sein handwerkliches und künstlerisches Können direkt auf dem Markt demonstrieren und das Bonifatiusdenkmal sowie einen Engel aus Eis entstehen lassen.

Kinder-Betreuung

An allen vier Adventssamstagen wird im Kinder- und Jugendtreff in der Innenstadt sowie in der Halle der Volkshochschule Fulda, Unterm Heilig Kreuz, ein Betreuungsprogramm für Kinder angeboten. Der City Marketing Fulda e. V. erstattet einen Teil dieser Kosten: Die Eltern erhalten pro betreutem Kind ein CITYTICKET im Wert von 1 Euro.

Kinder-Programm

Im Vonderau Museum wird Frau Hoys, eine Handwerkersfrau aus der Barockzeit, den Kindern während einer Führung von den früheren Weihnachtsbräuchen und -gepflogenheiten berichten.

Bei einem Erzählrundgang im Fuldaer Stadtschloss erfahren die Kinder, wie die Fürststäbte und deren Bedienstete im 18. Jahrhundert im Stadtschloss gelebt haben.

Informationen und Buchungen: Tourismus- und Kongressmanagement der Stadt Fulda, Tel.: (06 61) 1 02-18 12.



LEBEN AM UND MIT DEM BERG

Die Milseburg lockt nicht nur im Sommer zu einer Wandertour/Neue Info-Tafeln und Teilrekonstruktion der eisenzeitlichen Wallanlage

Viele Wege führen bekanntlich nach Rom und viele Gründe locken zu einer erholsamen Wanderung auf die Milseburg. Während viele bei herrlichem Wetter die unvergleichliche Fernsicht in die Rhön und Richtung Vogelsberg schätzen, nutzt mancher Wanderer die Gelegenheit, am Gipfelkreuz oder vor der Gangolfskapelle inne zu halten und stille Einkehr zu üben. Wer es zünftiger mag, trinkt ein gutes Glas Bier und lässt sich eine Brotzeit in der Rhönklubhütte unterhalb der Milseburgspitze schmecken. Seit neuestem hat die eisenzeitliche Geschichte des Berges des saganumwobenen Riesen Milz neben weltlichen Genüssen, innerer Einkehr und Freude an der Natur eine eigene Akzentsetzung erhalten. Krönender Höhepunkt ist die moderne Teilrekonstruktion der ehemaligen rund 1,4 Kilometer langen Wallanlage, die den Berg vor feindlichen

Angriffen schützen sollte. Wer

allerdings einen Nachbau im Stil römischer Militärlager oder steinzeitlicher Siedlungen wie das Pfahldorf in Unteruhldingen am Bodensee erwartet, sucht vergeblich. Nur angedeutet ist die Mauer, die Steine statt in hölzerne Palisaden in ein Metallgittergeflecht gezwängt. Eine ausführliche Informationstafel erläutert jedoch, wie die Schutzanlage ursprünglich ausgesehen haben dürfte. Gleich neben der Mauerrekonstruktion laden Bänke und ein Tisch dazu ein, die auf archäologischen Befunden basierende Arbeit der Wissenschaftler auf sich wirken zu lassen. Auch entlang des Wanderpfades gibt es einige neue Tafeln, die die eisenzeitliche Gesellschaft erklären und dem Wanderer nahezubringen versuchen, wie die sorgfältig geplante, organisierte und instand gehaltene Anlage auf der Milseburg entstanden ist. Auch über Funde wie die Reste einer Pflugschar oder eines Feuerhakens und anderes mehr erfährt der leseinteressierte

Wanderer. Allerdings muss er auch ein wenig Phantasie mitbringen, um sich die Erläuterungen sinnlich vorstellen zu können. Aber selbst jetzt in der kühleren Jahreszeit bietet ein Ausflug auf die Milseburg nicht nur jede Menge Freude an einer unvergleichlichen Natur und Landschaft, sondern auch Wissenswertes aus der heimischen Regionalgeschichte. Michael Schwab



SCHLUSS MIT DEM TANZ UMS GOLDENE SELBST

ZDF-Moderator Peter Hahne fordert beim Sparkassenforum eine Rückbesinnung auf Wurzeln und Werte

Martin Luther hätte seine Freude an Peter Hahne gehabt. Er schaut dem Volk „aufs Maul“ und spricht aus, was die meisten denken. Beherzt, eloquent und mitreißend plädiert der Pastor und „Frontmann“ des ZDF dafür, statt des „Tanzes ums goldene Selbst“ eine GmbH aus der „Ich-AG“ zu machen, eine „Gesellschaft mit begründeter Hoffnung“. Eine Rückbesinnung auf Werte und Wurzeln seien notwendig, um aus der aktuellen Krise zu kommen. Selbst der frühere SPD-Chef und brandenburgische Ministerpräsident Matthias Platzeck habe den Wert der Werte erkannt und wolle wieder die preußischen Grundtugenden stärken. „Zukunft ist Herkunft“, formuliert Hahne als „Credo“. Weil in Regionen wie beispielsweise Altötting und Fulda Wurzeln da und die Menschen sich ihrer bewusst seien, würden sie davor bewahrt, auf oberflächlich Dahingesagtes reinzufallen. In der NS-Zeit seien diese Zentren des Zentrums immer gegen den Nationalsozialismus gewesen und bildeten weiße Flecken auf der braunen Landkarte.

Auf dem Niveau von Mexiko

Hahne spart nicht an Kritik, wenn er auf die Folgen der 68er Bewegung eingeht. Aus Lehrern seien Pädagogen geworden. Doch die Lernziele, die durch die Veränderung der Sprache formuliert würden, seien nicht erfüllt. Das Volk der Dichter und Denker befinde sich heute in der Bildung auf dem Niveau von Mexiko. Elementare Dinge fehlten der Jugend von heute. Sie habe keine Allgemeinbildung, keine Kenntnis von Rechnen und Deutsch mehr. „Und wenn keiner mehr weiß, dass zwei und zwei vier ist und nicht fünf, dann gibt es eben eine neue Mathematik“, sagt Hahne unter beifälligem Schmunzeln seines Publikums. Wie schlimm die Situation ist, schildert er

am Beispiel eines Bäckermeisters aus Sachsen, der in der Talkrunde von Sabine Christiansen seine Bereitschaft, ausbilden zu wollen, dokumentierte und im gleichen Atemzug seine Verzweiflung, niemanden gefunden zu haben. Von 70 Kandidaten in Leipzig sind am Ende drei übrig geblieben. Doch die enttäuschten in Sachen Pünktlichkeit, Fleiß und Ordnung. Das Problem der Ausbildung sei weniger ein Problem fehlender Plätze als oft genug die Unfähigkeit der Jugend selbst, sich ausbilden zu lassen. „Die Katastrophe, vor der wir stehen, sind Jugendliche mit einem Minimum an Erziehung.“ Die Sprache tue in dieser Situation ein Übriges, um die Situation zu verschärfen. Sie endpersonalisiere den Menschen, in dem aus dem Subjekt Lehrling das Objekt Auszubildender werde. Vieles sei nichts weiter als ein „semantischer Etikettenschwindel“, wie etwa das missgedeutete Zauberwort Toleranz, was inzwischen selbst von Grünenpolitikern wie Claudia Roth so interpretiert werde: „Wir haben Toleranz mit Gleichgültigkeit verwechselt.“ Hahne macht noch viele solcher Beispiele aus und fordert deshalb zur Umkehr auf. Die Gesellschaft müsse sich wieder stärker der Wurzeln und Werte bewusst werden. „Wir brauchen einen Mentalitätswechsel“, sagt Hahne und nennt als Beispiel das Dienen. Wer will heute überhaupt noch dienen? Dienen und Dienst müsse jedoch wieder als Leistung anerkannt werden. Die Toleranz müsse wieder ihren wahren Wert erhalten als „Brücke zwischen Religion, Nationen.“ Eine Brücke könne jedoch nur funktionieren mit felsenfesten Fundamenten, womit Hahne wieder beim Ausgangspunkt der Werte ist, zu denen er Bildung im Allgemeinen, aber auch die Herzensbildung und das Besinnen auf



Peter Hahne signiert ein Buch für eine begeisterte ZuhörerIn.

den Wert der Nächstenliebe zählt. Außerdem brauche die Gesellschaft statt Maßlosigkeit wieder das rechte Maß als „Mitte für unser Leben“.

Aus dem Herzen gesprochen

„Sie haben den Menschen aus dem Herzen gesprochen. Sie hätten noch stundenlang reden können und wir hätten Ihnen stundenlang zugehört“, formuliert Fuldas OB Gerhard Möller angesichts so vieler überzeugender Argumente als Schlusswort. Der Journalist vermittele ein Stück Hoffnung, in dem durch seine Rede deutlich werde, dass es im Betrieb der Meinungsbildner Menschen gebe, die einen festen Standpunkt haben. Unter diesem Blickwinkel werde man künftig die Nachrichtenendungen mitverfolgen. Sie haben Kompetenz, Glaubwürdigkeit und Vertrauen vermittelt, betont der OB und fügt hinzu: „Wir in Fulda wissen sehr wohl, dass die Wirtschaft wichtig ist, sie aber ihre Wurzeln braucht.“ In Anlehnung an einen unlängst erschienenen Artikel in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung macht Fuldas Verwaltungschef deutlich, dass ein Wertefundament und wirtschaftlicher Erfolg einander bedingen und sich nicht ausschließen. mb

GEÄNDERTE RÄUM- UND STREUZEITEN AUF DEN GEHWEGEN

Verkehrssichere Straßen und Gehwege trotz Schnee- und Eisglätte

In der Stadt Fulda ist das Reinigen und Schneeräumen der Wege durch die „Satzung über die Straßenreinigung und den Winterdienst der Stadt Fulda“ geregelt und die Verpflichtung auf die Anlieger übertragen worden. Dadurch erhebt die Stadt Fulda keine Straßenreinigungsgebühr und die betroffenen Bürger können selbst entscheiden, wie sie die Straßenreinigung und den Winterdienst vor ihren Grundstücken organisieren.

Mit Wirkung vom 1. November 2005 ist ein Nachtrag in Kraft getreten, der die Reinigungsfläche sowie die Räum- und Streuzeiten im Winterdienst neu regelt (Amtl. Bekanntmachung FZ vom 15. Oktober 2005).

Die Räum- und Streuzeiten im § 9, Abs. 11 der Satzung sind folgendermaßen neu formuliert:

Die in den vorstehenden Absätzen festgelegten Verpflichtungen gelten täglich, **morgens vor Einsetzen des Hauptverkehrs, spätestens jedoch ab 07:00 Uhr, und enden abends mit dem Aufhören des allgemeinen Tagesverkehrs, mindestens jedoch bis 20.00 Uhr. An Samstagen beginnen die in den vorstehenden Absätzen genannten Verpflichtungen morgens spätestens ab 08:00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen spätestens ab 09:00 Uhr.**

Die Verpflichtungen sind bei Schneefall jeweils unverzüglich zu erfüllen, mit Ausnahme der Zeit anhaltenden starken Schneefalls.

Bei Schneefall haben die Eigentümer die Gehwege entlang ihrer Grundstücke in einer Breite von mindestens einem Meter vom Schnee zu räumen, bei Bushaltestellen, die sich vor privaten Grundstücken befinden, ist ein Zugang von mindestens einem Meter Breite zu räumen, die Eigentümer von Eckgrundstücken haben die Überwege in Verlängerung ihrer Grundstücke

oder der Gehwege bis zur Straßenmitte zu räumen.

Soweit in Fußgängerzonen (Zeichen 242 StVO) und in verkehrsberuhigten Bereichen (Zeichen 325 StVO), Gehwege nicht vorhanden sind, ist als Gehweg ein Streifen von 1,5 Meter Breite entlang der Grundstücksgrenze von Schnee zu räumen.

Bei Schnee- und Eisglätte sind die zu räumenden Flächen mit Sand, Splitt oder einem ähnlichen abstumpfenden Material so zu bestreuen, dass sie von Fußgängern möglichst gefahrlos benutzt werden können. Bei Eisglätte sind Gehwege in voller Breite, die Überwege in zwei Meter Breite abzustumpfen.

Streusalz darf auf Gehwegen und im Wurzelbereich von Bäumen grundsätzlich nicht verwendet werden.

Verpflichtungen der Stadt Fulda

Die Stadt führt den Winterdienst auf Gehwegen nur dort durch, wo sie selbst mit einem Grundstück Anlieger ist.

Für den städtischen Gehwegwinterdienst stehen 83 Mitarbeiter aufgeteilt in 23 Bezirken mit 18 kleinen LKW und 26 kleinen Streu- und Räumfahrzeugen zur Verfügung. Die Streufahrzeuge des Gehwegwinterdienstes sind mit Pflug und Streuer für die Splittstreuung auf Gehwegen ausgerüstet. Treppe und steile oder nicht befahrbare Gehwege werden von Hand geräumt und bestreut.

Darüber hinaus wird der Fahrbahnwinterdienst von der Stadt Fulda durchgeführt.

Fahrbahnwinterdienst

Die Straßen der einzelnen Bezirke werden von fünf Lastkraftwagen mit modernen Winterdiensteinrichtungen bedient.

Die Straßen der Stadt sind bezüglich der Winterdienstesätze in drei Dringlichkeitsstufen eingeteilt:

1. Dringlichkeit

Straßen des überörtlichen Verkehrs, Innerörtliche Hauptverkehrsstraßen, Buslinien, Verkehrswichtige Steilstrecken mit mehr als 10 % Steigung

2. Dringlichkeit

Straßen im Innenstadtbereich. Wichtige Wohnsammelstraßen, Wohnstraßen mit mehr als 10% Steigung

3. Kein Streudienst

Wohnstraßen unter 10 % Steigung

Bei Glatteis werden alle Straßen der 1. und 2. Dringlichkeit mit Feuchtsalz bestreut. Die Feuchtsalzstreuung wird von der Stadt Fulda seit etwa 16 Jahren eingesetzt und hat sich bestens bewährt. Durch die Anfeuchtung des Salzes mit einer Magnesiumchloridlösung können bis zu 25 % Streumaterial eingespart werden. Die Straßen der 3. Dringlichkeit, das sind alle Wohnstraßen unter 10 % Steigung, werden bei einer räumfähigen Schneehöhe geräumt. Aus Umweltschutz- und Kostengründen wird hier auf eine Salzstreuung verzichtet.

Ausführliche Informationen zum Thema Winterdienst und Straßenreinigung finden Sie in der Satzung über die Straßenreinigung und den Winterdienst der Stadt Fulda. Sie erhalten diese im Bürgerbüro oder im Betriebsamt sowie im Internet unter www.fulda.de (Bürgerservice/Stadtverwaltung Fulda/Fuldaer Ortsrecht/66.3). Bei Fragen zum Winterdienst hilft Ihnen vom Betriebsamt Herr Kiel, Tel.: (06 61) 102-18 77 gerne weiter. Bei Bedarf kann auch gerne ein Ortstermin vereinbart werden. hk



SENIORENPLAN DER STADT FULDA 2006 / 2007

Sonntag, 10. Dezember

ADVENTLICHER NACHMITTAG

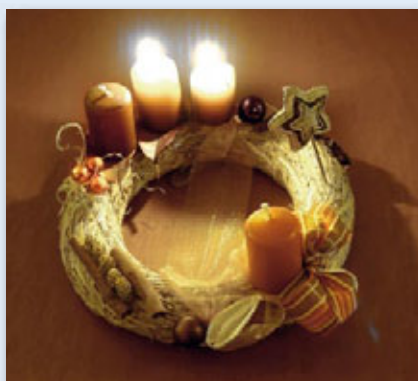
in Zusammenarbeit mit Vereinen

Festsaal der Orangerie

Beginn: 14:00 Uhr

Kartenausgabe:

ab Donnerstag, 30. November



Montag, 15. Januar

und nach Bedarf

FÜHRUNG JÜDISCHES KULTURZENTRUM Von-Schildeck-Str.

Beginn: 14:00 Uhr

Keine Gebühr; Kartenausgabe:

ab Donnerstag, 4. Januar

Freitag, 23. März & Freitag, 30. März

VOLKSTÜMLICHES THEATER

in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Harmerz

Bürgerhaus Johannesberg

Gebühr 3 Euro; Kartenausgabe:

ab Donnerstag 16. März

Sonntag, 28. Januar

1. FREMDENSITZUNG FÜR SENIOREN

in Zusammenarbeit mit der FKG

Festsaal der Orangerie

Beginn: 14:00 Uhr

Gebühr 3 Euro; Kartenausgabe:

ab Donnerstag, 18. Januar

Mittwoch, 25. April

DIAVORTRAG „DIE VIER JAHRESZEITEN IN DER RHÖN“

in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Hessische Rhön

Kulturkeller im Vonderau-Museum

Beginn: 14:00 Uhr

Gebühr 1 Euro; Kartenausgabe:

ab Donnerstag, 19. April

Sonntag, 4. Februar

2. FREMDENSITZUNG FÜR SENIOREN

in Zusammenarbeit mit der FKG

Festsaal der Orangerie

Beginn: 14:00 Uhr

Gebühr 3 Euro; Kartenausgabe:

ab Donnerstag, 18. Januar

Mittwoch, 16. Mai

und nach Bedarf

FÜHRUNGEN KLOSTERGARTEN UND KIRCHE DER BENEDIKTINERINNEN

Beginn 15:00 Uhr

Keine Gebühr; Kartenausgabe:

ab Donnerstag, 10. Mai

Mittwoch, 7. Februar

DIAVORTRAG „SCHLÖSSER DER LOIRE“

In Zusammenarbeit mit dem Reisebüro Krug

Kulturkeller im Vonderau-Museum

Beginn: 14:00 Uhr

Gebühr 1 Euro; Kartenausgabe:

ab Donnerstag, 1. Februar

Für die Veranstaltungen benötigen Sie Eintrittskarten, die Sie vorher im Bürgerbüro im Stadtschloss erhalten. An den Veranstaltungen können alle Fuldaer Bürgerinnen und Bürger, die über 65 Jahre alt sind (mit jüngeren Ehepartnerinnen oder Ehepartnern) teilnehmen.

ABFALL- ENTSORGUNG IM WINTER

Festgefrorener Abfall muss nicht sein

Bei Frost können die Abfälle in den Mülltonnen festfrieren und diese dann nicht vollständig entleert werden. Besonders betroffen ist die Biotonne mit ihren überwiegend feuchten Abfällen. Die Abfallwirtschaftsabteilung der Stadt Fulda und die mit der Restmüll- und Bioabfallentsorgung in Fulda beauftragte Firma Schad GmbH bitten daher alle Haushalte, folgende Hinweise zu beachten:

- Wenn Sie die Möglichkeit haben, bewahren Sie Ihre Hausmüll- und Biotonnen möglichst frostfrei, z.B. in der Garage auf und stellen sie erst morgens zur Abfuhr bereit;
- geben Sie die Abfälle in Kunststoffbeuteln verschlossen in die Restmülltonne – Kunststoffbeutel dürfen jedoch keinesfalls in die Biotonne!
- wickeln Sie feuchte Abfälle zusätzlich in Zeitungspapier ein;
- pressen Sie kein Laub oder andere feuchte Abfälle in die Tonnen ein;
- geben Sie als Trennschicht lose zerknülltes Zeitungspapier oder eine Lage trockener, möglichst schwerer Abfälle unten in die Tonnen;
- schaffen Sie schnee- und eisfreie Stellplätze für Ihre Mülltonnen;
- stellen Sie die Tonnen unmittelbar am Gehweg auf.

Die Müllwerker der Firma Schad sind bemüht, bei jeder Witterung alle Mülltonnen zu entleeren, sie benötigen aber Ihre Mithilfe! Es besteht kein Anspruch auf eine Leerung zu einem späteren Termin, wenn die Mülltonnen auf Grund von Festfrieren der Abfälle oder Glätte nicht geleert werden konnten. Für Rückfragen erreichen Sie die Firma Schad unter der Telefonnummer (0 66 59) 8 14 44. Die Abfallwirtschaftsabteilung hilft gerne unter der Nummer (06 61) 1 02-17 77 weiter. ah

ARMSTRONGS FUSSTAPFEN AUF DEM MOND SIND REALITÄT

Autor Helmut Dette stellt sein neues Buch „Apollo 11“ vor – falsche Thesen des Films „Akte Apollo“ widerlegt

„Der erste Flug zum Mond – Wahrheit oder Täuschung?“, mit dieser Zeile untertitelt der Fuldaer Buchautor Helmut Dette sein Erstlingswerk „Apollo 11“, in dem er akribisch die Theorie einer „großen Medienverschörung“ widerlegt, wonach die 6 Apollomissionen in einem Hollywoodstudio gefilmt worden seien.

Mann auf dem Mond

Die große Show ist nicht Dettess Ding. Ruhig und sachlich trägt er bei der Erstpräsentation seines Werks Fuldas Oberbürgermeister Gerhard Möller die Argumente vor, die dafür sprechen, dass der Amerikaner Neil Armstrong tatsächlich am 20. Juli 1969 als erster Mensch seinen Fuß auf den Mond gesetzt hat. Doch dann wird der ehemalige Fluglotse energisch, wenn er auf die Behauptungen des Fernsehfilms „Die Akte Apollo“ eingeht, den der Westdeutsche Rundfunk erstmals vor vier Jahren ausstrahlte. „Alles dummes

Zeug, was darin erzählt wird“, schimpft Dette. Mit dem „Mann auf dem Mond“, Neil Armstrong, verbindet den Buchautor eine jahrzehntelange Bekanntheit. 1970 holte er ihn auf die Wasserkuppe. Seither stehen Armstrong und Dette im Gedankenaustausch. Weil er am Thema interessiert war, besorgte sich Helmut Dette den WDR-Film und begann zu recherchieren. Zwei Jahre und „viele nächtliche Stunden“ dauerte es, bis er jetzt sein 120 Seiten starkes Buch vorstellen konnte. „Mein Buch ist das weltweit erste zu diesem Thema“, sagt Dette nicht ohne Anflug von Stolz. Gerade eben erst ist es im Michael Imhof-Verlag erschienen und ist in den Buchhandlungen zum Preis von 19,95 € zu haben. Auch in die USA zu jenem Mann ist der Band unterwegs, der als Kommandant die erste Mondlandung befehligte: Neil Armstrong. Ihm will Dette seine Fakten-sammlung zukommen lassen, die von den Ausführungen Wolfgang Blums in



Neil Armstrong

der „ZEIT“ bis hin zur akribischen Analyse des Autors zu Fragen, wie „Schatten auf dem Mond“, „Verdeckte Fadenkreuze“, „Fehlender Sternenhimmel“ und „Cels – ein Studiorequisit?“ reicht. „ZEIT“ – Autor Blum beispielsweise spricht von „unabhängigen Beweisen für die Mondlandung“. Nicht nur die Amerikaner und Sowjets hätten die Funksignale vom Mond empfangen, sondern auch die Sternwarte in Bochum. Dort liegen nach Recherche des Journalisten die Fernsehbilder, der Funkverkehr zwischen Houston und den Astronauten und Daten über den Gesundheitszustand und die Flugbahn der Raumfähren noch heute im Archiv. Die Behauptung, dass die Fahnen auf den Mondbildern geflattert hätten und somit aus dem Studio stammen müssten, widerlegt Dette damit, dass die Fahne auf allen unterschiedlichen Bildern der Mondlandung mit dem selben Faltenwurf zu sehen sei. Erklärung des Autors: Die Falten sind unzweifelhaft Knickfalten.

„Beeindruckend“ nannte Fuldas Verwaltungschef das Buch und die Präsentation Dettess. Das Buch „Apollo 11“ mache neugierig. Was am Bildschirm zu sehen

sei, wie das Marsprojekt oder die Erforschung der Saturnringe sei viel zu abstrakt. Der erste Flug zum Mond und die Mondlandung lösten jedoch eine „Faszination im Bauch und Kopf aus“ meinte Möller. Deshalb sei die Zeit reif für dieses Buch. mb



Helmut Dette erläutert seine Recherche-Ergebnisse.



WAS PASSIERT IM ALL?

Experimentierprojekt des Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrums (DLR) in Köln

Was passiert, wenn Deutschlands Astronaut im All Thomas Reiter an Bord der Internationalen Forschungsstation (ISS) versucht, unter den Bedingungen der Schwerelosigkeit zwei Flüssigkeiten aus Öl und Wasser zu vermischen? Was auf der Erde passiert, sollten Schülerinnen und Schüler bei einem gemeinsamen Projekt des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) der ESA sowie des ZDF zunächst herausfinden, um dann darüber nachzudenken, welche Erkenntnisse Reiter im Labor im All gewinnen wird. Den Startschuss für die Aktion gab ZDF Kinderfernsehmoderator Andreas Korn im Kölner DLR Kontrollzentrum gemeinsam mit den Partnern und Schülern der Europaschule in Bornheim bei Bonn.

Ergebnis bei „pur+“

Locker, flockig und mit sympathischem Lächeln moderierte der neue „pur+“-Moderator Korn den Auftakt der Aktion, zu der in den zurückliegenden Wochen 17.000 deutsche Schulen mit den Klassenstufen 5 bis 7 aufgerufen waren, mitzumachen. Die Lösung des „Rätsels“ erfuhren die jungen Forscher von Flensburg über Fulda bis Berchtesgaden im Entdeckermagazin „pur+“. Korn stellte in dieser Sendung das Experiment vor und präsentierte exklusiv die Versuchsergebnisse von Thomas Reiter aus dem All.

Beim sogenannten „Oil Emulsion Experiment“ geht es darum, dass Schülerinnen und Schüler testen, wie Öl und Wasser sich durch kräftiges Schütteln vermischen und wieder trennen. Eigenständig experimentieren die Kinder mit selbst gefärbten Flüssigkeiten, beobachten und beschreiben ihre Versuche unter den Bedingungen auf der Erde.

Doch wie verhält sich diese Öl- und Wasser-Mischung in der Schwerelosig-



„pur+“ Moderator Andreas Korn (rechts) gibt den „Startschuss“ für das Schulprojekt.

keit? Da das OEE kein hochwissenschaftliches Experiment ist, sollten und konnten sich die jungen Nachwuchsforscher Gedanken machen, eine Hypothese zum Versuch im All aufstellen und sie begründen. Eine Nachbildung des Experiments fürs All, zwei ineinander verschachtelte Plexiglaswürfel präsentierte der DLR-Leiter für Schul- und Jugendprojekte Dr. Hartmut Ripken den Interessierten Journalisten beim Aktionsauftakt. Im All brachte der Versuch Reiters folgendes Ergebnis: Ganz gleich wie stark das Gefäß geschüttelt wird, bleibt im Wesentlichen ein großer Wassertropfen bestehen, der sich nicht weiter aufteilt.

School in Space

Bereits im Juni waren Schulen auf das Vorhaben des Projekts „School in Space“ des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt aufmerksam gemacht worden. „Wir haben ein Begleitheft verschickt mit einem Zugriffscodex, damit sich Lehrer informieren konnten“, berichtet Yvonne Nini, Projektleiterin beim DLR. Gemeinsam mit dem ZDF habe man sich in der Zwischenzeit ein Experimentierset ausgedacht, das seit August über www.school-in-space.de zu beziehen ist. Bestellen könne

jeder, sowohl Schulen als auch der Privatmann. Der Preis für das Experimentierset beträgt 24,95 Euro zuzüglich Porto. „Wir wollten Schulen die Möglichkeit geben, etwas Schönes und Interessantes zu machen“, begründet Jean Coisne, Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Europäischen Astronautenzentrums (EAC) die Intention des Vorhabens. Die Erde sei ein Raumschiff im Kosmos mit vielen Astronauten. Im Weltraum ist unsere Zukunft“. Deshalb wolle man mit diesem Projekt für die Naturwissenschaften, vor allem aber für die Raumfahrt werben. Tim Engelmann von der pur-Redaktion des ZDF ergänzt: „Beim Oil Emulsion Experiment steht nicht der Kenntnis-, sondern Erkenntnisgewinn und die Freude der Schüler im Vordergrund, an dieser großen und bundesweiten Aktion teilgenommen zu haben. Wer kann schon von sich sagen, des Rätsels Lösung von einem Astronauten aus dem Weltall erfahren zu haben? Auch für OB Gerhard Möller hat das OEE-Projekt einen interessanten pädagogischen Ansatz, um Wissensvermittlung einmal anders zu gestalten. Selbst entdecken, beobachten und vom Thomas Reiter zu erfahren, was das richtige Ergebnis ist, sei eine „tolle Sache“.

mb



PLANETARIUM AUF DEM NEUESTEN STAND DER TECHNIK

*Magistrat bewilligte Mittel für neue Technik im Planetarium /
Sponsoren helfen tatkräftig mit*

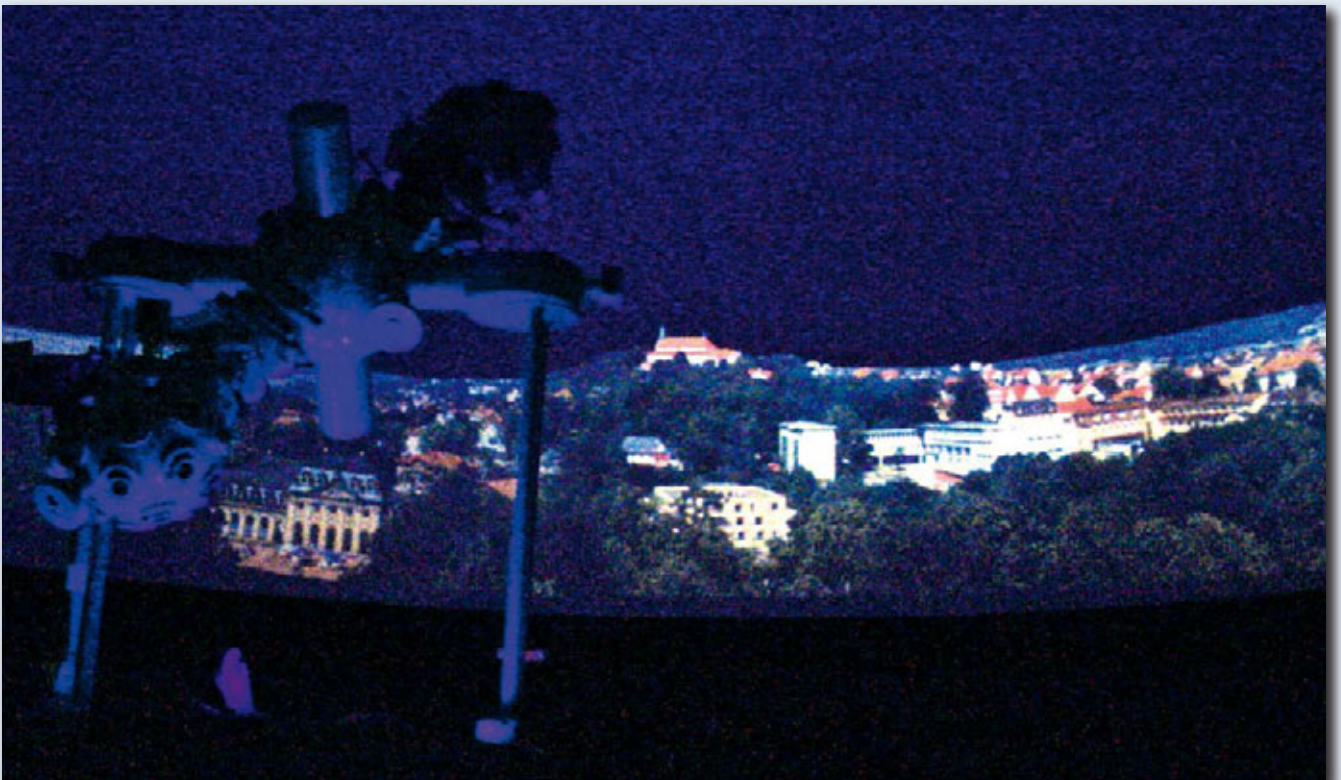
Nicht jede Stadt verfügt über ein eigenes Planetarium. Fast ein wenig verborgen im Untergeschoss des Vonderau Museums besteht das „Himmelskunde-Labor“, das seit bald 17 Jahren die Zuschauer in die fantastische Welt des Alls und seiner Geheimnisse entführt. All die Jahre hat die Technik ihre Aufgabe erfüllt. Doch mittlerweile macht sich der Verschleiß bemerkbar. Nur noch mit großer Mühe lassen sich die Projektoren reparieren. Das Know-How der Geräte ist längst von der technischen Entwicklung überholt. Wer es sich in letzter Zeit auf einem Sitz des Planetariums bequem gemacht und den Blick ins All gewagt hat, konnte akustisch das technische Problem wahrnehmen. „Das Planetarium ist für unsere Bildungsarbeit im Vonderau-

Museum unersetzlich und überdies ein Publikumsmagnet“, begründete Fuldas OB und Kulturdezernent Gerhard Möller die Entscheidung des Magistrats, Mittel zur Erneuerung der Technik im Planetarium zu bewilligen.

Neues Projektionssystem

Noch in diesem Jahr sollen ein neues Projektionssystem sowie die zugehörige Hard- und Software zur Steuerung des Systems beschafft werden. Die Kosten belaufen sich laut Möller auf rund 147.000 €, wovon rund 66.000 € auf die Projektion und etwas mehr als 81.000 € auf Hard- und Software entfallen. Froh zeigte sich der OB darüber, dass Sponsoren wie die Sparkasse Fulda, die Jubiläumsstiftung der Sparkasse, die Sparkassenkulturstif-

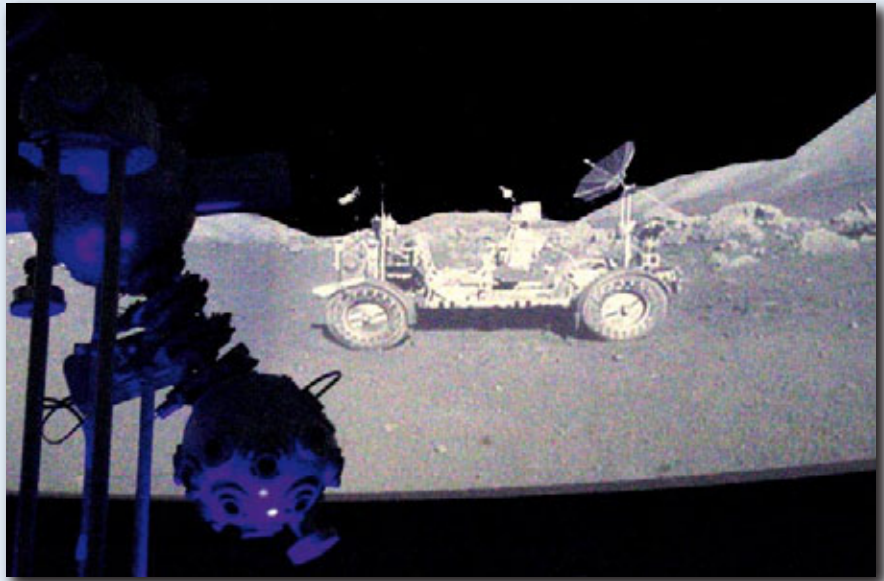
fung Hessen-Thüringen sowie ÜWAG, GWV und die Firma Technolit den Löwenanteil der Kosten in Höhe von 88.000 € übernehmen werden. Da haushaltsmäßig 2006 für die Neuanschaffung keinerlei Mittel angesetzt waren, müssen Neuerwerbungen für das Vonderau-Museum sowie die historischen Räume im Schloss im Umfang von rund 60.000 € zurückgestellt werden. „Wir tun dies aus der Erkenntnis der Notwendigkeit heraus“, sagte Möller und verwies auf die Entwicklungsgeschichte des Planetariums. Seitdem seit 1990 die Vorführungen regelmäßig laufen, habe es keine Investitionen in die technische Erweiterung und Verbesserung gegeben. Das Planetarium arbeitet daher noch immer mit den zur Einrichtungszeit angeschafften



Himmel über Fulda.



Geräten. Die digitale Technik hat die bisherigen optischen Projektionssysteme und deren Steuerung ersetzt. Deshalb fällt es heute schwer, die erforderlichen Ersatzteile für wesentliche Bestandteile der komplexen Anlage zu beschaffen. Vor diesem Hintergrund sei das jetzige Vorhaben unumgänglich gewesen, betonte Möller, der den Verantwortlichen für das Planetarium, den Mitgliedern des Arbeitskreises Astronomie an der Freiherr-vom-Stein-Schule unter Leitung von Gerhard Habersack, ein großes Lob aussprach. Die Mitglieder der AG gestalten nicht nur die Programme, sondern realisieren sie auch und führen die Gäste des Planetariums in die Himmelskunde ein. Die anfallenden Honorare werden aus den Einnahmen der jeweiligen Veranstaltungen finanziert. Neben regelmäßigen Angeboten im Planetarium gibt es auf Bestellung auch Sonderveranstaltungen. Kein Wunder, so der OB, dass das Planetarium seither ein Publikumsmagnet war. Der Austausch der Technik soll noch in diesem Jahr beginnen und im nächsten Jahr abgeschlossen sein. Während der Arbeiten bleibt das Planetarium vom 01. November 2006 bis voraussichtlich 31. März 2007 geschlossen. mb



Blick auf den Mond.



Bestehende Technik im Planetarium.

FULDA
UNSERE STADT

4 Samstage freies Parken!

Wo?

P

**Richthalle, Ochsenwiese
und Rosengarten**

P

**Ochsenwiese und
Weimarer Straße**

**Kostenfreies Parken
auf über 2.000
Parkplätzen
an allen vier
Adventssamstagen
in Fulda!**

**FULDA
FINDET
INNEN
STADT!**

DAS KULTURAMT DER STADT FULDA PRÄSENTIERT

Dezember 2006

01.12.2006, 20:00 Uhr

GLOBAL KRAINER

Konzert, Orangerie

02. & 03.12.2006, jeweils 20:00 Uhr

WOLF & BLEUEL

PREISSCHIESSEN,

Fuldaer Kulturkeller

09.12.2006, 20:00 Uhr

STEFANIE HERTEL & STEFAN MROSS

Weihnachtskonzert, Orangerie

22.12.2006, 20:00 Uhr

SOVETO GOSPEL SINGERS

Konzert, Orangerie

28.12.2006, 20:00 Uhr

GLENN MILLER ORCHESTRA

Konzert, Orangerie

Januar 2007

13.01.2007, 20:00 Uhr

GLASS ONION

Beatles-Revival, Fuldaer Kulturkeller

20.01.2007, 20:00 Uhr

FABERHAFT GUTH

PAPANOIA

DIE LEIDEN DER JUNGEN VÄTER

Kabarett, Fuldaer Kulturkeller

21.01.2007, 15:00 Uhr

PETTERSSON & FINDUS

Puppentheater, Fuldaer Kulturkeller

21.01.2007, 19:00 Uhr

LIVE FROM BUENA VISTA –

THE HAVANA LOUNGE

Konzert, Orangerie

Februar 2007

02.02.2007, 20:00 Uhr

KASPAR & GAYA

WIEDER DAHEIM!

Fuldaer Kulturkeller

04.02.2007, 15:00 Uhr

**DORNRÖSCHEN & DER WOLF UND DIE
SIEBEN GEISSLEIN**

Kindertheater, Fuldaer Kulturkeller

25.02.2007, 15:00 Uhr

DISNEYS WINNI PUUH

Puppentheater, Fuldaer Kulturkeller

Kulturamt Fulda

Tel.: (06 61) 1 02-14 45 & 14 44

Karten im Vorverkauf gibt es für alle Veranstaltungen im Bürgerbüro der Stadt Fulda und bei der Fuldaer Zeitung (Peterstor).

Telefonischer Kartenservice:

(06 61) 28 06 44

GEWINNSPIEL:

Wolkenlos träumen

Sie gelten als eines der jüngsten Traumpaare der Deutschen Volksmusik: Stefanie Hertel & Stefan Mross. Am 9. Dezember gastieren beide begleitet vom Orchester „Wolkenlos“ in der Orangerie.

Unsere Frage an Sie:

Wer ist mit dabei, wenn Stefanie und Stefan ihre grössten Erfolge und die schönsten Weihnachtslieder präsentieren?

Die richtige Antwort senden Sie bitte bis zum 8. Dezember an folgende e-mail-Adresse: gewinnspiel@fulda.de

Zu gewinnen gibt es zwei Karten für das Konzert der beiden Schlagerstars.

Auf Ihrer mail bitte die Telefonnummer nicht vergessen, damit wir Sie wegen der Karten rechtzeitig erreichen.

Viel Spaß beim Raten und viel Erfolg

Ihr

Team der Magistratspressestelle



Dezember



WOLF & BLEUEL

Zweckgemeinschaft für angewandte Unterhaltung präsentiert ihr neues Programm: Preisschießen



in jeder Kleinstadt vergeben, sind aber für das Ego und das Schubladendenken unvermeidlich, denn der Mensch braucht Hierarchien, Titel und Preise.

Als eines Tages der Wettkampf um „die Silberdistel in Gold“ ausgerufen wird, ist beiden klar: „das isses!“

„Theater trifft Comedy“ mit dieser Auflage werden die Teilnehmer aufgefordert ein klassisches Theaterstück kleinkunsttauglich auf die Bühne zu bringen.

Nach unendlichen Diskussionen einigt man sich auf Schillers Volksschinken Wilhelm Tell und beginnt eine Szene zu proben.

Von da an wird das Publikum Zeuge zu welchen Verrenkungen der Mensch fähig ist, nur um den heimischen Kamin Sims mit Trophäen zu schmücken.

In schrägen Szenen und Wortgefechten erfährt der Zuschauer nebenbei die Biografie der beiden Protagonisten. Von der gemeinsamen Kindheit auf

dem Dorf, dem Herr Bleuel – das leicht skurrile Landei – treu geblieben ist. Dazu zählen unter anderem die Feuerwehr, die Jägerei und das Flügelhorn der Dorfkapelle.

Die Wege des Herrn von Wegen, an dem jeder Zoll ein Herrenmodell für die Herbstkollektion ab 30 ist, führten schon in jungen Jahren weg von Acker, Scholle und Weihrauch in die Stadt.

Keiner weiß wieso diese Zweckgemeinschaft für angewandte Unterhaltung überhaupt noch besteht. Sie sind wohl Yin und Yang in Personalunion. Der eine bodenständig, der andere ständig am Boden.

Die Programmfindung selbst wird zum Programm und ob es am Ende einen Preis gibt oder nicht ist dabei völlig unerheblich.

Angetrieben von perfekter Streitkultur, gespickt mit bissigen Anspielungen auf das Genre Comedy und der Inflation der flachen Lacher trifft das Programm Preisschießen voll ins Schwarze.

Karten für die beiden Veranstaltungen, die am 2. und 3. Dezember 2006, jeweils ab 20:00 Uhr im Fuldaer Kulturkeller stattfinden, erhalten Sie bei der Fuldaer Zeitung, im Bürgerbüro oder telefonisch unter (06 61) 28 06 44.

02. & 03.12.2006, jeweils 20:00 Uhr

Es liegt in der Natur der Sache, dass Zweckgemeinschaften dafür geschaffen sind, einen Zweck zu erfüllen. Was es bedeutet, wenn es dabei um „angewandte Unterhaltung“ geht, kann der Zuschauer in den spannungsgeladenen Programmen von Wolf & Bleuel (ehemals Quatsch m.i.t. Sosse) erleben.

Auch im neuesten Werk „Preisschießen“ geht es richtig zur Sache.

Es scheint, als seien sich die beiden Vollblutentertainer Wolf von Wegen und Michael Bleuel in fast nichts einig, außer in der Feststellung, dass sie noch nie einen Kleinkunstpreis gewonnen haben. Diese werden zwar mittlerweile

WEIHNACHTEN MIT STEFANIE HERTEL & STEFAN MROSS

Traumpaar der Volksmusik



09.12.2006, 20:00 Uhr

Ein besonderes „Schmankerl“ präsentiert Konrad Konzert in Kooperation mit der Stadt Fulda am Samstag, 9. Dezember 2006, 20:00 Uhr, in der Orangerie Fulda.

Das Traumpaar der deutschen Volksmusik Stefanie Hertel & Stefan Mross und Eberhard Hertel, begleitet vom Orchester Wolkenlos, werden neben all

ihren großen Erfolgen auch die schönsten Weihnachtslieder singen.

Karten gibt es bei der Fuldaer Zeitung, bei Karstadt Musik & Video und unter (06 61) 28 06 44.



Januar

GLASS ONION

Beatles-Revival



13.01.2007, 20:00 Uhr

Wer den Namen „The Beatles“ hört, denkt sofort an Klassiker wie „Hey Jude“, „Yesterday“ oder „She loves you“ und „Let it be“. Die Beatles-Coverband Glass Onion hat sich aber nicht nur der einstigen Nummer-eins-Hits angenommen, sondern spielt auch musikalische Meilensteine wie „Something“, „Here comes the sun“ oder „She’s leaving home“.

Dass es Glass Onion auch krachen lassen kann, beweisen die vier Musiker aus Fulda und Umgebung mit guten alten Rocktiteln wie „I saw her standing there“, „Rock’n’Roll Music“ oder „Come together“. Da die Akteure von Glass Onion ihre Vorbilder aus Liverpool weder optisch noch musikalisch kopieren wollen, werden die Songs teils in neuen musikalischen Interpretationen und geänderten Arrangements präsentiert. Ganz nach dem Band-Motto „A Tribute to the Beatles“ werden die Konzertabende von Glass Onion zu einem Déjà-Vu-Erlebnis



mit einem grandiosen Teil der jüngeren Musikgeschichte und dem Spirit der unvergesslichen „Fab Four“.

Glass Onion sind Stefan Witzel (Gitarre, Gesang), Jürgen Feller (Gitarre, Mundharmonika, Gesang), Hanns-Georg Szczepanek (Bass, Gesang) und Uwe Treger (Schlagzeug).

Karten im Vorverkauf für das Konzert am 13. Januar 2007, 20:00 Uhr, im Fuldaer Kulturkeller gibt es bei der Fuldaer Zeitung (Peterstor), im Bürgerbüro oder telefonisch unter (06 61) 28 06 44.

FABERHAFT GUTH

Papanoia – Die Leiden der jungen Väter

20.01.2007, 20:00 Uhr

Faber und Guth sind mit einem nagelneuen Programm auf Tournee. Es gibt nur ein Problem: Faber hat keinen Babysitter und seine Lebensgefährtin befindet sich bei einer Mondschein-sitzmeditation in Fränkisch Tibet. So muss Fabers fünfjähriger Sohn Hilmar mit, und das kann störend sein, wenn man arbeiten muss. So etwas könnte Guth nicht passieren. Bei Guth ist alles, wie es sich gehört. Er hat kürzlich mit seinen Eltern, seiner Frau und seinen drei Kindern bei den Schwiegereltern eine Doppelhaushälfte aufs Dach gebaut. Trotzdem oder gerade deshalb ist er froh, wenn es wieder auf Tournee geht. Dann darf er im Hotel durchschlafen und alleine frühstücken. Während Faber mit seiner Frau täglich mehrstündigen, tändrischen Sex praktiziert, hatte Guth so häufig Sex wie die Anzahl seiner Kinder.

Das alles geht das Publikum gar nichts an, ist viel zu privat, aber was soll man machen?! Faber und Guth trennen viel, doch „Jeder so wie er will“ heucheln beide. Und da sich Gegensätze nun mal anziehen, ergänzen sich Faber und Guth auch in ihrem neuen Programm auf grandiose Weise... wenn Hilmar nicht gerade stört.

Dann zeigen sie das, was sie können und was Ihnen zahlreiche namhafte Kabarettpreise einbrachte. Skurrile Figuren, satirische Tiefe in irrwitzigen Szenen, intelligenter Klamauk neben bissiger Gesellschaftskritik, pointierte Texte neben gehobenem Nonsens.

Gestik, Mimik, Musik, Gesang, Slapstick, Parodie und eine Themenvielfalt die ihresgleichen sucht.

Wo sonst erlebt man ein Kasperle-Ensemble, das in den Streik tritt, eine umstrittene Neusprechreform, in der Worte wie „Urinstant“ ganz anders klingen, oder gar einen berufsvorbereitenden Kindergarten, der ein Abitur in acht Jahren zum Ziel hat. Es ist typisch Faberhaft Guth, wenn Politiker plötzlich beliebt sind, 50 Popklassiker in drei fulminanten Minuten abgefeiert werden, wenn Schwiegerväter mit der



Pendelhubstichsäge anrücken, fünftklassige Opernsänger ihr Comeback wittern oder Angstzustände in der IKEA-Markthalle thematisiert werden. Das alles schauspielerisch wohl dosiert und von Regisseur Christoph Rodatz in Szene gesetzt.

Faberhaft Guth gastieren am 20. Januar 2007, 20:00 Uhr im Fuldaer Kulturkeller. Die Karten erhalten Sie im Vorverkauf bei der Fuldaer Zeitung (Peterstor), im Bürgerbüro der Stadt Fulda oder telefonisch unter (06 61) 28 06 44.

Das Schlosstheater der Stadt Fulda präsentiert:

SPIELPLAN NOVEMBER 2006 BIS FEBRUAR 2007

November 2006

Mittwoch, 29.11.2006
DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL
11:00 Uhr im Schlosstheater

Dezember 2006

Freitag, 01.12.2006
ATERBALLETO, ITALIEN
20:00 Uhr im Schlosstheater

Samstag, 02.12.2006
„ALS ICH EIN KLEINER JUNGE WAR“
20:00 Uhr Schlosstheater

Dienstag, 05.12.2006
FRANZ LISZT, KAMMERORCHESTER
20:00 Uhr im Fürstensaal des
Stadtschlusses

Dienstag, 12.12.2006
DIE ENTDECKUNG DER CURRYWURST
20:00 Uhr im Schlosstheater

Mittwoch, 13.12.2006
**PEI-JEE NG, PEI-SIAN NG,
THOMAS DUIS**
20:00 Uhr in der Aula der
Alten Universität

Mittwoch, 13.12.2006
DIE BREMER STADTMUSIKANTEN
11:00 Uhr und 15:00 Uhr im
Schlosstheater

Donnerstag, 14.12.2006
DIE WITWEN
20:00 Uhr im Schlosstheater

Dienstag, 19.12.2006
DETMOLDER KAMMERORCHESTER
20:00 Uhr im Fürstensaal des
Stadtschlusses

Freitag, 22.12.2006
DIE BRÜDER LÖWENHERZ
11:00 Uhr und 15:00 Uhr im
Schlosstheater

Sonntag, 31.12.2006
SISTER SOUL
Silvesterveranstaltung
19:30 Uhr im Schlosstheater

Januar 2007

Mittwoch, 17.01.2007
**OSKARS PETRAUSKIS, SAXOPHON
RAIMONDS PETRAUSKIS, KLAVIER**
20:00 Uhr in der Aula der
Alten Universität

Donnerstag, 18.01.2007
SCHACHNOVELLE
20:00 Uhr im Schlosstheater

Dienstag, 23. 01. 2007
FRAU LUNA
20:00 Uhr im Schlosstheater

Donnerstag, 25.01.2007
SALOME
20:00 Uhr im Schlosstheater

Sonntag, 28.01.2007
**JERUSALEM CHAMBER
MUSIC FESTIVAL**
20:00 Uhr im Fürstensaal des
Stadtschlusses

Dienstag, 30.01.2007
DER RAUB DER SABINERINNEN
20:00 Uhr im Schlosstheater

Mittwoch, 31.01.2007
MACBETH
15:00 Uhr im Schlosstheater
(in englischer Sprache)

Februar 2007

Donnerstag, 01.02.2007
OSKAR UND DIE DAME IN ROSA
20:00 Uhr im Schlosstheater

Donnerstag, 01.02.2007
DER NACKTE WAHNSINN
20:00 Uhr im Schlosstheater

Sonntag, 11.02.2007 15:00 Uhr und
Montag, 12. 02.2007 11:00 Uhr
ALICE IM WUNDERLAND
im Schlosstheater

Dienstag, 13.02.2007
**WER HAT ANGST VOR VIRGINIA
WOOLF?**
20:00 Uhr im Schlosstheater

Donnerstag, 22.02.2007
DIE HOCHZEIT DES FIGARO
20:00 Uhr im Schlosstheater

Mittwoch, 28.02.2007
EICHENDORFF ENSEMBLE
20:00 Uhr im Fürstensaal des
Stadtschlusses

Mittwoch, 28.02.2007
**KRABAT ODER DAS GEHEIMNIS DER
SCHWARZEN MÜHLE**
11:00 Uhr im Schlosstheater



November

DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL

Singspiel in drei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart

**Mittwoch, 29. November 2006,
11.00 Uhr**

Der Kaiser sagte: „Zu schön für unsere Ohren und gewaltig viel Noten, lieber Mozart.“ Mozart erwiderte: „Gerade so viel Noten, Eure Majestät, als nötig sind.“ Und Goethe sagte: „Alles unser Bemühen, uns im Einfachen und Beschränkten abzuschließen, ging verloren, als Mozart auftrat. Die Entführung aus dem Serail schlug alles nieder.“ – Mozart war gerade 25 Jahre alt. Diese „Türkenoper“, zu Mozarts Zeiten ein beliebtes Genre, wird selten für Kinder inszeniert. Dabei ist die orientalmärchenhafte Atmosphäre ebenso faszinierend wie die Handlung: Belmonte, ein Edelmann, sucht verzweifelt seine Braut. Sie war von Seeräubern entführt und gemeinsam mit ihren Dienern Blondchen und Pedrillo als Sklaven an den orientalischen Herr-

scher Bassa Selim verkauft worden. Und Mozart, der nicht lange vor der Komposition der Oper seine Braut, die – ebenso wie die weibliche Hauptfigur der Oper – Konstanze hieß, aus ihrem Elternhaus „entführt“ und gegen den Willen ihrer Eltern geheiratet hatte, erfand für die Verliebtheit von Belmonte und Konstanze die schönste Musik. Wir meinen: Das ist nicht ein Thema, das keinen mehr interessiert. Und das ist nicht eine Oper aus längst



vergangenen Tagen! Vor allem, wenn Bassa Selim, der muslimische Herrscher, sich am Ende als großherzig und tolerant erweist und den christlichen Sklaven die Freiheit schenkt.

Dezember

ATERBALLETO, ITALIEN

Künstlerische Leitung: Mauro Bigonzetti

Freitag, 1. Dezember 2006, 20:00 Uhr

Im Rahmen des italienischen Tanzpanoramas zählt Aterballetto zu den wenigen Ensembles, die Tanz sowohl produzieren als auch fördern. Aterballetto ist Italiens erste fest etablierte Tanzkompanie, der es gelungen ist, sich außerhalb der Opernhäuser zu behaupten. Im Jahre 1979 gegründet, baute die Kompanie unter der Leitung von Amedeo Amodio bis 1996, in fast 20-jähriger Tätigkeit, ein reichhaltiges Repertoire auf, das zum einen zahlreiche Ballette enthält, die seinerzeit speziell für die Kompanie geschaffen wurden, von Choreografen wie Glen Tetley, Alvin Ailey, Lucinda Childs.

Zum ändern konnte sich das Ensemble der Aufführungsrechte bedeutender Choreografen rühmen, die fest zum Repertoire des Balletts des zwanzigsten Jahrhunderts zählen, sprich Arbeiten von George Balanchine, Antony Tudor, Kenneth Mc Millan, José Limón, Hans Van Manen, Leonide Massine, David Parsons und Maurice Bèjart. Die intensive Zusammenarbeit mit einer ganzen Reihe von international anerkannten Choreografen, Bühnenbildnern, Kostümbildnern und Künstlern trug entscheidend dazu bei, die Qualität der Kompanie im Laufe der Jahre voranzu-



treiben und zu festigen. Seit ihren Anfängen besteht die Kompanie überwiegend aus Solotänzern mit technischem Spitzenniveau und seit ihren Anfängen gelingt es ihr, sich in allen Stilrichtungen zu behaupten und internationale Anerkennung zu erhalten: Tournée in Europa, Nord- und Südamerika sowie in Asien.

DIE ENTDECKUNG DER CURRYWURST

Schauspiel nach der gleichnamigen Novelle

**Dienstag, 12. Dezember 2006,
20:00 Uhr**

„Es geht ja auch nicht so sehr um die Currywurst. Es ist ja eigentlich eine Liebesgeschichte.“ Das sagt Uwe Timm über seine Novelle, die erstmals als Inszenierung auf der Bühne zu sehen ist. Die Liebesgeschichte beginnt am 29. April 1945 in Hamburg. Der Krieg liegt in den letzten Zügen. In der langen Schlange vor Knopfs Lichtspielhalle stellt sich Lena Brücker hinter dem jungen Marinesoldaten Hermann Bremer an. Die beiden kommen ins Gespräch und suchen bei dem später einsetzenden Bombenalarm gemeinsam Zuflucht in einem Luftschutzraum. Nach der Entwarnung treten sie in den Nieselregen, Bremer begleitet Lena Brücker in ihre Wohnung und bleibt über Nacht. Das klingt wie eine ganz normale Romanze – mit der Besonderheit, dass Lena Brücker rund 20 Jahre älter

ist als Bremer. Als am nächsten Morgen der Wecker klingelt, springt Bremer kurz auf, kehrt aber zurück ins Bett und begeht damit Fahnenflucht. Die Novelle setzt vierzig Jahre später ein: Bei seinem Versuch, dem Geheimnis der Currywurst auf die Spur zu kommen, landet der Erzähler bei Frau Brücker im Altersheim. Frau Brücker, die ab Ende der 1940er Jahre einen Imbissstand am Hamburger Großneumarkt betrieb hatte, hat sich dem Erzähler als Entdeckerin der Currywurst eingeprägt. „Is' 'ne lange Geschichte“, sagte sie. „Musste schon'n bisschen Zeit haben.“



Uwe Timm gestaltet mit seiner Novelle „Die Entdeckung der Currywurst“ ein ebenso fantastisches wie auch im konkreten Alltag verhaftetes, raffiniert montiertes und historisch spannendes literarisches Werk. Seine „dramatische Erzählung“ findet auf der Bühne einen neuen, geeigneten Rahmen.

DIE WITWEN

Lustspiel von Ludwig Thoma

**Donnerstag, 14. Dezember 2006,
20:00 Uhr**

München um 1900: Gleich mehrere Personen bemühen sich, Rechtsanwalt Dr. Hans Stein zu einer Frau zu verhehlen. Seine Haushälterin, der Heiratsvermittler Weber und ein alter Studienfreund. Weber schickt eine Witwe zur Ansicht vorbei, unter dem Vorwand, diese wolle einen Erbschaftsprozess führen. Ein Studienfreund sendet seine reizende Nachbarin, ebenfalls Witwe, die tatsächlich in eine Erbschaftsauseinandersetzung verwickelt ist. Verwechslung und allgemeine Verwirrung sind die Folge, gesteigert noch durch eine dritte „Braut“. Erst Steins Haushälterin bringt Ordnung in das



Chaos. Ludwig Thoma, der oft fälschlicherweise als Heimatdichter verbuchte Schriftsteller, war einer der größten

und schärfsten Satiriker der deutschen Literatur.

DIE BRÜDER LÖWENHERZ

Kinderstück von Astrid Lindgren

**Freitag, 22. Dezember 2006,
11:00 Uhr & 15:00 Uhr**

Der kleine Karl Löwe, Krümel genannt, ist sehr krank und muss bald sterben. Um ihm die Angst zu nehmen, erzählt ihm der geliebte große Bruder Jonathan vom Land Nangijala, wohin man kommt, wenn man gestorben ist. Durch ein Feuer kommt Jonathan noch



vor Krümel ums Leben. In Nangijala ist alles anders: Krümel ist gesund und kann reiten – und vor allem ist er mit seinem Bruder Jonathan zusammen. Die Brüder Löwenherz, wie sie nun heißen, müssen viele Abenteuer bestehen. Das friedliche Leben in Nangijala wird durch den Tyrannen Tengil und sein Ungeheuer Katla bedroht. Karl und Jonathan setzen sich gegen Tengil zur Wehr und es gelingt ihnen, das Böse zu vernichten ...

Astrid Lindgren ist wohl die bekannteste Kinderbuchautorin der Welt. Vor allem ihre Figur „Pippi Langstrumpf“ hat sie berühmt gemacht. Ihre Bücher wurden vielfach ausgezeichnet und in über 80 Sprachen übersetzt. Astrid



Lindgren starb 2002 im Alter von 94 Jahren.

„Die Brüder Löwenherz“ ist eine poetische Geschichte über Gut und Böse, vom Aufstand gegen Unrecht und vom Sieg über die eigene Angst.

Januar 2007

SALOME

Tragödie von Oscar Wilde

**Donnerstag, 25. Januar 2007,
20:00 Uhr**

Im Schutz der Nacht wagt sich König Herodes unter freiem Himmel. Hier erhofft er Befreiung von Angst und Begierden. Den Verwünschungen des Propheten Jochanaan kann er aber auch zu dieser Stunde nicht entfliehen. Mundtot lässt sich der Diener Gottes selbst im Kerker nicht machen. Bis hinauf zu den Ohren der königlichen Familie dringt sein Ruf. Sterben soll er, wünscht die beleidigte Königin. Herodes wagt aus Angst vor göttlicher Rache nicht, den Gegner zu töten. Prinzessin Salome dagegen ist der Reinheit des Gefangenen verfallen und sucht seine Nähe. Jochanaan blickt in ihre Seele und sieht nichts als den Teufel. Salome nimmt den Kampf um Kopf und Herz des Fremden auf. Einen



Wunsch hat sie frei, wenn sie für Herodes tanzt. Die Prinzessin opfert die Tugend ihrer Liebe und zwingt Herodes, Wort zu halten. Ihr Wunsch ist entsetzlich: Den Kopf des Jochanaan will sie. Herodes fürchtet den Spott mehr als

Gott und verliert das Spiel. Die Trophäe wird der Siegerin auf dem Silbertablett gereicht. Aber der Prophet ist nun für immer blind. Salomes Liebe läuft in die Irre.

GEWINNSPIEL:

Wahrheit oder Lüge?

Der Amerikaner Neil Armstrong gilt als der erste Mensch, der seinen Fuß auf den Mond gesetzt hat. Eine vom Westdeutschen Fernsehen verfilmte Dokumentation zweifelt diesen epochalen Menschheitsschritt jedoch an. Angeblich seien die sechs Apollomissionen in einem Hollywood-Studio gefilmt worden, behaupten die Filmemacher. Der Fuldaer Autor Helmut Dette versucht in seinem kürzlich erschienenen Buch „Apollo 11“ diese falschen Thesen zu widerlegen.

Unsere Gewinnfrage lautet nun: „Wie heißt dieser WDR-Film?“

Unter denjenigen, die die richtige Antwort erraten haben, verlosen wir drei Bücher Helmut Detttes aus dem Michael Imhof Verlag.

Ihre Antwort senden Sie bitte bis zum 15.12. 2006 entweder auf einer Postkarte an folgende Adresse:

Magistratspressestelle
Stichwort: Gewinnspiel „Fulda informiert“
Schlossstraße 1
36037 Fulda

oder per mail an folgende e-mail-Adresse:
gewinnspiel@fulda.de

Viel Spaß beim Raten und viel Erfolg!

